



EULENSPIEGEL

11/2018
3,50 €
5,00 CHF



ISSN 0423-5975 86514



ABSCHIEBUNG 2045

LETO

ROCK,
LOVE &
PERESTROIKA



OFFIZIELLER
WETTBEWERB
FESTIVAL DE CANNES

»Eine Hymne auf
die Leningrader
Underground-Rockszene.«

VARIETY

AB 8. NOVEMBER IM KINO

f/Leto.DerFilm

weltkino



Gelernt – vom Hambacher Forst

Mit Humor gegen Rassismus und rechten Hass



Der Cartoon ist ein wunderbares Medium, um Rassismus, Fremdenhass und Vorurteile darzustellen, zu analysieren und den Betrachter zum Denken anzuregen.

Gerade in der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, rechtes Gedankengut satirisch bloßzustellen.

Gegen Hass und Rassismus ein Zeichen setzen und Widerstand leisten - das möchten der Herausgeber und alle Autoren mit diesem Buch.

128 farbige Seiten · € 14,00 (D)

Kevin, „Rasse“ und „Hass“ werden mit SS geschrieben.

Raßenhass

Geil. Passt auch viel besser.

K. GREVE

LAPPAN

Bücher, die Spaß bringen!

Triff uns auf facebook.com/LappanVerlag und auf instagram.com/lappanverlag oder lappan.de

Anzeige

INHALT

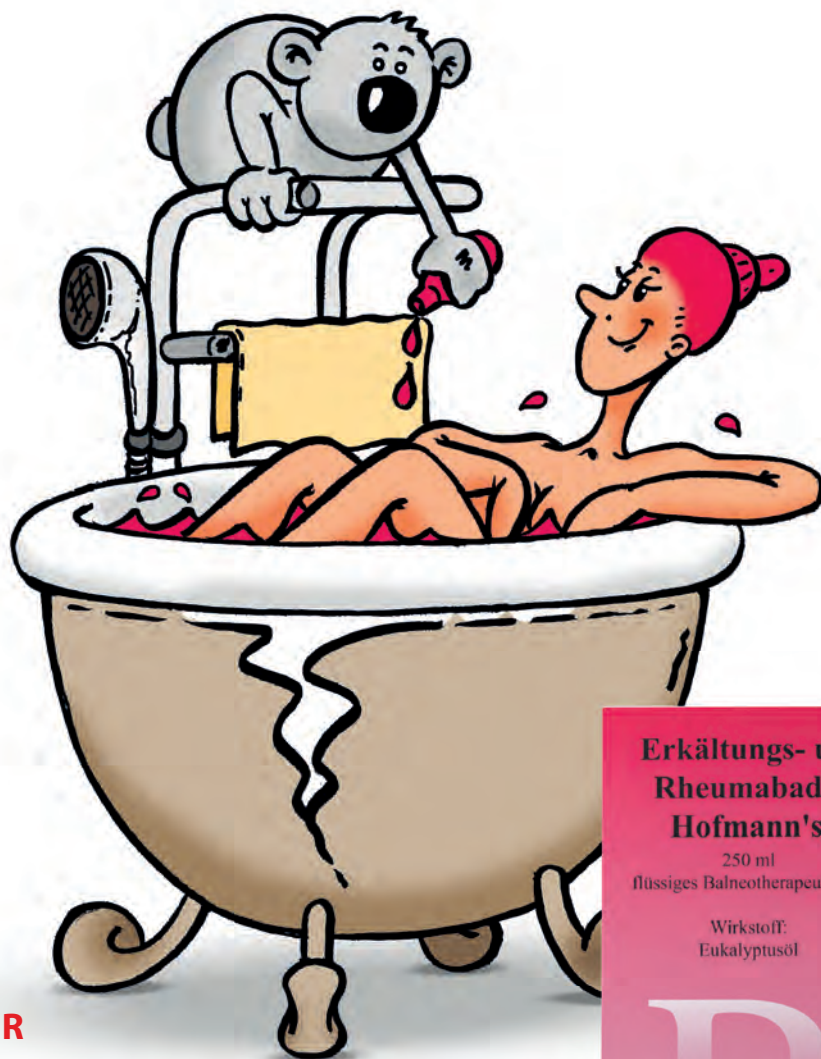
Titel	RAINER EHRT
3 Zeit im Bild	ARNO FUNKE
6 Hausmitteilung	
8 Post	
10 Modernes Leben	
12 Zeitansagen	
16 Einmal Opfer, immer Opfer	MATHIAS WEDEL
18 Unsere Besten: Die größte Vakuumröhre	GREGOR FÜLLER / FRANK HOPPMANN
20 Reden ist Schwarz-Rot-Gold	ANDREAS KORISTKA
22 »Siehste mall!«	CARLO DIPPOLD
24 Höchstens sedieren	UTE BEHRENS
27 Mia san mia auf Melmac	MICHAEL KAISER
28 Zeitgeist	MARKUS GROLIK
30 Die Poesie der kleinen Anarchisten	FELICE VON SENKBEIL
32 Oder ein Schäfer	MATTI FRIEDRICH / PETER MUZENIEK
34 Nine eleven	BARBARA HENNIGER
36 So ist Spenden stylish!	PETER KÖHLER
38 German – Retter der deutschen Heimat	FELIX GROPPER
40 Wahn & Sinn	
42 Er steht auf Einhörner und Südseegirls	GERHARD HENSCHEL / GUIDO SIEBER
45 Masterplan Mieten	ANDREAS KORISTKA
48 Ding-Dong-Rock an Muttis Milchtheke	GREGOR OLM
49 Eingebung	GERHARD GLÜCK
50 TV: Plastik ist das neue Ozonloch	FELICE VON SENKBEIL
53 Selten schön	
56 Schwarz auf Weiß	
60 Fehlanzeiger	
64 Leser machen mit / Rätsel / Meisterwerke	
65 Die EULE vor 50 Jahren	
66 Impressum / ... und tschüs!	



Hat Ihnen eine Zeichnung im EULENSPIEGEL besonders gefallen?

Dann lassen Sie sich ein **Poster** schicken! Gedruckt wird auf hochwertigem Papier in den Formaten **32 x 45 cm** (DIN A3+) und **42 x 60 cm** (DIN A2). Bestellen Sie im eulenspiegel-laden.de oder tel. unter (0 30) 29 34 63 19.

*Damit es hilft beim Zipperlein
kommt reichlich Eukalyptus rein.*



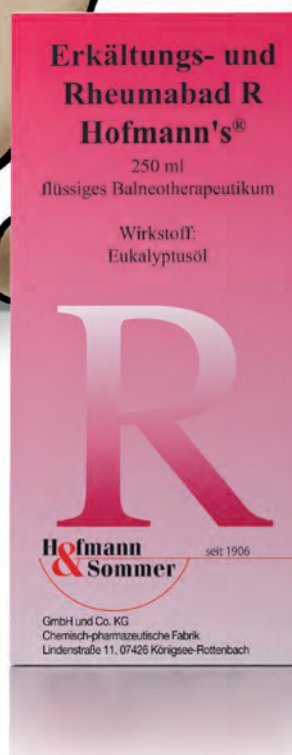
NEU

Nur in Ihrer
Apotheke

**Erkältungs-
und
Rheumabad R
Hofmann's®**

Reduziert Erkältungsbeschwerden
und erleichtert das Atmen.

Regt die Hautdurchblutung an und verschafft Linderung
bei rheumatischen Beschwerden.



**Hofmann
& Sommer**

Seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

Erkältungs- und Rheumabad R Hofmann's®; Wirkstoff: Eucalyptusöl; **Anwendungsgebiete:** Erkältungs- und Rheumabad R Hofmann's® wird zur unterstützenden Behandlung von akuten und chronischen Katarrhen der Luftwege und zur unterstützenden Behandlung rheumatischer Beschwerden angewendet; **Hinweise:** Nur äußerlich und nicht im Bereich der Augen anwenden; **Hofmann & Sommer GmbH und Co. KG,** Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Lindenstraße 11, 07426 Königsee- Rottenbach.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.



**GEGEN MÜCKEN, ZECKEN,
BREMSEN Hilft im Nu,
DIE FAMILIE STIMMT BEGEISTERT ZU**



**Flüssiges Repellentmittel zur Abwehr von Zecken,
Mücken, Stechmücken, Tigermücken, schützt
auch vor stechenden Fliegen, Bremsen, Wespen
und Bienen.**

Ohne nachhaltigen unangenehmen Geruch!

Anbieter:
yourhealthfit GmbH
Alter Feldweg 1
15366 Hoppegarten
Telefon: 03342-4204030

Liebe Leserin, lieber Leser,

als verantwortungsbewusster Staatsbürger Sorge ich mich jederzeit um die Sicherheit meines Landes. Darum bemühe ich mich stets, entsprechende Vorschriften nicht einfach nur stupide zu befolgen, sondern aktiv überzuerfüllen. Ersucht man mich beispielsweise am Flughafen, meinen Gürtel abzulegen, so belasse ich es nicht dabei, sondern lege auch noch meine Hose, Unterhose und Socken dazu. Ich habe nichts zu verbergen! An den meisten Flughäfen kennt man mich deshalb inzwischen schon und winkt mich an der Sicherheitsschleuse einfach durch. Es zeigt sich also wieder einmal: Wer regelmäßig Gutes tut, wird irgendwann belohnt.



Der Unternehmer Elon Musk ist ein beliebtes Objekt der Berichterstattung, weil seine schillernde Persönlichkeit eine große Anziehungskraft auf die Öffentlichkeit ausübt. Auch ich bin fasziniert von ihm, was vor allem daran liegt, dass ich so viel von mir in ihm wiederfinde: Auch ich beleidige gern Menschen im Internet, auch ich konsumiere gern Drogen, auch ich übernachtete gern mal im Büro (wenn es zu Hause gerade Ärger gibt). Und auch ich träume schon lange davon, Menschen per Rohrpost zu verschicken. In diesem Punkt bin ich Herrn Musk sogar ein wenig voraus, denn mit einem Hamster ist mir das bereits gelungen, wenn auch um den Preis eines Hausverbots im Postmuseum. Nur ein Elektroauto habe ich noch nicht produziert, das muss ich ehrlich zugeben. Aber dieses Schicksal teile ich ja mit der gesamten deutschen Automobilindustrie, es gibt also keinen Grund, mich zu schämen.

Mehr über Elon Musk und meinen Einfluss auf ihn können Sie auf Seite 18 lesen.



Nachdem Markus Söder das bayerische Raumfahrtprogramm vorgestellt hatte, ließen Hohn und Spott nicht lange auf sich warten: Keine Zeitung, kein Fernsehsender, kein Twitter-Account, die sich nicht in billigen Witzeleien über den Sonnenkönig aus dem Süden ergingen. Von mir werden Sie so etwas allerdings nicht hören. Denn auch auf die Gefahr hin, uns allen die gute Laune zu verderben, möchte ich an dieser Stelle eines zu bedenken geben: Hat sich eigentlich irgendeiner dieser Witzbolde die Frage gestellt, womit sich Söder noch so hätte profilieren können? Na? Was machen denn andere Diktaturen typischerweise in Krisenzeiten? Stichwort Nordkorea, Stichwort Iran? Klingelt's jetzt? Sehen Sie. Da ist mir so ein bisschen Raumschiff-Gaudi wirklich tausendmal lieber. Also, liebe Bayern: Bitte genau so weitermachen und den Spott tapfer ignorieren, auch den auf Seite 27.

Mit schwerelosen Grüßen

xxx
Chefredakteur

Das Geheimnis Australiens für gesunde und junge Haut.



Emulind®

Hautpflege
mit wertvollem
australischen
Emu-Öl.



Die einzigartige Kombination von natürlichem Thermalmineralwasser, Emuöl, Panthenol, Harnstoff sowie Glycerin ergänzen sich zu hervorragend pflegenden Eigenschaften. Panthenol, Harnstoff sowie Glycerin tragen dazu bei, dass die empfindliche oder strapazierte Haut nach Feuchtigkeitsverlust wieder elastisch und geschmeidig wird. Dadurch erhält Ihre Haut ihre natürliche Feuchtigkeit zurück und der durch Rückfettung erzielte Schutzfilm beugt der Austrocknung vor.

**Erhältlich in Ihrer gut sortierten Apotheke
oder bei ...**

amazon



Pharmachem GmbH & Co. KG



Ja, so könnte es gewesen sein. Wieder einmal trägt der EULENSPIEGEL durch akribische Recherche zur »Klärung gesellschaftlicher Sachverhalte« bei. Der dunkelhäutige Asylbewerber ist leider nicht zur Gänze sichtbar. Die Darstellung am rechten unteren Bildrand zeigt aber unmissverständlich, dass er nagelneue Sneaker und Jeans trägt. Wäre er vollständig abgebildet, könnte man auch problemlos das Camp David-Sweatshirt, die Ray-Ban-Sonnenbrille und das SAMSUNG GALAXY S9-Handy inklusive beats-Headset erkennen.

DR. MED. BERND BAUER, CASTROP-RAUXEL
»Neid macht hässlich.«
(Josef Ackermann)

Unser Sicherheitsbehörden arbeiten eben mit speziellen und auch beliebten Decknamen (»Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts«) und



Aufgrund der überwältigenden Dreistigkeit, die Ihr im aktuellen Heft über dem deutschen Ost Süden ausschüttet, wage ich es, mich daran mit einem Foto aus diesem Sommer zu beteiligen. Auf dem Sonne-Mond-Sterne-Festival war ein technisches Fahrzeugwunder zu sehen, das den Weltfrieden retten kann. Die orange Revolution aus dem Erzgebirge kann unappetitliche Landkreise »für eine saubere Umwelt« einfach verschwin-

können so auch die Menschen aus der Bevölkerungsmitte für solch verantwortungsvolle Tätigkeiten gewinnen.

RICHARD JAWUREK, MARKKLEEBERG
Keiner ist zu klein, ein V-Mann zu sein.

Zum Leserbrief von Herrn Nitsche in Heft 10/18

Toll, dass ihr auch solch kritische Leserbriefe wie den von Herrn Nitsche umfänglich abdruckt. Am besten fand ich jedoch eure subtile Antwort dazu auf Seite 17 (Anzeige für das 22. Brandenburger Schlachtfest). Danke für diesen Lacher.

MATHIAS FRANKE
Man tut, was man kann.

Die Erfahrungen in meinem nicht kurzen Leben haben mich gelehrt, dass Fanatiker Kritik und Satire, die ihre Rechthaberei tangiert, regelrecht ausrasten lassen. Der von Felice von Senkeil verfasste Beitrag war und ist von hoher Originalität. Das Wort Hetze trifft eher auf die o.g. Zeitschrift zu, die von Humorlosigkeit und Halbwissen sowie Arroganz nur so strotzt. Die tatsächliche Gefahr ist z.B., wenn sich junge Mädchen aus krankhaft-grünem Gesundheitsbewusstsein kränkenhaureif abhütern.

BERND WILFERT, NEUMÜHLE
Also, bitte mit Sahne!

Zu: »So ist Sachsen wirklich«

Nach dem Lesen des Beitrags stieg die AfD zur stärksten Partei in den Ländern Sachsen, Niedersachsen, Angel-Sachsen, Sachsen-Anhalt und in befreundeten Ländern auf. Wie

den lassen; als erste Anwärtler zur Entsorgung empfehlen sich Chemnitz, Freital und Bautzen. Ungelöst ist das Problem der Endlagerung, denn die braunen, toxischen Absonderungen der Kreise zersetzen in kürzester Zeit jede Gemeinschaft. Möglich wäre ein Export nach Ungarn; Präsident Orbán bekundete Sympathien.

MICHAEL HERWEG
Kriegen wir dafür den Balaton?

Die EULE vor 50 Jahren« ist ausgezeichnet. Öfters mal ein Klamann-Bild wäre schön.

LOTHAR PESTER, LEIPZIG



Hier ist eins: Ein junger Volkspolizist bittet Kurt Klamann, den Zeichner nackter Strandschönheiten, ihn mit nach Perrow zu nehmen.

schon der weise Churchill sagte, wir angelsächsisch sprechenden Völker sind allen anderen Völkern überlegen. Sogar der Brexit wird nach Ihrem Beitrag neu überlegt. Wir sind mehr!

KLAUS SCHWEISFURTH
Wir auch.

Zu: »Sachsen am Scheitelweg«

In meiner Schulzeit legte ein richtiger Pimpf den Führerscheitel so, wie es der Führer vormachte. Wenn er den Scheitel falsch legte, ließ ihn der Schulmeister ebenfalls links liegen. Ich entzog mich der Entscheidung durch Glatze mit Vorgarten.

ERNST ROHNER, HANNOVER
Glatze schon als Pimpf? Das war echter Widerstand!

Zu: »Karl der Grosse was right«

Wieso darf der inoffizielle Außenminister des Freistaates Sachsen, A. Kloßen, behaupten, dass Bach und Luther Saggsen waren? Eisenach und Eisleben gehörten nicht zu Sachsen!

Wir Thüringer gründeten ein Königreich, als die Sachsen noch zwischen Harz und Wattenmeer in ihren Erdgrubenhäusern hockten. Die getauften und habgierigen Franken eroberten unser kleines Reich mit Hilfe der heidnischen Sachsen. Das zahlte ihnen Karl der Große später ordentlich heim.

DIETER BOMBACH, ERFURT
Aber die Sachsen haben sich mit Ulbricht gerächt.

Zu: »Nach dem Melken nicht wieder hinlegen!«

Felice, das war großartig!
H. SEIFERT (LEHRER AUS DEM LAND DER FRÜHHINLEGER)
#aufstehen!

Zu: »Wir brauchen einen deutschen McCain!«

Ein großartiger Beitrag von Florian Kech mit hervorragenden Illustrationen von Arno Funke, der mit seiner Arbeit allein schon das Abo rechtfertigt. Florian Kech kommt zum Ergebnis: Auch unser Land braucht dringend einen toten Helden.

Diese Aussage hat Charme. Von den angebotenen Personen könnte ich mir Ursula von der Leyen am besten vorstellen. Schließlich schickt sie unsere Kinder in den Krieg, für ihre eigenen kommt das aber nicht in Frage. Flinten-Uschis Sohn arbeitet lieber bei McKinsey, die die Bundeswehr für stolze 57 Millionen beraten.

WOLFGANG ALTPETER, SAARBRÜCKEN
Sehen Sie da etwa einen Zusammenhang?

Zu: »Die Vermessung der Welt«

Da ich in der POS öfter Milch holen musste, ist mir so einiges entgangen, leider. Deshalb mal 'ne Frage: Ist Grad Celsius wirklich metrisch? Und die Nummer mit dem Glühobst (Glühbirne) ist alt. Bitte um Erklärung, da ich sonst dumm sterben würde ...

ANDRE HINZ
Alles können wir auch nicht verhindern.

Ihr werdet immer rechtsradikaler, wie Eure letzte Ausgabe beweist. Der überwiegende Teil Eurer Zeitschrift, einschließlich Titel, beschäftigt sich mit Nazi-Parolen. Ihr solltet vom Verfassungsschutz beobachtet werden. Vielleicht kann man ja Herrn Maaßen als V-Mann bei Euch integrieren?
FRANK-JOHANNES MEHNERT, ARNSTADT
Der ist verbrannt.



**WIR DEUTSCHE ARBEITEN VIEL UND HART.
ABER DER FEIERABEND GEHÖRT UNSERER WAHREN
LEIDENSCHAFT: DEM HOBBY! MICHAEL KESSLER TAUCHT
IN FÜNF REALE FREIZEIT-WELTEN EIN UND SPIEGELT
DIESE HUMORVOLL UND CHARMANT WIDER.**

10% RABATT
GUTSCHEINCODE
EULENSPIEGEL2018
GÜLTIG BIS 31.12.2018



FOLGEN:
Kampf um Thandrien
Mein Garten
Mein Hund
Mein Chor
Mein Star

JETZT ALLE 5 FOLGEN AUF EINER DVD!

ERHÄLTlich UNTER
WWW.RBB-ONLINE-SHOP.DE
ODER IM **RBB-SHOP**
KAISERDAMM 80, BERLIN-CHARLOTTENBURG

BESTELLHOTLINE:
01805 - 21 71 11
(TÄGLICH 9.00-22.00 UHR)
(14 ct./Min. aus dem dt. Festnetz, Mobil max. 42ct./Min.)

WERDE FAN [f/RBBShop.RBB](https://www.facebook.com/RBBShop.RBB)



BECK

Ich bin jetzt in dem Alter, wo draußen nur dazu da ist, in ein anderes Drinnen zu kommen.

8 E F >



LILLI BRAVO

Lilli Bravo



MATTHIAS KIEFEL



HANNES RICHTER

FASZINIEREND, KINDER KRIECHEN MORGENS INTUITIV ZU DEN ERSTEN SONNENSTRAHLEN, UM FRÜHER WACH ZU WERDEN.



Mann, gefangen im Körper eines Mannes



Von unserem
Hauptstadt-
Korrespondenten



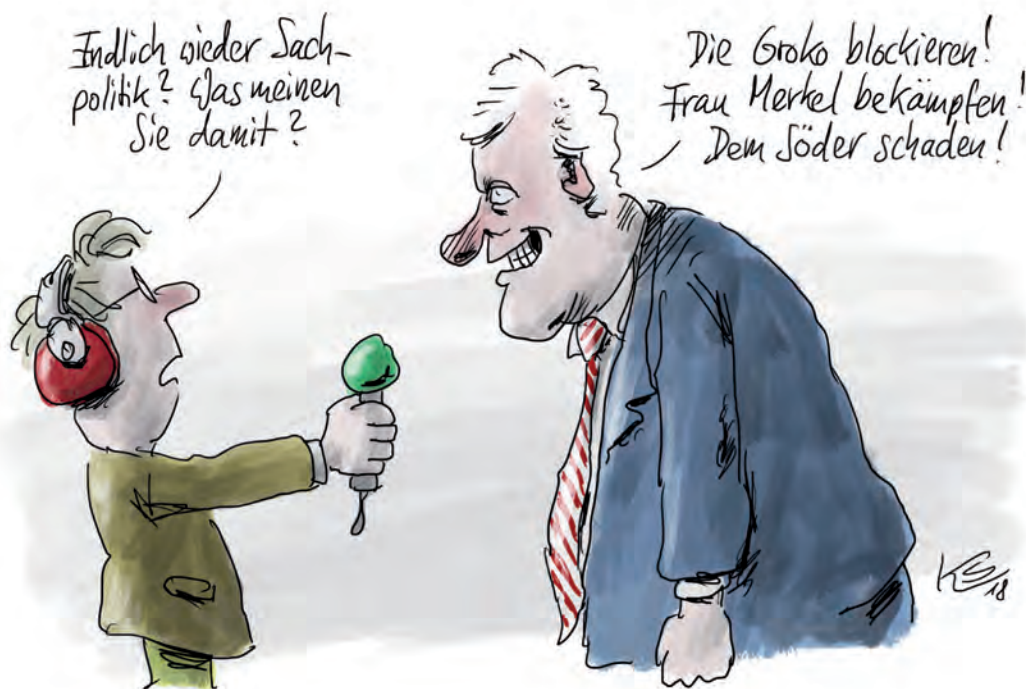
berlin
Atze
Svoboda
ntim

Adolf Hitler ...

... hat in seinem vergleichsweise kurzen Leben doch viel Mist verzapft. Das muss man sagen. Aber auch ganz andere Personen haben nicht alles richtig gemacht. So frage ich mich, ob es die richtige Entscheidung der eigentlich hochgeschätzten Kollegen der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* war, Alexander Gauland einen Gastbeitrag in ihrem Blatt einzuräumen.

Ich muss zugeben, dass ich in dieser Angelegenheit befangen bin. Ich kann es nun mal nicht leiden, wenn irgendwelche Politiker von sonst woher kommen und uns gestandenen Journalisten mit dem Schreiben von elendig langen Texten die Arbeitsplätze wegnehmen. Da bin ich dann doch zu sehr Platzhaltertyp, als dass ich diese Entwicklungen gutheißen würde. Im Falle von Gauland war ich sogar doppelt erbost: Da kommt dieser Typ und versucht krampfhaft, seinen Artikel durch indirekte Hitlerzitate aufzuwerten. So etwas können wir Journalisten selbst wohl immer noch am besten. In den Redaktionen von München bis Hamburg sind meine mit Inbrunst vorgetragenen Führerparodien (»Nach der Mittagspause wird zurückgeschossen.«) legendär.

Nein, liebe FAZ, das war leider nichts. Besser haben es da schon die Kollegen von der *Bild* gemacht. Die haben einen echten (!) Journalisten nach Amerika geschickt, um den letzten lebenden Hitler zu interviewen. Gut, der Mann heißt eigentlich Hiller, aber es geht ja ums Prinzip, deshalb wurde er im *Bild*-Interview auch prinzipiell Hitler genannt. Wenn sich Hitler eben so gut verkauft, dann müssen wir Journalisten manchmal ein bisschen tricksen. Die Leute lesen die Artikel nun mal lieber, wenn sie einen spektakulären Namen sehen. Das weiß natürlich auch *Bild*-Chefredakteur Julian Hitler, der in seiner leitenden Funktion für den Abdruck dieses Coups verantwortlich zeichnet und der mir schon des Öfteren positiv aufgefallen ist. Ich möchte ihm deshalb von hier aus zurufen: Herr Hitler, machen Sie weiter so!



KLAUS STÜTTMANN

Bayerisches Problem

700 Millionen investiert Bayern in ein eigenes Raumfahrt-Konzept und hofft, »durch Beobachtungen aus dem Weltall Lösungen für bayerische und ganz praktische Probleme« zu entwickeln. Das ist ein hoher Preis, um Seehofer endlich unschädlich zu machen!

PATRICK FISCHER

Extrem dagegen

Nach einer Großdemo in München u.a. gegen das neue bayerische Polizeiaufgabengesetz (PAG) und autoritäre Tendenzen in der Landespolitik hat Bayerns Noch-Innenminister Herrmann von »übler Stimmungsmache« gesprochen. Er warf SPD und Grünen vor, im Vorfeld gemeinsame Sache mit Extremisten gemacht zu haben. Sich an der Organisation des Demonstrationszuges beteiligt zu haben, wiesen jedoch viele CSU-Ortsgruppen entschieden zurück.

DANIEL SIBBE

Schrecklich

Ministerpräsident Markus Söder sprach im Vorfeld der Bayern-Wahl vor den Gefahren einer »instabilen Demokratie« und warnte vor »Berliner Verhältnissen« in Bayern. Wahrscheinlich befürchtete er, Horst See-

hofer könnte nach einer Wahlschlappe in die Landespolitik zurückkehren.

MANFRED BEUTER

Richtigstellung

Bei der Vorstellung seiner Raumfahrt-Idee bezeichnete Söder die Bayern nicht als »Volk ohne Weltraum«.

HENRY DAVID

Biografischer Bruch

Unions-Fraktionschef Ralph Brinkhaus hat Fehler im Wiedervereinigungsprozess moniert: »Die Biografie vieler Menschen war von einem Tag auf den anderen scheinbar nichts mehr wert.« Ganz so ähnlich wie die von Volker Kauder.

PF

Von Greenpeace lernen

Ralph Brinkhaus will die Arbeitsweise der CDU-Fraktion modernisieren und dazu von Organisationen wie Greenpeace lernen. Künftig werden sich also kohlefreundliche Christdemokraten von Windrädern abseilen und mit ihren Dienstkarossen Elektroautos ausbremsen.

HD

Auf gutem Weg

Nachdem Sachsens CDU-Fraktionschef Christian Hartmann eine Koalition mit der AfD nicht ausgeschlossen

sen hatte, ruderte er nun zurück. »Wenn unsere Entwicklung so weitergeht, ist die AfD nach der Landtagswahl nicht radikal genug für uns«, so Hartmann.

ERIK WENK

Lügenpresse!

Vor kurzem stand in den Zeitungen, es hätte sich eine Gruppe »Juden in der AfD« gegründet. Wahrscheinlich ist dies ein weiterer Versuch der Lügenpresse, die Partei bei ihren Wählern zu verunglimpfen.

MB

Auffällig

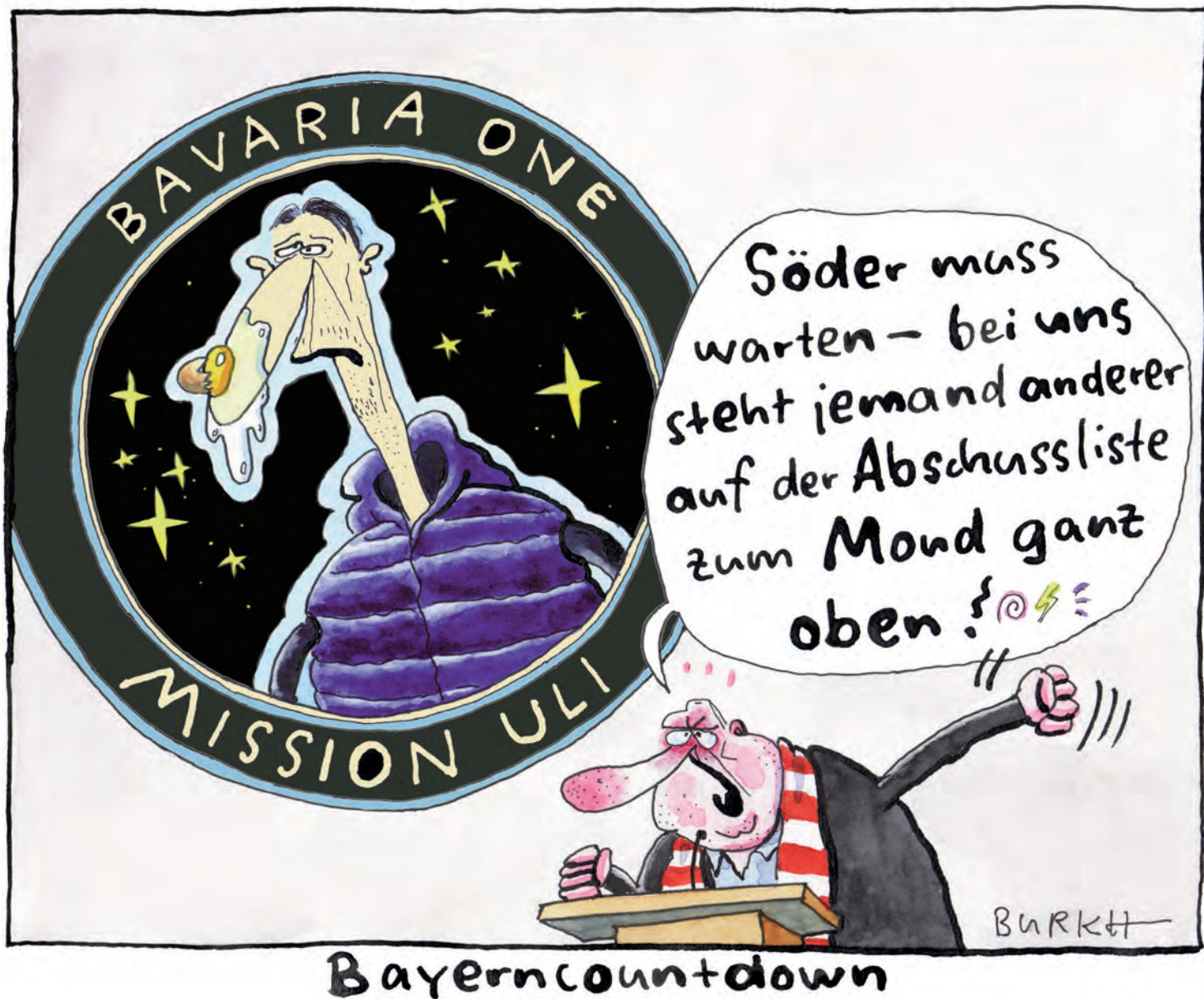
Die AfD hat in mehreren Bundesländern Online-Denunziationsportale errichtet, auf denen Schüler politisch auffälliges Verhalten von Lehrern melden können. Die meisten Meldungen, die bisher eintrafen sind allerdings verjährt und betreffen einen gewissen Lehrer Höcke in Thüringen.

MB

Entwaffnende Logik

Immer noch gibt es etwa 600 Reichsbürger, die legal eine Waffe besitzen. Dabei könnten die Behörden hier doch ganz im Sinne der Betroffenen argumentieren: Der Waffenschein ist als BRD-Dokument null und nichtig.

PF



BURKHARD FRITSCHKE

Wahr ist, dass der CSU-Ehrenvorsitz Edmund Stoiber Zugezogene aus anderen Bundesländern für das schlechte Abschneiden seiner Partei bei der Landtagswahl verantwortlich gemacht hat.

Unwahr ist, dass er jetzt Transitzentren an den Grenzen zu Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen und Sachsen errichten lassen will.

DS



FREIMUT WOESSNER

Typisch Stasi!

Die Leute, die jetzt Hubertus Knabe sexuelle Übergriffigkeit vorwerfen, haben das Konzept seines Stasi-Knastmuseums überhaupt nicht verstanden. Dort wird der Terror durch einstige Häftlinge nachempfunden. Direktor Knabe ist eben manchmal bei Führungen eingesprungen – körperliche Bedrängung, Leute zwingen, sich auszuziehen und in den Hintern gucken zu lassen und präpotentes Imponiergehabe der Bewacher – das hat er einfach toll gemacht.

MATHIAS WEDEL

Doppelkopf

Frankreich wird wegen seiner Atomtests vor den Strafgerichtshof in Den Haag gezerrt. Die führenden Köpfe eines polynesischen Aktivisten hatten geklagt.

MICHAEL KAISER

Wohllullender Empfang

In Ungarn wurden Demonstrationen gegen den Besuch von Erdogan verboten. Erstaunlich, dass Budapest Leuten, die aus einem Krisenland kommen, plötzlich so wohllullend begegnet.

HD

Messen possible

Der Weltklimarat hält das Erreichen des 1,5-Grad-Ziels für dringend geboten und »technisch und wirtschaftlich für möglich«. Mit den Messverfahren der deutschen Autohersteller allemal!

PF

Weniger Kohle

»RWE will Kohleförderung deutlich drosseln« – angesichts dieser Schlagzeile nach dem gerichtlich verfügten Rodungsstopp dürfte dem einen oder anderen Politiker in NRW kurz das Herz in die Hose gerutscht sein.

HD



DENIS METZ

KIRCHE ERGREIFT ERSTE MASSNAHMEN
ZUM MISSBRAUCH-SKANDAL



SPIEGEL ONLINE/DE

Lebt eigentlich

KURT
BIEDENKOPF
noch?

Selbst wenn er verstorben wäre – in seinem Satz »die Sachsen sind gegen Rechtsextremismus immun« lebte er fort und fort! Da er aber nicht verstorben ist, hätte man sich schon gewünscht, er hätte im Lichte jüngster Ereignisse den von ihm für »die Sachsen« erteilten kollektiven Persilschein (wie man 1945 im deutschen Volksmund ein Attest der Amerikaner genannt hat, dass man kein ausgemachter Nazi gewesen war) zurückgezogen. Hat er aber nicht. Ein Biedenkopf korrigiert sich ungern.

Vielleicht nimmt er im 4. Band seiner Tagebücher Gelegenheit dazu. Das wäre allerdings eine Sensation. Denn kein Mensch unter der Sonne hat jemals ein Wort der Selbstkritik, nicht einmal der abwägenden Selbstreflexion, aus des »Königs Kurt« Munde vernommen. Unter sei-

ner und seiner Gattin Ingrid Regentschaft hat sich Sachsen nämlich von der spätkommunistischen Vorhölle zum christdemokratischen Paradies gewandelt. Aus der DDR hat er außer einigen schönen Techniken des Personenkults praktisch nichts übernommen. Die Sachsen aber schon, sozusagen hinter dem Rücken des Herrschers: den Neofaschismus, der nach Meinung der sächsischen CDU in der DDR geherrscht hat, und die Mutter allen Übels darstellt.

Leider gingen Biedenkopfs Tagebücher nicht so gut wie warme Semmeln über den Ladentisch. Sie wurden in den Buchläden nicht einmal geklaut, obwohl der Steuerzahler alles Recht dazu hätte, hat er sie doch mit 300 000 Euro Zuschuss zu den Druckkosten quasi schon erworben.

Offenbar will sich das Ehepaar Biedenkopf nun vor Ort um den Absatz kümmern. Im Fernsehen sah man neulich, wie es in seinem Haus am Chiemsee die Kisten packte. Es geht zurück nach Dresden, »die Sachsen brauchen mich jetzt«, hörte man Biedenkopf murmeln. Ja, es wird Zeit, dass sie jemand gegen hässliche Vorwürfe in Schutz nimmt, das kann der EULENSPIEGEL nicht alleine leisten.

Vielleicht hat Biedenkopf aber sogar größeres im Sinn. Gegenüber *Die Zeit* interpretierte er seinen Satz von sächsischer Immunität gegen Rechtsradikalismus so: »Was ich meinte, ist: So lange die Leute ordentlich regiert werden, so lange gibt es keinen Rechtsradikalismus.«

MATHIAS WEDEL



Potential

Christian Lindner hat vor einer »Denunziation« der AfD-Wähler gewarnt. Viele von ihnen seien lediglich unzufrieden und »noch nicht radikalisiert«. Die fehlende Marktideologie will er mit seiner Marktideologie übernehmen. **PF**

Alles erledigt

Nikki Haley, die amerikanische Botschafterin bei den Vereinten Nationen, hört zum Ende des Jahres auf. Wahrscheinlich gibt es keine UN-Organisationen mehr, aus denen die USA noch austreten könnten. **PF**

Knappes Ding

Brett Kavanaugh ist vom US-Senat als neuer Richter am Supreme Court bestätigt worden. Zuvor hätte Trump seinem Kandidaten beinahe die Unterstützung entzogen, weil er in der Anhörung vor offen frauenfeindlichen Aussagen zurückgeschreckt war. **HD**

Schöner Erfolg

Die Fußball-EM 2024 findet in Deutschland statt. Und der Jubel ist groß: Bei einer EM im eigenen Land kann man nach der Vorrunde nicht nach Hause fahren. **MARIO LARS**

Keine Gnade

Herbert Grönemeyer singt neuerdings auf Türkisch. Als hätten die Türken unter den US-Sanktionen nicht schon genug zu leiden! **PF**

ANDREAS PRÜSTEL

MARIO LARS



Zuschauertechnisch

Einer stetig wachsenden Beliebtheit erfreut sich das Adjektiv »zuschauertechnisch«. »Ermittlungen unter Gehörlosen verschaffen Kommissar Jens Stellbrink seinen zuschauertechnisch gesehen besten Auftritt«, »Die Marktleuthener waren zuschauertechnisch klar im Vorteil«, »Damit lag das Format zuschauertechnisch ungefähr auf Vorrangsniveau«, »Was da medial und zuschauertechnisch los ist, ist ein Wahnsinn«, »Beim ersten Spiel war die Halle zuschauertechnisch gut gefüllt ...«

Von einer gut gefüllten Halle unterscheidet sich eine zuschauertechnisch gut gefüllte Halle durch eine sprachliche Gewürzprisse, die nach frühem 21. Jahrhundert schmeckt und den Lesern oder Zuhörern das Gefühl gibt, im Hier und Jetzt zu leben und nicht mehr in einem nach dem Bohnenwachs und dem Achselweiß aus der Ära des Turnvaters Jahn riechenden »Kümmernisloch« (Bertolt Brecht). Wer das Wort »zuschauer-

technisch« liest oder vernimmt, der kann sich darauf verlassen, dass er die Jahrtausendwende und die nuller Jahre überlebt hat, denn damals existierte nur das fast genauso hässliche Wort »zuschauermäßig«, und es wurde ebenso eifrig dahingeklappert und niedergeschrieben: »Zuschauermäßig wirkten sich die gesteigerten Erwartungen natürlich vorteilhaft aus«, »Tatsächlich boomt die Liga auch zuschauermäßig«,

»Gleichzeitig erlebte das anspruchsvoll-unterhaltende Minderheitenprogramm zuschauermäßig Einbrüche ...«

Der Fortschritt vom Zuschauermäßigen zum Zuschauertechnischen ist jedoch leider nicht grö-

ßer als der von Heribert Faßbender zu Béla Réthy, und das Nachsehen haben nach wie vor die Leser, Hörer und Zuschauer, die das Schrottvokabelbombardement klaglos hinnehmen, anstatt sich pyrotechnisch gegen die Behauptung zu wehren, dass sie »zuschauertechnisch« auf der Siegerstraße seien.

Wird das hässliche Adjektiv »zuschauertechnisch« trotzdem wieder aussterben? Mangels Geschlechtspartnern, mit denen es sich vermehren könnte? Der Sprachwissenschaftler Horst Haider Munske hat uns eine gelassene Antwort auf solche Fragen erteilt: »Im Gegensatz zur Warenproduktion, wo man Schrott zu vermeiden sucht, wo Schrott das Fehlerhafte, das Unverkäufliche bezeichnet, lebt die Sprache vom Überschuss der Produktion und der Entlehnung wie die Natur vom Überfluss verstreuter Samen.«

Zuschauertechnisch klar im Vorteil sind aber jene Zeitgenossen, die uns Altvorderen dabei zuschauen werden, wie wir mit Feuer und Schwert gegen das Adjektiv »zuschauertechnisch« vorgehen. Und da wird Heulen und Zähneklappern sein.



Goldene Worte

VON GERHARD HENSCHEL

Ein lauer Oktoberabend. Manche der Frauen und Männer, die scheu und misstrauisch (ist etwa Presse da?) den schmucklosen Raum der Freiwilligen Feuerwehr in einem Vogtlanddorf bei Plauen betreten, sind in ihrem Leben viermal Opfer geworden, ohne dass der »Weisse Ring« sich um sie gekümmert hätte. Sie haben viermal alles verloren – vor allem ihren Glauben an das Gute im Menschen. Jetzt sind sie alt, jetzt endlich dürfen sie reden:

Zuerst hat sie der Führer »nach Strich und Faden verarscht«, keines seiner reizvollen Versprechen hat er gehalten. Vielleicht ist er einfach zu optimistisch gewesen, jedenfalls war es Essig mit dem Endsieg.

Als zweites kamen die Kommunisten. Denen hat man natürlich kein Wort geglaubt, aber sie waren misstrauisch, wie Kommunisten nun mal sind. Deshalb durften die Leute, die sich heute Abend stockend und mit den Tränen ringend ihrer Qualen erinnern, fast vierzig Jahre lang nicht am Strand von Sylt baden, nicht den Kölner Dom sehen und im Heidepark Soltau nicht Achterbahn fahren.

Das war schlimm. Aber schlimmer ist die Scham, dass dieser unangenehme v. Schnitzler und das Parteilehrjahr recht behalten haben: Der Kapitalismus ist ein faulender. Hinter seinem teuer sanierten Gebiss stinkt er aus dem Maul. Ach, könnte man doch beim alten Staatsbürgerkundelehrer Abbitte leisten! Denn dann kam – drittens – Helmut Kohl, ein Lump, ein Lügner, wie man leider erst seit wenigen Jahren weiß. Jeden Tag haben sie in ihren Katen oder auf ihren hübsch herausgeputzten Marktplätzen gehockt und auf ein Wunder von Kohl gewartet. Hätte man sie dabei wenigstens in Ruhe gelassen! Aber nein, immer wieder wurden sie von westdeutschen Agitatoren aus ihrem Hungerdelir gerissen und mussten, zumeist in Talkshows, beteuern, dass sie die DDR nicht wiederhaben wollen und dass die Stasi böse war (was sich dringend empfahl, denn prinzipiell standen sie alle unter Verdacht).

Aber genutzt hat es so gut wie nichts. So vergingen die 90er-Jahre und irgendwann hat sich sogar Hannelore Kohl das Leben genommen. Dann warteten sie noch einmal zehn, fünfzehn Jahre, ja, Geduld kann man ihnen nicht absprechen. Dieser und jener fing schon an zu denken, dass man nun langsam ausgelitten habe – da wurden sie zum vierten Mal geschändet, dass ihnen das Blut in die Augen schoss (denn Tränen hatten sie nicht mehr): Man schickte ihnen in Massen Neger und vergleichbare Rassen, die ihnen den Joghurt aus den Regalen fraßen und in Hotelsuiten einzogen und mit denen sie vermutlich ihre Altersrente teilen müssen. Als sie dann wagten, sich am Montagabend zu beklagen, fiel die Presse über sie her, mancher der ihren ließ sich hinreißen, den Hitler zu grüßen oder noch schlimmer: sich ein ulkiges Hütlein aufzusetzen.

Dass sie sich so oft und wie am Schnürchen quer durch die Geschichte bescheißen ließen und erst die linke, dann die rechte Backe hingehalten haben (zwischendurch wurden sie auch noch von Gorbatschow und den famosen Bürgerrechtlern hinter die Fichte geführt) – das ist ihre Scham. Die ist siedend heiß, über die können sie

Kann ein Völkchen denn so ganz und gar dumm sein?

nicht mal mit ihren Kindern und Enkeln sprechen: Kann denn ein Völkchen so ganz und gar dumm sein? Darum pressen sie ihre Münder zusammen wie die Jungfrau die Schenkel, wenn Dunja Hayali auf ihren Demos sie fragt, was sie eigentlich wollen. Darum kommen die Kommissare aus der »Zivilgesellschaft«, die Pfarrer und Sozialarbeiter, von den Berührungsversuchen mit dem »Mob« (Sigmar Gabriel) zurück und barmen: Die reden nicht mit uns, der eisige Atem des Faschismus hat uns angehaucht!

Zu dieser abendlichen Stunde nun tagt bei der FFW zum ersten Mal die Wahrheitskommission. Nach südafrikanischem Vorbild. Dort hieß sie Wahrheits- und Versöhnungskommission. Aber Versöhnung, hier? So weit sind wir noch lange nicht!

Einmal immer

In Südafrika galt es, die Untaten der Weißen an den Schwarzen aufzudecken, Lappalien, im Vergleich zu den Delikten, um die es im Vogtland geht, nämlich um die Verbrechen der Westdeutschen an den Ostdeutschen. Vor dem Garagentor des Depots stehen Hunderte waidwunde Ostler und rufen »Wir sind das Volk« und »Hautse, hautse, hautse auf die Schnauze!«. Todesurteile oder, im minderschweren Fall, sichtbare Verstümmelungen werden gefordert. Dralle Landfrauen kommen lachend die Dorfstraße runter und bringen Kaffee in dickbauchigen Kannen, Tablett, beladen mit belegten Brötchen werden ins Depot gereicht – eine Solidarität ist das, wie damals, als wir die Amis aus Vietnam verjagten!

War das, was den Ostdeutschen »im Zuge der Wiedervereinigung« (der Terminus technicus löst im Saal höhnisches Gelächter aus) angetan wurde, ein Genozid oder nur ein Völkermord? Dagegen spricht, dass hier Überlebende sitzen und draußen welche stehen. Aber jeder von ihnen kennt einen, der einen kennt, von dem man weiß, dass ihn die Erniedrigung oder ein augenzwinkernd hingeworfener Gestapo-Vergleich (augenzwinkernd vergleichen Westler gern) in den Selbstmord oder in den Krebs getrieben hat. Fast jede Familie beklagt einen Toten. Weil Worte töten können, aber auch Betriebsschließungen und eine ABM zur Demontage des eigenen Arbeitsplatzes.

»Integriert doch erst mal uns!«, ruft eine Frau, nicht zum ersten und nicht zum letzten Mal an diesem Abend. Der Schlachtruf ist opportun, man bewegt sich mit ihm gerade noch so unterm Verfassungsbogen: Die Gleichstellungsbeauftragte der sächsischen Landesregierung im Rang einer Staatsministerin hat ihn als Titel für ihr Buch gewählt, in dem sie von den traurigen Begegnungen mit den Geschundenen, Beleidigten, Gedemütigten und Bespuckten in ihrem Regierungsbezirk berichtet. Die Dame ist ein Unikum – sie hat es wie durch Gottes Hand von der SED in die SPD geschafft und dann mit einem vitalen sächsischen Mundwerk und kommunalem Fleiß Karriere gemacht.

Die Osis und ihre »Brüche« sind jetzt in aller Politikermund, Brüche der Herzen und der Seelen. Und erst die Wunden! Die Wunden sind »tief«, ja »nachhaltig«, können »erst langsam heilen«, »können nicht weggeredet werden« und



Vor dem Garagentor des Depots stehen Hunderte waidwunde Ostler und rufen »Wir sind das Volk« und »Hautse, hautse, hautse auf die Schnauze!«.

Opfer,

Die erste ostdeutsche Wahrheits-Kommission hat nun ihre Arbeit aufgenommen

müssen »langsam vernarben«. Nassen womöglich noch, saften auf das schöne, alte Pflaster, auf dem »Pegida« lustwandelt. Die Kanzlerin persönlich bittet um Verständnis für die Versehrten: »Die Härten«, denen die Ostler ausgesetzt waren, sagt sie, »erklären, warum heute viele frustriert reagieren«, ihnen manchmal eine Hand (sofern nicht wund) ausstreckt, oder ein rechter Arm hochschnellt oder ein Galgen auftaucht, der als Indiz für das Vorhandensein von Humor verstanden werden soll.

»Viele«, sagt der Regierende von Berlin, ein Herr Müller, und er meint viele Westdeutsche »können sich kaum vorstellen, was es heißt, wenn über Nacht alle Gewissheiten wegbrechen.« Zum Beispiel das Häuschen dem Westler übergeben werden muss (Rückgabe vor Entschädigung). Eine vergleichbare Krise hat der Westdeutsche höchstens erlebt, als ihn die Telekomaktien enttäuschten. Und die Qual hat noch kein Ende: »Ostdeutsche werden jeden Tag geschmäht.« (Bodo Ramelow) Und das Schlimme ist: »Das Gefühl, Deutsche zweiter Klasse zu sein, wird vererbt!«

Es geht auf Mitternacht. Die Menschen streben ihren Behausungen zu, reißen die Kinder aus ihren Betten, um ihnen das Gefühl, Deutsche zweiter Klasse zu sein, zu vererben. Die Politik indes hat sich fest vorgenommen, »die Ostdeutschen und ihre Lebensleistungen mehr wertzuschätzen«. Zuerst hat sie ihnen deshalb wunderschöne Namen gegeben: »die Abgehängten«, »die Zurückgebliebenen«, »die Vergessenen«.

Ein Gerhard-Gundermann-Double draußen vor der Tür stimmt »Wir sind überall« und »We shall overcome« an. Das Horst Wessel-Lied vererbt – man ist nicht textsicher.

Ein Todesurteil wird an diesem Abend nicht gefällt, geschweige vollstreckt. Die Dame, die es eigentlich verdient hätte, hat sagenhaften Dusel – sie ist mehr oder weniger eine »von hier«. Ein Ersatzkandidat wird auf die Schnelle nicht gefunden.

MATHIAS WEDEL

Die Menschen streben ihren Behausungen zu, reißen die Kinder aus ihren Betten, um ihnen das Gefühl zu vererben, Deutsche zweiter Klasse zu sein.



Durch eine weiße Flügeltür betritt der Sibirische Tiger die Halle, ein blinkendes Band um den Hals. Sein Fell sieht aus wie frisch geleckt. Begleitet wird er von seiner persönlichen Assistentin und einem Techniker. Langsam, sich des bedeutenden Moments bewusst, bewegt er sich auf seinen Samtpfoten auf die in der Mitte der Halle aufgestellte Kapsel zu. Seine Assistentin und der Techniker bleiben einige Meter davor an einem Computerterminal stehen. Als der Tiger die kurze Treppe hinaufsteigt, die in die kreisrunde Öffnung der Kapsel führt, kann man ihn lächeln sehen. Er dreht sich noch einmal um, winkt den Anwesenden zu und verschwindet im Inneren. Lautlos schließt sich die Tür. Warnleuchten blinken an den Wänden. Eine Computerstimme beginnt den Countdown. Die Zuschauer – ein paar Journalisten, ein Dutzend Sponsoren sowie weitere Mitarbeiter – starren gebannt auf die Tür. »... drei, zwei, eins.« Zwisch! Kurz vibriert die Kapsel noch, dann ist es totenstill. Ehrfürchtig öffnet der Techniker die Tür und betritt die Kapsel. Als er wieder erscheint, schleift er einen blutigen Klumpen aus Fleisch und Fell hinter sich her über den Hallenboden. Einige können sich ein enttäuschtes »och, Menno« nicht verkneifen. – Der Traum, einen Tiger auf den Mond zu beamen, bleibt vorerst ein Traum.

Elon Musk, die treibende Kraft hinter dieser technischen Entwicklung, scheint die Enttäuschung jedoch nicht zu teilen, als er die Halle betritt. »Schade um den Tiger«, sagt er nur und hebt den verschmorten Klumpen am Schwanz ein wenig hoch. »Was kostet der?«, will einer der japanischen Milliardäre unter den Sponsoren wissen. »Für dich 400 000 Dollar, du zoophiler Idiot!«, sagt Musk in seiner typisch uncharmanten Art und zeigt sein verstörendes Nerd-Lächeln. Eine Paypal-Überweisung später zieht ein über das ganze Gesicht grinsender Japaner einen Tiger-Rest hinter sich aus der Halle. »Ein kleiner Rückschlag«, gesteht Musk, »aber das Tiger-Beamten ist auch nur ein kleines Nebenprojekt, das mir gestern beim Frühstück eingefallen ist.«

Elon Musk – der Legende zufolge wurde der größte Visionär unserer Zeit 1975 als Sohn seines eigenen Klons aus der Zukunft und einer Hausfrau in Südafrika geboren. Schon mit 14 Monaten entwickelte er fast ohne fremde Hilfe eine für ihn revolutionäre Fortbewegungs-Art, die er, als er ein Jahr später seine eigene Sprache entwickelt hatte, »Fliegen« nannte. (Leider stellte sich heraus, dass Leonardo da Vinci Jahrhunderte zuvor die mehr oder weniger selbe Idee hatte, die sich in der Zwischenzeit als sogenanntes Gehen auch beinahe flächendeckend

durchgesetzt hatte.) Mit acht Jahren schrieb er sein erstes Computer-Programm, mit elf bastelte er eine raketenbetriebene Buchstütze, mit 24 entdeckte er das andere Geschlecht. Ein Macher seit seiner Geburt. Er gründete den Online-Bezahldienst Paypal, verkaufte die Firma und investiert seitdem in Projekte, die, so Musks Vision, in naher Zukunft der Menschheit den Arsch retten werden.

Seine Firma »The boring company« möchte alle Städte untertunneln und den gesamten Verkehr unter die Erde verlegen, eine weitere Firma arbeitet daran, Menschen mit über 1000 km/h in Vakuum-Röhren durch die Gegend zu schießen, und seine Firma »Tesla« baut Elektro-Automobile, die in vier Sekunden von null auf hundert

Schnittstelle. Mit ihr lassen sich sämtliche Neuronen des Gehirns auf einem externen Medium nachbilden. »Das war ein hartes Stück Arbeit«, sagt Musk. »Die Technik war schnell produziert, aber das Ganze in die Form einer optisch ansprechenden Mütze zu bringen, hat über fünf Jahre gedauert.«

Um die Möglichkeiten der Technik zu demonstrieren, führt Musk seine Besucher zu einem Käfig, in dem ein Tiger liegt. Mit geübten Griffen setzt Musks Assistentin dem Tiger eine Mütze auf, dann gibt Musk seiner eigenen Mütze den Befehl zur Datenübertragung, und nur wenige Minuten später begibt sich ein weiterer Tiger mit Musks dupliziertem Geist in die Röhre, um den nächsten Beam-Versuch zu starten.

Die größte Vakuumröhre

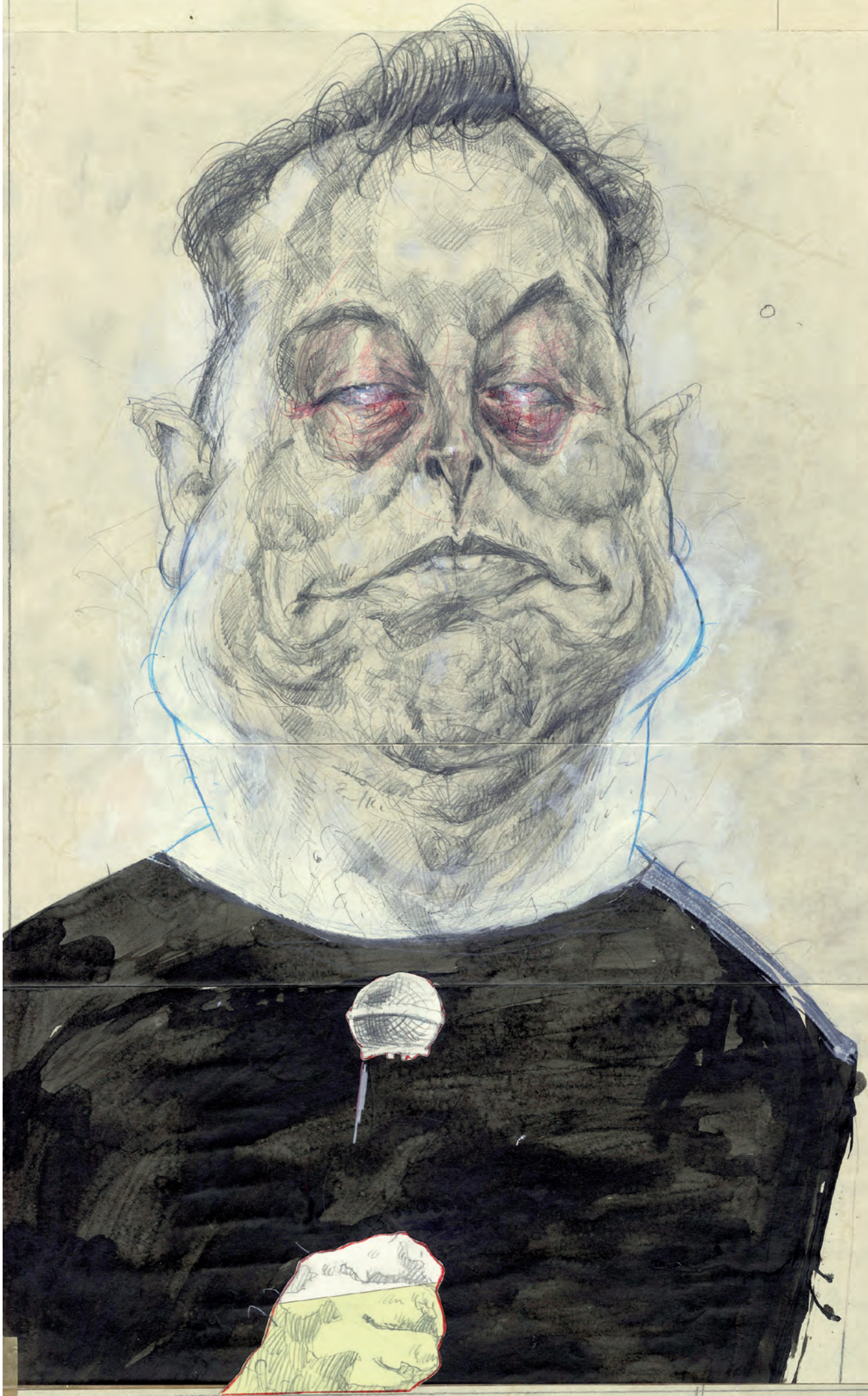
beschleunigen. Sollte das alles nicht genügen, um den Planeten zu retten, hat Musk natürlich einen Plan B: die Besiedlung des Mars. »Tiger nehmen wir freilich nicht mit, die sind viel zu gefährlich. Daher der Plan, die Biester zum Mond zu beamen«, erklärt der Visionär.

Zusammen mit seiner Assistentin und dem Techniker führt Musk die Besucher zur nächsten Vakuum-Röhre, mit der alle Anwesenden in gut fünf Minuten in die 100 Kilometer entfernte Produktionshalle von Musks aktuell wohl spektakulärstem Projekt gelangen.

Als drei Stunden später alle Brüche und Quetschungen der Röhrenreisenden einigermaßen versorgt sind, präsentiert Musk dort »die Schnittstelle«. »Das Smartphone war der Anfang der Erweiterung des menschlichen Geistes: größere Speicherkapazität, Zugriff auf schier unendlich viel Wissen, Tetris«, doziert der Meister, »der nächste Schritt ist die biologische Verknüpfung mit der Maschine. Bevor die Künstliche Intelligenz uns alle tötet – und das wird unweigerlich passieren –, müssen wir selbst zur Künstlichen Intelligenz werden.« Musk präsentiert eine Baseball-Mütze, aus der ein paar Kabel hängen: die

Die Besucher drücken ihm die Daumen und sind gespannt, was Elon Musk oder zumindest ein musk-beseelter Tiger noch alles an technischen Zauberkünsten aus der Baseball-Mütze ziehen wird. »So! Was mach ich jetzt?«, ruft Musk. »Ich weiß: Ich schicke eines meiner Autos mit einer Rakete in die Erdumlaufbahn.« Doch seine Assistentin hat Einwände: »Hast du bereits gemacht. Noch mehr Autos da oben, und wir haben einen Stau.« »Ich bin wohl ein wenig müde heute«, gesteht Musk und kratzt sich an seinem erstaunlich großen Hinterteil, gegen das er offensichtlich noch nichts erfunden hat. »Ich hatte seit über zwei Minuten keine neue revolutionäre Idee.« Er nimmt eine Batterie aus einer Kiste, leckt daran und wirkt auch sofort frischer. »Heureka!«, ruft Musk begeistert. Was wird sein neuester Coup sein? Schnellere Drehtüren in Einkaufszentren? Ein raketenbetriebenes Heilmittel gegen Krebs? Oder gar ein Elektro-Auto, das nicht wie der Tesla von seinem Hersteller jederzeit ferngesteuert werden kann? – Wir werden es bald erfahren.

GREGOR FÜLLER



Reden ist

Es war ein Jahrhundertereignis, wie es das Jahrtausend noch nicht gesehen hat: Am 23. September trafen sich in Deutschland Tausende, um sich zu unterhalten. Das Wochenblatt *Die Zeit* hatte wieder einmal dazu aufgerufen, sieben Fragen mit Ja oder Nein zu beantworten. Viele andere Medien schlossen sich dem Aufruf an. Eine eigens ausgetüftelte Software suchte den Teilnehmern einen Menschen aus der Nachbarschaft, mit dem sie sich nach Möglichkeit überhaupt nicht verstehen. Zur Verblüffung vieler war das nicht das dumme Arschloch aus dem 2. OG, das 3 Uhr morgens so gern den Hinterhof mit einem Mix aus Andreas Gabalier, Helene Fischer und Schuberts Winterreise beschallt. Vielmehr handelte es sich in den meisten Fällen um Personen, die einem politisch möglichst fremd sind. Nun hat Deutschland gesprochen. Und nachdem einige Wochen ins Lande gezogen sind, muss man konstatieren: Es war ein voller Erfolg!

Wie man aus der Sozialwissenschaft und ihrer Milieuforschung weiß, verlaufen durch die deutsche Gesellschaft tiefe Gräben: Ost gegen West, alt gegen dumm, schlau gegen arm, dick gegen doof, 1. FC Union gegen den BFC Dynamo. Die Vorurteile sind groß. Nun sind diese unterschiedlichen Gruppen ein für allemal befriedet. Wir kennen uns jetzt und wissen: Unser Gegenüber ist auch ein ganz normaler Mensch wie du und ich oder Hitler. Auch AfD-Wähler finden das Wetter zu kalt für die Jahreszeit, FDP-Fans erwarten eine hohe Erbschaft und manche Holocaustleugner lispeln sexy. Der Hass vergangener Zeiten ist verschwunden. Im Hambacher Forst tauschen Demonstranten elektrisierende Zärtlichkeiten mit dem Vorstand von RWE aus und ehemals besorgte Mütter heißen Kampfhundhalter auf Kinderspielplätzen willkommen. Wow! Wer hätte das gedacht?

Denn *Die Zeit* hatte doch recht, wenn sie vor der gelungenen Aktion feststellte, dass alles immer schlimmer wurde: »Nicht nur in den USA und Großbritannien, auch in Deutschland wird der Ton in den Debatten unversöhnlicher, reden die politischen Lager zunehmend mehr übereinander als miteinander.« Vorüber sind die seligen Zeiten der Bundesrepublik, wo man noch ungeachtet seiner politischen Überzeugungen gesittet miteinander diskutierte. Wer weiß, ob die legendären gemeinsamen Skiurlaube von Franz Josef Strauß und Rudi Dutschke mit ihren ruhigen Gesprächen und den scheuen Zungenküssen am Kamin in unserer heutigen Welt überhaupt noch möglich wären. Statt einander zuzuhören wie anno dazumal verfahren wir laut der *Zeit* ganz anders: »Standpunkte, die unseren eigenen Überzeugungen widersprechen, tun wir gerne als falsch ab oder ignorieren sie einfach. So weit, so menschlich. Allerdings wird dieser Scheuklappeneffekt zunehmend gefährlich.« Denn wir verlieren damit den Blick für unsere Nebendemokraten! Vertritt nicht auch der semiprofessionelle Freefight-Sportler und Hooligan aus Chemnitz einen nachvollziehbaren Standpunkt, wenn er zum Beispiel dafür eintritt, politische Auseinandersetzungen nicht nur verbal zu führen? Warum geben wir ihm nicht die Möglichkeit, seine schlagkräftigen Argumente zur Kenntnis zu nehmen? Warum versuchen wir nicht, ihn zu fühlen?

Wir Deutschen mussten uns erst neu kennenlernen! Das ist zugegebenermaßen ein schwieriges Unterfangen. Denn wir sind von Natur aus maulfaul. Will sich der Deutsche streiten, dann läßt er sich höchstens mal die Schwiegereltern übers Wochenende ein oder bohrt am Sonntag und wartet, bis die Nachbarn klingeln. »Deutschland spricht« hat das geändert und die geschundene Gesellschaft geheilt. Nun ist die Welt eine bessere und die



Schwarz-Rot-Gold



Volksgemeinschaft eine geschlosseneren. Man redet endlich wieder in der BRD! Überall! Selbst an den Supermarktkassen hat sich ein freundliches Geplapper eingestellt.

»Guten Tag.«

»Guten Tag.«

»Macht 18,20 Euro. Haben Sie die Deutschlandkarte?«

»Zum tausendsten Mal: Ich habe diese Scheißkarte immer noch nicht, du dumme Sau!«

Fruchtbare Debatten wie diese hört man mittlerweile allerorten.

Kleine Beispiele stehen für den großen Erfolg. In Hamburg pendelt jeden Tag die unermüdliche Liesbeth Schwarz mit der S-Bahn zu ihrem ehrenamtlichen Engagement in der Fußgängerzone. Hier will sie bewusst den Finger in die Wunde legen. Sie nimmt sich dafür die Zeit, nachdem sie wegen ihrer Alkoholkrankheit leider nicht mehr arbeiten kann. Das Astra-Bier in der Hand soll eine ungezwungene Gesprächssituation suggerieren und Distanz abbauen. Denn ein Streitgespräch anzuzetteln ist gar nicht so leicht. Frau Schwarz beginnt ihren gesellschaftlichen Auftrag gern mit einer kleinen Provokation: »Immer schön am Ficken! Ficken, ficken, ficken!«, ruft sie einer Hochschwangeren und ihrem etwa dreijährigen Kind hinterher und lässt ihre Hüfte rhythmisch vor und zurück schwingen. Dann rennt sie einigen Anzugträgern nach und kreischt ihnen ins Ohr: »Schweine, Schweine, Schweine!« Sie entblößt ihr Hinterteil und wedelt damit in der Luft. Worte und Gesten, die Wirkung hinterlassen und eine Gegenrede geradezu beschwören. Dank ihres Einsatzes hat Frau Schwarz gute Chancen auf eine Einladung zum Tag des Ehrenamtes, den der Schirmherr von »Deutschland spricht«, unser Bundespräsident Frank-Walter Steintreiter, veranstaltet.

Auch in Brandenburg tun Menschen wieder etwas für die Gesellschaft. In Hennigsdorf-Nord bei Berlin hat sich der Pensionär Walter Weidenbrech (73) im Erdgeschoss extra ein Kissen auf das Fensterbrett gelegt, um mit den Menschen seiner Umgebung ins Gespräch zu kommen. Weidenbrech redet mit jedem über alles. Er streitet mit den spielenden Kindern im Hinterhof über die Mittagsruhe, debattiert mit der russlanddeutschen Familie über die Einhaltung hiesiger Sitten und informiert die Wohnungsbaugesellschaft über die Zweckentfremdung des Trockenraums als Hühnerstall. Seine Debattenbeiträge trägt er in dem für ihn charakteristischen Stakkato vor: »Ruhe!«, »Ich hol jetzt die Polizei!«, »Russenschweine!«

Damit macht sich Weidenbrech nicht immer beliebt, was der Hundekot in seinem Briefkasten beweist. Aber aufgeben und die freiheitlich-demokratische Grundordnung vor die Hunde gehen lassen, damit wir hier Verhältnisse wie in Putins autokratischem Russland haben – das kommt für ihn nicht infrage. Weidenbrech hält es ganz mit Zank-Walter Streitmeister, als dieser sagte: »Wie wir heute sprechen, werden wir morgen leben.« Wer bei »Deutschland spricht« mitgemacht hat, darf also hoffen, sein restliches Leben mit einem Reichsbürger in einem Café zusammenzusitzen. Es lohnt sich, mit jedem zu streiten, der diese Aussicht nicht verheißungsvoll findet.

ANDREAS KORISTKA

Der vegane Nationalsozialist Maik Müller (88!) und die neosozialdemokratische Metzgermeisterin Ulrike Schweinhalf (37) fanden während eines Streitgesprächs überraschende Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer Fingergröße.

»Siehste mal!«

Nach dem großen Erfolg von »Deutschland spricht« wurde auch in der EULENSPIEGEL-Redaktion ein Fragebogen mit sieben Fragen ausgelegt. Ein komplexer Algorithmus wählte die zwei Personen mit den gegensätzlichsten Antworten (die rein zufällig auch die einzigen Personen waren, die den Fragebogen ausgefüllt hatten) aus. Die beiden verabredeten ein Treffen. Was dann geschah, ist unglaublich.



Auf den ersten Blick trennt die Dialogpartner Andreas Koristka und Gregor Füller nicht viel. Beide sind athletisch, unverschämte gutaussehende und haben ihren Geschäftsführer davon überzeugt, dass sie sich aus Recherche-Gründen schon am frühen Nachmittag in eine Spelunke verabschieden müssen. Doch bereits bei der Bestellung kommen die ersten Unstimmigkeiten auf. Während Koristka ein Bier der sogenannten Hausmarke bestellt, zeigt sich Füller davon angewidert und bestellt ein Helles aus einer bayerischen Markenbrauerei –

eine Unstimmigkeit, die sich an diesem Nachmittag ein halbes Dutzend Mal wiederholen wird!

Eine der Fragen, die von beiden unterschiedlich beantwortet wurden, lautete: Sollte man Horst Seehofer einschläfern lassen? – »Ich stehe zu meinem Ja«, sagt Koristka und fügt gleich ein durchschlagendes Argument hinzu: »Der ist doch nicht ganz dicht.« Doch Füller scheint nicht überzeugt: »Wenn der Seehofer final schläft, schicken die einfach den nächsten nach Berlin, zum Beispiel ihren bayerischen Innenminister, diesen Herrmann. Des-

wegen hilft nur eins: Um dieses dumme Bauernvolk komplett aus der Bundespolitik zu entfernen, muss der Seehofer mehrere Tage lang öffentlich gequält und die Leiche am Münchner Stachus aufgehängt werden. Aus ihrem Anführer hervorquellende Eingeweide – das verstehen die Bayern.« – Koristka nickt nachdenklich und lenkt überraschend schnell ein, nicht nur, wie er betont, damit sein Gegenüber sich wieder hinsetzt und aufhört rumzuschreien, sondern auch wegen der überzeugenden Argumente.

Einigung über die nächste Frage zu erzielen, dürfte schwieriger wer-

Tischplatte mit einem kleinen Holzhammer darauf zu klopfen und »Bitte erheben Sie sich!« zu rufen.« »Werde du mal so alt wie ich!« Die Diskussion verflacht an dieser Stelle ein wenig. Während Koristka vor sich hin kichert, wiederholt Füller immer wieder sein Alters-Argument. Nach einer Viertelstunde muss er jedoch einsehen, dass er sein Gegenüber damit nicht überzeugen kann. Er steht auf, stellt sich hinter Koristka und boxt ihm zwischen die Schulterblätter. Der so Betroffene springt auf und drückt seinen Rücken durch. »Siehste mal«, sagt Füller und freut sich sichtlich



den. »Macht man sich mit einem Stehpult am Arbeitsplatz in der Redaktion zum Affen?«, lautete sie. Während Koristka die Frage nicht nur bejaht, sondern sich auch ausgedacht hat, besteht Füller auf sein Nein und verweist auf seine Rückenschmerzen. »Etwas Albernere habe ich selten gesehen«, erklärt Koristka und fängt bei der Vorstellung daran auch schon wieder an zu lachen. »Werde du mal so alt wie ich!«, argumentiert Füller. Koristka entgegnet: »Das ist aber noch lange kein Grund, jedes Mal vor dem Hochfahren der

über seine Schlagfertigkeit. – Nicht zuletzt wegen Perspektivwechseln wie diesen hat sich Andreas Koristka auf das Treffen eingelassen, überzeugt ist er dennoch nicht. »Es ist trotzdem lächerlich«, beharrt er und setzt sich wieder hin.

So vergehen zwei Stunden, an deren Ende man sich immerhin in einem Punkt wieder einig ist: Die nächste Aktion der Medien sollte lauten: »Deutschland, halt's Maul!«

PROTOKOLL: CARLO DIPPOLD
FOTOS: MICHAEL GARLING

Travidyn

Multivitamin-Sirup

Kult aus der Heimat



MAL SEHEN WIE SCHNELL
DER LÖFFEL MIT TRAVIDYN LEER IST

SCHAUT HER - MIT TRAVIDYN BIN
ICH STARK WIE EIN BÄR!

MHHH SCHMECKT WIE FRÜHER -
KULT AUS DER HEIMAT



Erhältlich im Online-Shop
www.travidyn.de

Anbieter:
yourhealthfit GmbH
Alter Feldweg 1
15366 Hoppegarten
Telefon: 03342-4204030

Höchstens sedieren

Sie hat in ihrem langen Berufsleben schon Herrn zu Gutenberg, den Westerwelle, den Niebel, den Pofalla, den Brüderle und den Dobrindt betreut – alles »schwierige Patienten«, wie Reich-Ranicki gesagt hätte: die Inklusionshelferin im Bundestag Annegret Höfer-Merkin. Heute darf sie über diese komplexen Krankheitsbilder sprechen, denn die betreffenden Personen sind zum Teil gesundet, nicht mehr in der Politik oder verstorben. Über ihren derzeitigen Fall will die Therapeutin jedoch nur andeutungsweise reden, keinesfalls jedoch den Namen nennen.

Denn – erstens – unterliegt sie der Verschwiegenheitspflicht. Zweitens aber – und das wiege viel schwerer – sei sie sich nicht sicher, wie »Er« (aber auch das Geschlecht will sie nicht preisgeben, nur dass es eindeutig ist, bestätigt sie) reagiert, wenn »Er« sich in diesem Text widererkennen würde: Würde »Er« sich oder, was wahrscheinlicher ist, anderen etwas antun? Würde »Er« mit Rücktritt drohen und dann doch bleiben? Würde »Er« die paramilitärischen Kräfte in Gang setzen, über die »Er« durchaus verfügt? Man wisse bei »Ihm« nie – das sei ja das Problem!

Den Begriff »Problempolitiker« finde sie unpassend, werden wir von Annegret Höfer-Merkin gleich zu Beginn unserer kleinen Plauderei über psychische Abnormitäten unterm Verfassungsbogen korrigiert. Sie ärgere sich immer wieder darüber, wenn ihre Schützlinge in eine Schublade gesteckt würden. Nach vieljähriger »Kärnerarbeit« an einer Berliner Gesamtschule betreut Höfer-Merkin nun einen »an sich grundsympathischen Menschen mit schweren Webfehlern«, und sie findet es »toll«, dass auch »kan-

tige«, also verhaltensauffällige Persönlichkeiten »ganz oben« einen Platz in der Exekutive finden. Die Alternative wäre nämlich, sie in geschützten Werkstätten und Wohnheimen zu isolieren und mit Hilfsarbeiten zu beschäftigen, wie man das noch bis vor wenigen Jahren gemacht hat. Nur selten sei es jemandem – wie beispielsweise Jürgen Möllemann – gelungen, sich aus diesem Milieu zu befreien und unser Land nach vorn zu bringen. Eine Ansicht, die leider nicht von allen geteilt wird. Gerade kürzlich sei sie mit der Äußerung konfrontiert worden, dass »jemand, der sich derart daneben benimmt« in einer Regierung »nichts zu suchen habe«. Die Inklusionshel-

Heute: Die Therapeutin Annegret Höfer-Merkin

ferin versuche in solch »traurig stimmenden Momenten« gelassen zu reagieren und die Menschen durch Impulse zum Umdenken zu bewegen. »Ich frage dann: Sind es nicht gerade solche Abgeordnete, die die Politik bunt und lebendig machen?« Manchmal frage sie sich auch leise: Wer ist denn hier nun eigentlich verrückt – mein Patient oder die Leute, die ihn nicht aushalten?

Ein gewagter Ansatz!

Sicher sei es nicht immer einfach mit »Ihm«. »Er« sei eben ein »ganz besonderer Mensch mit einer abenteuerlichen Dienstauffassung«. Vor allem seine Neigung, Andersdenkende durch verbale Angriffe und inhaltlich schwer nachvollziehbare Forderungen zu provozieren, führe oftmals zu Problemen.

Die Ursachen dieser Verhaltensauffälligkeiten lägen im Mikrokosmos, in welchem der inkludierte Politiker seine politische Adoleszenz verbracht habe. Dort sei er der Alleinherrscher gewesen, welcher andere Personen »noch nicht einmal wahrzunehmen brauchte, geschweige denn Rücksicht auf ihre Gefühle und Interessen nahm«. Wenn ihm jetzt in der Regierung eine (Nahles?) widerspreche, sei »Er« »sofort total von der Rolle«, drohe damit, sie oder sich ins Klo einzuschließen oder die Grenzen dichtzumachen.

Problematisch sei, dass »Er« bei all dem keinerlei Leidensdruck empfinde. Denn das wisse ja jeder Psychiater: Ein psychisch Kranker, der sich für kerngesund hält, könne nicht geheilt, sondern höchstens sediert und schlimmstenfalls fixiert werden.

Wie jedes andere Inklusionskind auch habe der verhaltensauffällige Politiker aber auch Stärken. Sein »unerschütterliches Selbstbewusstsein«. So halte »Er« sich seine jugendliche Ausstrahlung, seinen Charme und seinen ätzenden Humor zugute, der die Kanzlerin regelmäßig versteinern lasse.

Ob sie nicht das Gefühl habe, dass ihre Bemühungen bei diesem Patienten absolut »für die Katz« seien, wollen wir von Höfer-Merkin abschließend wissen. Sie überlegt eine Weile. Dann sagt sie und lächelt verschmitzt: »Wissen Sie, auch wenn bei meinem Schützling keinerlei Besserung mehr zu erreichen ist – einen größeren Schaden als den, den er schon angerichtet hat, kann er gar nicht mehr anrichten.«

UTE BEHRENS

Anzeige



Kur-&Landhotel Borstel-Treff ****

Dabel/Meckl.

- ärztlich geführtes Haus
- Schwimmbad & Saunalandschaft
- hauseigene Physiotherapie

Kuren in Mecklenburg zu Preisen wie in Polen!

7 Tage ab 329 €
14 Tage ab 499 € pro Prs. im DZ
inkl. HP und 10 bzw. 20 Anwendungen

Silvesterangebote ab 374 €
Kuschelwochenende ab 89 €
Wellnesswoche ab 225 €

19406 Dabel
Tel. 038485/20150
www.borstel-treff.de



“

SCHAU MIR IN DIE AUGEN, GROSSES ★ MEIN NAME IST
BOND. TORSTEN BOND ★ WASHINGTON, WIR HABEN EIN
PROBLEM ★ HASTA LA VISTA, SCHNECKI ★ ICH SEHE ROTE
MENSCHEN ★ MÖGE DIE MAGD MIT DIR SEIN ★ E.T. NACH
HAUSE WHATSAPPEN ★ ICH BIN DER KÖNIG DES INTERNETS
★ ICH KANN'S NUR EINEM GEBEN ★ LAUF, MANDY, LAUF ★
ICH MACHE IHM EINEN EINLAUF, DEN ER NICHT ABLEHNEN
KANN ★ ERSCHÜTTERT, NICHT GERÜHRT ★ YIPPIE-YA-YEAH,
SCHWEINEKOTELETT ★ ICH HABE EINE WASSERAPFELSINE
GETRAGEN ★ LUTZ, ICH BIN DEIN KATER ★ GUTEN MORGEN.
OH, UND FALLS WIR UNS NICHT MEHR SEHEN: GUTEN APPETIT,
GUTEN RUTSCH UND GUTE VERDAUUNG ★ MEIN HANDY
GEHÖRT ZU MIR ★ DU WEISST ES DOCH BESSER, ODER?

“



Ketchup, Kult und Kino-Küsse: Das Film-Quiz für die Wanne

Du kennst „Star Wars“ in- und auswendig, hast „Titanic“ 20-mal gesehen und „Dirty Dancing“ noch viel öfter? Dann teste dein Kinowissen in der Wanne! Film ab für Cineasten: 33 knifflige und kuriose Fragen rund um Hollywood & Co., serviert von Quizmaster und Moderator Dirk M. Schumacher. Wasserfest und gelesen, bevor das Badewasser kalt ist. So wie alle Bücher der Edition Wannenbuch. UVP 5 Euro, ISBN 9783947409051

WWW.WANNENBUCH.DE



Eine schwangere Frau wurde erschlagen – von einem Regal. Doch warum steckt in ihrem Mund eine Badeente? Kommissar Willi Wolle ermittelt in einer verzwickten Dreiecksgeschichte. Der neue Fall von Hugo B. Launenthal. UVP 5 Euro, ISBN 9783981787009



Pia liebt Jan, doch der macht Urlaub mit seiner Frau. Da schmiedet die Geliebte einen grausigen Plan: Die Gattin muss weg. Wer ist am Ende das Opfer in der blutigen Nacht? So leicht lässt Autorin Katja Martens ihre Protagonisten nicht entkommen. UVP 5 Euro, ISBN 9783947409006



Raus aus dem Alltag, rein ins warme Wasser: Sagen Sie dem Stress Lebewohl mit Meditationen in der Wanne. Entspannungs-Coach Dirk M. Schumacher hat sieben Übungen entwickelt, bei denen jeder einfach relaxen kann. UVP 5 Euro, ISBN 9783981598995



Panik auf hoher See: Die Yacht kommt nicht vom Fleck, ein Hai wittert Beute. Doch der Feind lauert manchmal woanders ... Vergessen Sie, was Sie über den Jäger des Meeres wussten: Es kommt viel schlimmer bei U. L. Brich. UVP 5 Euro, ISBN 9783947409013



Yoga verbindet Körper und Geist. Die indische Bewegungslehre entspannt und setzt zugleich neue Energien frei. Ob Herr der Fische oder die Kunst zu atmen: Yoga-Lehrer Joachim Becker stellt Übungen für die Badewanne vor. UVP 5 Euro, ISBN 9783000405792



Schicksalshafte Nacht im Jahr 1705. Eine junge Adlige ist auf dem Weg zum königlichen Hof. Plötzlich fällt ein Schuss ... Von Rache, Liebe und einer gefährlichen List erzählt der Auftakt zur Krimi-Trilogie von Claudia Puhlfürst. UVP 5 Euro, ISBN 9783947409020



Ein mysteriöser Patient und ein Therapeut, der ihm nicht glauben will: Was, wenn seine unglaubliche Geschichte am Ende doch wahr ist ...? Nicht für schwache Nerven: Die Angst kommt langsam aber sicher bei Phantastik-Autor Torsten Low. UVP 5 Euro, ISBN 9783981787092



Glitter, Bonbon-Duft und Wölkchen? Schrecklich! Stefan will dem rosa Liebes-Spuk ein Ende setzen. Doch er hat nicht mit Julia gerechnet ... Mordsmäßiger Krimispaß der „Lady of Crime“ Claudia Puhlfürst. Ohne Zuckerguss, dafür bittersüß. UVP 5 Euro, ISBN 9783981787061

DAS WASSERFESTE BUCH



EDITION
WANNENBUCH



10-Tage-Busreise
ab **1.355,- €**



LESERREISE-COUPON

Hiermit melde ich folgende Personen für die Busreise **Traumhaftes Norwegen** an:

1. Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Weiterer Teilnehmer:
2. Name:
Vorname:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Abfahrtsort:
☐ 02.06.–11.06.2019
☐ 28.07.–06.08.2019*
☐ Doppelzimmer
☐ Einzelzimmer
☐ Fahrt mit Hurtigruten von Ålesund nach Geiranger
☐ Fahrt mit der Flambahn
☐ Reiserücktrittskostenversicherung
Datum:
Unterschrift:

Coupon bitte einsenden an:
Eulenspiegel, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Telefon: (0 30) 29 34 63 14
Telefax: (0 30) 29 34 63 22

Traumhaftes Norwegen

Oslo – Gudbrandsdalen – Bergen – spektakuläre Fjorde

Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise

Am Morgen fahren Sie zum Fährhafen Rostock. Hier gehen Sie an Bord eines der Fährschiffe der Scandlines zur Überfahrt nach Gedser. Von hier reisen Sie weiter mit dem Bus und über die Øresundbrücke nach Schweden. Am Abend erreichen Sie Malmö. *Übernachtung/HP im First Jörgen Köck oder gleichwertig.*

2. Tag: Malmö

Sie fahren an der schwedischen Ostküste entlang nach Göteborg. Die Stadt hat Charme und ein Aufenthalt lohnt sich. Flanieren Sie durch die Altstadt Haga, ein Bilderbuchviertel mit vielen kleinen Gassen, oder genießen Sie einen Kaffee in einem der vielen Cafés. Im Anschluss geht es weiter Richtung Norden. Am Svinesund überqueren Sie die Grenze nach Norwegen. Ihr Abendessen nehmen Sie im Hotel oder in einem Restaurant unweit Ihres Hotels ein. *Übernachtung/HP im Raum Frederikstad/Sarpsborg.*

3. Tag: Oslo – Hamar

Die Hauptstadt Oslo lernen Sie mit einem örtlichen Stadtführer kennen. Sie sehen das Rathaus, das Königliche Schloss, die Festung Akershus, den Vigeland Park mit seinen eindrucksvollen Skulpturen und die Skisprungschanze am Holmenkollen. Am Mjøsa-See entlang setzen Sie Ihre Reise fort und erreichen am Abend Hamar. *Übernachtung/HP im Scandic Ringsaker Hamar.*

4. Tag: Gudbrandsdalen – Ålesund

Durch das „Tal der Täler“ – das Gudbrandsdalen – geht es in Richtung Andalsnes. Kurz vor Andalsnes beginnt die berühmte Trollstigstraße, eine von hohen Gipfeln und tiefen Schluchten umgebene Bergstraße, der Sage nach von Trolle und Bergzwerge bewohnt. Anschließend fahren Sie in die Stadt des Jugendstils – Ålesund. Für den Abend empfehlen wir einen Spaziergang zum Stadtberg Aksla mit schöner Aussicht über die Stadt und die Umgebung. *Übernachtung/HP im Scandic Ålesund oder gleichwertig.*

5. Tag: Geirangerfjord – Stranda

Von Ålesund geht es mit der Fähre von Magerholm nach Sykkylven und weiter nach

Hellesylt. Hier beginnt Ihre Fährüberfahrt durch den malerischen Fjord nach Geiranger. Genießen Sie die spektakulären Aussichten, den „Brautschleier“, die „Sieben Schwestern“ und andere tosende Wasserfälle. Weiter geht es über eine der touristisch eindrucksvollsten Strecken Norwegens, die Adlerstraße. Nach einer Fährüberfahrt von Liabygdga nach Stranda erreichen Sie Ihr Hotel. *Übernachtung/HP im Stranda Hotel.*

Hinweis: Auf Anfrage und nach Verfügbarkeit buchen wir für Sie eine Fahrt mit einem Postschiff der Hurtigruten von Ålesund nach Geiranger (Extrakosten: 42,- € pro Person).

6. Tag: Stranda – Leikanger

Sie setzen Ihre Reise durch eine fantastische Fjord- und Gebirgslandschaft fort. Blau schimmernde Gletscher, majestätische Berge, tiefe Seen, Täler und malerische Fjorde begleiten Sie auf dieser Fahrt. Vorbei an Sogndal und am Sognefjord, dem König der Fjorde, fahren Sie in Ihr Hotel. *Übernachtung/HP im Raum Sogndal/Leikanger.*

7. Tag: Flam – Bergen

Sie fahren nach Manheller, mit der Fähre nach Fodnes und weiter nach Flam. Hier haben Sie die Möglichkeit zu einem besonderen Erlebnis – einer Fahrt mit der Flambahn von Flam nach Myrdal und weiter mit der Bergenbahn nach Voss (Extrakosten: 76,- € pro Person). Über Voss und Dale erreichen Sie Bergen. Während Ihrer Stadtführung sehen Sie das alte Stadtviertel Bryggen, die Festung Bergenhus, den Rosenkrantzurm, die romanische Marienkirche und vieles mehr. *Übernachtung/HP im Scandic Bergen Airport Hotel oder gleichwertig.*

8. Tag: Bergen – Stavanger

Sie fahren am Hardangerfjord entlang nach Kvanndal und mit der Fähre nach Utna. Am Sørkjorden entlang geht es durch eine abwechslungsreiche Landschaft nach Arsvågen. Nach einer weiteren Fährüberfahrt über den Boknafjord nach Mortavika erreichen Sie Stavanger. *Übernachtung/HP im Stavanger Forum Hotel.*

9. Tag: Kristiansand – Aalborg

An der norwegischen Südküste entlang fahren Sie über Flekkefjord nach Kristiansand. Hier gehen Sie an Bord eines Schiffes der Color Line und reisen nach Dänemark.

Ihr Abendessen genießen Sie an Bord. Am Abend erreichen Sie Hirtshals.

Übernachtung/Frühstück im Raum Aalborg.

10. Tag: Heimreise

Nach dem Frühstück beginnt Ihre Heimreise vorbei an Hamburg und Sie erreichen Ihre Zustiegsorte in den späten Abendstunden.

Unsere Leistungen:

- ✓ Fahrt im modernen Fernreisebus mit Küche, Bordservice, Klimaanlage, WC
- ✓ Kostenfreie Busplatzreservierung
- ✓ Reisebegleitung ab/bis Deutschland
- ✓ Fährpassagen mit Scandlines von Rostock nach Gedser und mit Color Line von Kristiansand nach Hirtshals
- ✓ 1 x Abendessen an Bord der Color Line
- ✓ Alle Fährpassagen laut Reiseverlauf
- ✓ 9 Übernachtungen in guten Mittelklasse-hotels, Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- ✓ 9 x Frühstück, 8 x Abendessen
- ✓ Stadtführung in Bergen und Stadtrundfahrt/-rundgang in Oslo, jeweils in deutscher Sprache
- ✓ 1 Landkarte vom Reiseland
- ✓ 1 Bordbuch für Ihre ReiseNotizen

Reisetermine:

02.06.–11.06.2019

28.07.–06.08.2019*

Preise pro Person:

Doppelzimmer	ab 1.355,- €
Zuschlag für Einzelzimmer	425,- €
Fahrt mit der Flambahn	76,- €
Fahrt mit Hurtigruten von Ålesund nach Geiranger (auf Anfrage)	42,- €
* Saisonzuschlag	55,- €

Abfahrtsorte:

Berlin, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle (Saale), Hermsdorfer Kreuz, Jena, Flughafen Leipzig, Magdeburg
Weitere Abfahrtsorte auf Anfrage

Hinweise:

Für alle Reisen mit einer Fährüberfahrt benötigen wir bei der Buchung Geburtsdatum, Nationalität und Pass- oder Personalausweisnummer aller Reisenden.
Gültiger Personalausweis oder Reisepass erforderlich.
Sonstige Eintritte sind nicht im Reisepreis enthalten.
Mindestteilnehmer: 30 bei einer Absagefrist bis 4 Wochen vor Reisebeginn.



BAVARIA

Wenn Breznkrümel zu Sternenstaub gefrieren



NE

Vom All aus erscheinen selbst die Mieten in München winzig.

Um fremde Lebensformen an die Wahlurnen zu locken, hatte die bayerische Landesregierung kurz vor der Wahl ein eigenes Weltraumprogramm aufgelegt. Markus Söder persönlich stellte den Prototypen vor.

Die Turmkammer des Weltraumkommandanten Horst Tiberius Seehofer (wird über der dunklen Seite des Mondes abgekoppelt)

Lautsprecher zum Abspielen der Bayernhymne »Gott mit dir, du Universum der Bayern« nach der Eroberung des Todessterns

Sonnensegel aus Weißwürsten (stellen ihren Betrieb mit dem 12-Uhr-Läuten ein)

Kruzifix (in öffentlichen Räumen wie dem Universum vorgeschrieben)

Weltraumteleskop aus den Restbeständen des bayerischen Verfassungsschutzes

Logo der »Bavaria One« mit dem Konterfei von Markus Söder – damit andere kosmische Spezies sich ein Bild von der Anmut und Grazie der bajuwarisch-fränkischen Rasse machen können

Mutterschiff aus hohn- und spottbeständiger Bavariumlegierung. Beherbergt ein Hightech-Weltraumlabor (zur Erforschung von Kartoffelknödelmasse unter Weltraumbedingungen sowie völlig schwereloser Koalitionsverhandlungen mit der AfD), ein interstellares Wiesenzelt, Gummizellen für die Crew und für die Unterhaltung einen zweichörigen Dom mit einer neoklassizistischen Orgel und den Regensburger Domspatzen

Lautsprecher zum Abspielen der Bayernhymne »Gott, da staunst du, Land des Teufels« während des Überflugs über nordkoreanischen Luftraum

Hochpräzisions-Weltraumtoilette, die immer exakt über dem Kanzleramt entleert wird (bis Markus Söder Kanzler ist)

USB 3.0 für eine schnellere Datenübertragung zur Erde

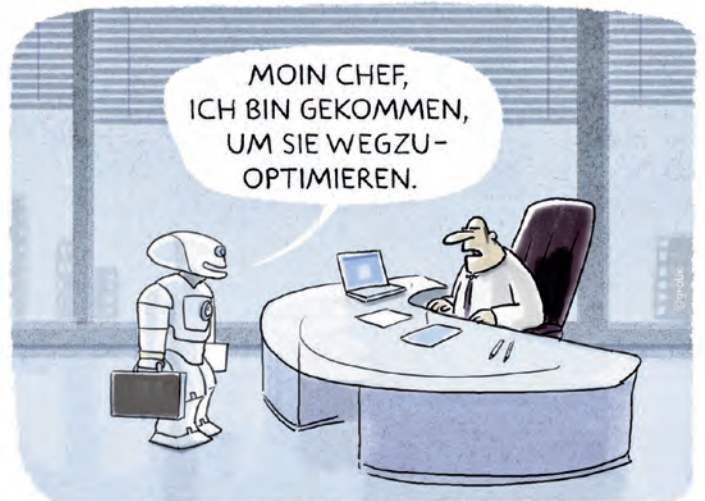
Vier Treibstofftanks, gefüllt mit einem hochexplosiven Gemisch aus Sauerkraut, Hefeweizen und bayerischem Größenwahn

Rückführungskammer für abzuschiebbende Asylanten (wird über Afrika abgeworfen)

Die Zündraketen haben eine wertkonservative Bodenhaftung und krallen sich tief in Heimat Erde, während die Rakete schon mal ohne sie losfliegt

*Flia
san mia!
Bald
auch auf
Helmar!*

TEXT UND ILLUSTRATION:
MICHAEL KAISER



UNSERE GEMEINSCHAFTSPRAXIS BIETET SOWOHL
TRADITIONELLE HEILMETHODEN AUS PAPUA-NEUGUINEA
ALS AUCH HIGHTECH-MEDIZIN
AUS DEM SILICON VALLEY.



ROALD AMUNDSEN
ENTDECKT ALDI NORD



MARKUS GROLIK



NACH SCHREIBEN NACH GEHÖR
NUN RECHNEN NACH GEFÜHL.

KAI FLEMMING

liners kennzeichnete: »Die er kennt, sagt er du« – für immer dahin!

»Diese Arroganz!«, tönte es vom anderen Ende der Leitung, die Oma flüsterte: »Lass gut sein, Papa!« Die deutsche Sprache sei ein jahrhundertaltes Kulturgut, werde ich belehrt, das auf einem ausgeklügelten Regelwerk fuße, das es zu bewahren gelte. »Gehen nicht schon genug Werte den Bach runter? Höflichkeit, Bescheidenheit, ein funktionierendes Grenzregime ... Wer hält denn heute noch einer Frau die Tür auf? Wer nicht richtig schreibt, ist ein Idiot.«

Mein Sohn brach in Tränen aus. Das war das erste Mal, dass ihm jemand gesagt hatte, dass seine Lautschrift ... na ja, ungewöhnlich ist.

Beim ersten Elternabend – da hatten die Kleinen erstmals ein A gemalt – war uns verboten worden, die Kinder zu korrigieren. Das würde sie nur verunsichern. Sie sollen erst mal drauf los schreiben, egal mit welcher Hand, mit dem Mund oder mit dem Fuß. Kurz vor dem Abitur könne man immer noch ein paar Regeln vermitteln.

Die Lernmethode nennt sich »Schreibwerkstatt« – also Unterricht ist es nicht – und wird an einem Drittel der deutschen Grundschüler durchexerziert. Vor allem NRW vertraut auf diese Methode. Nur wenn von rechts unten nach links

oben in arabischen Zeichen geschrieben wird, soll pädagogisch subtil eingegriffen werden.

Ein anderes Drittel der Kinder schreibt nach Gehör mit der sogenannten Anlauttabelle. Das Re, wie Recycling, oder das Ro, wie Rotze. Hier können die Kinder Silben abschreiben und sind manchmal ziemlich nah an »richtigem« Deutsch. Aber schon bei Re- wie Reh oder Ro- wie roh ist Heulen und Zähneklappen.

Dafür sind die Kreationen einfach zu niedlich. »Ain Affel feld nisch weid fon Schtaam« ist die Überschrift zum Projekt »Herbst und Erntezeit«. Die Lehrerin präsentiert mir stolz die Wandzeitung, mit Herbstlaub beklebt und kleinen Sprüchen, deren Sinn man nur erraten kann: »Das haben die Kinder ganz allein gemacht, nur mit der Klebepistole habe ich geholfen.«

»Aber wie man Apfel schreibt, haben Sie ihnen nicht gesagt«, rutscht es mir raus. Empörung und Trauer verschleiern ihren Blick – dabei steht nur eine Mutter vor ihr, die einfach hofft, dass die Wortkreationen ihres Sohnes so langsam mal lesbar werden. »Nein, nein«, sage ich schnell, »ich bin ja ganz bei Ihnen – diese Phantasie beim Schreiben, einfach toll!«, und zeige ihr den Einkaufszettel, den ich selbst verfasst und mit dem ich mein Kind zu Edeka geschickt habe: »1x Mülsch, 2x Aier, 1 Toosdbrod.«

»Und?«, fragt sie lauernd.

Tatsächlich, er hat alles im Beutel gehabt, und hat nicht mal das Restgeld veruntreut.

»Na, sehen Sie, er käme zurecht«, ruft sie aus, »auch ohne opportunistische Orthografie!«

Ja, auch Analphabeten finden ihre Wege. Mein Sohn würde sich einen Kumpel suchen, der für ihn Formulare ausfüllt und Bewerbungen schreibt oder Liebesbriefe. Am besten einen Syrer. Syrer, sagt eine aktuelle Studie, sind wahre Rechtschreibgenies. Der Grund: Sie werden von pensionierten Lehrerinnen aus dem Osten mit der guten alten Fibel unterrichtet.

Deshalb weht nun bei uns zu Hause ein anderer Wind. Ich habe meine alte Fibel vom Dachboden geholt, und vor dem Mülschrais gibt es ein Diktat. »Mama am Ofen« ist natürlich popelleicht. Aber wie wär's mit diesem Text:

»Bernd steht am Bügelbrett und plättet sein blaues Halstuch. Heute, am 1. März, hat seine Pioniergruppe was ganz Besonderes vor; sie will die Soldaten der Nationalen Volksarmee besuchen.«

»Was ist ein Bügelbrett?«, fragt das Kind.

»Egal«, sage ich, »man schreibt es mit zwei T.«

Zum erst Mal habe ich das Gefühl, wir beide sprechen dieselbe Sprache.

TEXT UND FOTOS: FELICE VON SENKBEIL

Die Bibel kannte zehn Plagen, die DDR vier: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Deutschland heute kommt auf drei, aber die haben es in sich: resistente Krankenhauskeime, Rundfunk- und Fernsehgebühren und die sogenannte Zivilgesellschaft.

Besonders Letztere ist ätzend – sie ist wie Tinnitus, Ganzkörperjucken, Noro-Virus und Sodbrennen in einem. Sie lässt einen einfach nicht in Ruhe. Sie ist nölzig wie eine alte Erbtante und fordernd wie eine gekränkte Geliebte, der man nicht sagen darf, dass sie fett geworden ist. Sie will dauernd, dass wir in die Luft springen und rufen: Hei, wie lecker lebt es sich in »unserer« Demokratie!

Dabei ist sie nicht zu fassen, die Zivilgesellschaft. Sie erscheint in der harmlosen Gestalt von Stiftungen, Vereinen, Schutzbünden, Arbeitsgemeinschaften, schlagenden Verbindungen, Bürgerinitiativen und den Rudelbildungen von Ehrenamtlern. Sie besteht durchweg nicht aus normalen Menschen, denen die Demokratie mal bei Mondschein begegnen kann, sondern aus Engagierten, sehr engagierten Engagierten, die dem Bundesverdienstkreuz kaum entgehen können.

Die Zivilgesellschaft – das sind die Anständigen, das ist das helle Deutschland, außerhalb ist's finster wie im Anus oder in Sachsen. Der Rest ist unzivilisiert und unanständig, unrasiert und ungebildet (»bildungsfern« – das hat sich die Zivilgesellschaft ausgedacht!). Der Rest bin zum Beispiel ich: Ich trage am 3. Oktober keinen Luftballon mit der Aufschrift »NUR MIT EUCH« spazieren, ich glaube der Presse der herrschenden Klasse nicht mal jedes zweite Wort und dem Claus Kleber gar keins, ich streichle keine DDR-Opfer, ich preise nicht die Homo-Ehe als bedeutendste Kulturtat seit Goethes Faust, ich spreche nicht die zivilgesellschaftlich verordnete Fotzensprache (»Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter«), ich spüle nicht den Joghurtbecher aus, bevor ich ihn in den Gelben Sack schmeiße, ich meide die »Kultur auf dem Lande«-Vereine, die das Staatsgebiet wie Pickel bedecken; und wählen gehe ich nur, wenn auch Kommunisten auf der Liste stehen, meinetwegen kommunistische homosexuelle Veganer. Oder ein Schäfer. Kurz – ich bin das ideale Erziehungs-Objekt der Zivilgesellschaft. Aber mich kriegen sie nicht. Wer die »sozialistische Menschengemeinschaft« Walter Ulbrichts überlebt hat, ist gegen die Zivilgesellschaft immun.

Ich empfehle das chinesische Modell. Die chinesische Regierung ist drauf und dran, jede ideologische Arbeit mit den Massen einzustellen. Und das im Land der Mao-Bibeln und der großen (ideologischen Luft-) Sprünge. Sie hätte das sicherlich gern schon früher gemacht. Denn die Zivilgesellschaft verschlingt Milliarden – sie braucht ein Heer von Schulungsleitern, Projekt- und Arbeitsgruppenleitern, Kontrolleuren, Kommissaren, Animatoren, Eventmanagern, Soziologen, Sozialpsychologen, Prostituierten, Pfaffen und Experten für das dritte Geschlecht, also sehr viele Leute, die keinen richtigen Beruf ge-

lernt haben. Und sie braucht natürlich eine Bundeszentrale für politische Bildung mit Außenstellen in allen Bundesländern bzw. Kantonen. Das geht ins Geld.

Doch nun tut sich ein Fenster auf, durch das der ganze Kladderadatsch der Zivilgesellschaft, der Agitation und Propaganda und der aufsuchenden Sozialfürsorge auf Kosten des Steuerbürgers ins All hinaus entsorgt werden wird. Möglich wird das – für Materialisten nicht überraschend – durch die Entwicklung der Produktivkräfte: Heute schon hat jeder Chinese mindestens ein Smartphone, die meisten fünf. Ungeheure Datenmengen über jeden »User« (früher nannte man ihn Bürger) sammelt in China nicht Google, sondern die Regierung. Überall Kameras, libellengroße Drohnen, die durchs Küchenfenster kommen, weit entwickelte Gesichtserkennung. Ein jedes Chinesenleben kann heute in Echtzeit von der Regierung beobachtet werden, auch wenn die Person nur einen Tag lang im Bett liegt, um 10:30 Uhr die Toilette benutzt und ein Glas Wasser trinkt. Jede seiner Handlungen kann sofort mit Punkten bewertet werden. Ist er gesund? Hilft er einer alten Frau über die Straße? Geht er fremd? Mit wem, warum, und bevorzugt er traditionelle chinesische Sexualpraktiken? Ist er staatsreu genug, dass wir sein Kind studieren lassen? Trainiert er kleine Mädchen auf dem Schwebelaken? Ist er reif für die Partei? Oder für das Privileg, mit einer Reisegruppe die deutsche Hauptstadt und Neuschwanstein zu besuchen?

Alles bringt Punkte, sie werden gewährt, sie werden entzogen. Bei Großversuchen in ausgewählten Regionen hat sich die Zahl der ausgemachten guten Menschen sprunghaft erhöht. »Die rechtschaffenen und vertrauenswürdigen Bürger sollen sich frei unter dem Himmel bewegen können. Wer aber unter Verruf gerät, dessen Bewegungsfreiheit soll stark eingeschränkt sein.« Das ist der einzige offizielle Satz, den die Regierung zu diesem gänzlich neuen China ohne Zivilgesellschaft zu sagen hat – keine Leitsätze mehr, keine Thesen, Wertedebatten, keine Talkshows mit Markus Lanz, keine »breiten« Diskurse, keine Empfänge beim Bundespräsidenten und kein »Tanz der jungen Demokraten«.

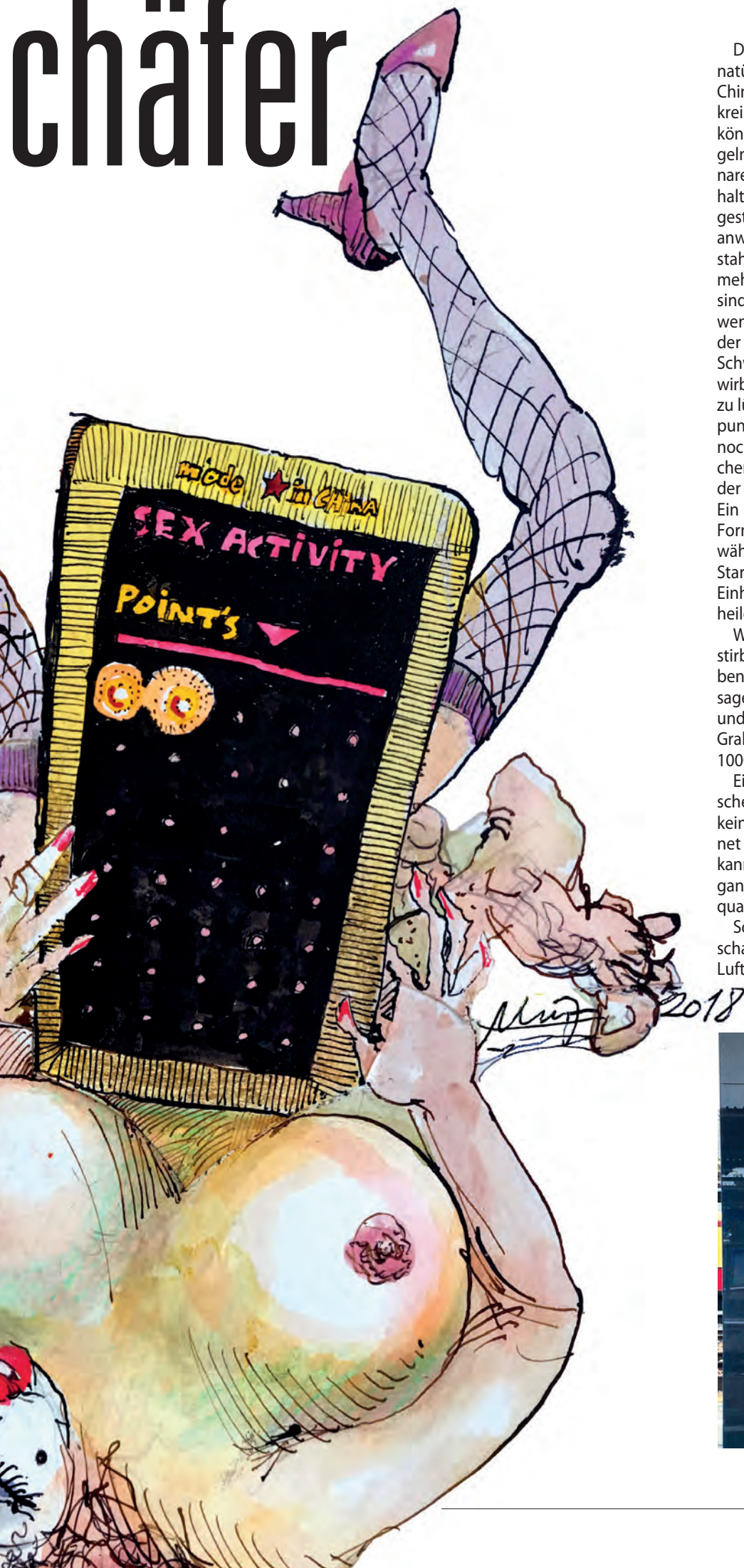
Wir könnten das sofort übernehmen, denn die technischen Voraussetzungen haben auch wir. Bei uns gäbe es natürlich für Schwulsein keinen Malus, sondern einen Bonus. Wenn sich jemand interessanterweise seines Geschlechts nicht sicher wäre, dürfte er vielleicht als Anerkennung mit einer Reisegruppe die chinesische Hauptstadt besuchen. Allerdings nur dann, wenn er diesen unsäglich blöden Berliner Karneval der Kulturen nicht geschwänzt hat.

Oder ein

und wie war ich



chäfer



Das Wählen einer kommunistischen Partei würde natürlich leider mit Punktabzug bestraft, was in China nicht der Fall ist. Würde ich aber einen Arbeitskreis malender Hausfrauen in meinem Dorf leiten, könnte ich meine falsche Wahlentscheidung ausbügeln und mir stünden ein paar Billigflüge auf die Kanaren zu. Alle Institutionen, die heute unser Wohlerhalten bewerten, würden auf das Punktesystem umgestellt: Die Schufa, die Flensburger Datei, die Staatsanwaltschaften, die Schwarzfahren oder Ladendiebstahl ahnden. Das Job-Center würde Hartzis nicht mehr mit Sanktionen bestrafen, bis sie verhungert sind, sondern mit Punktabzug. Wenn der Hartzi zu wenig Punkte hat, kriegt er eben keinen Kredit bei der Bank, um eine Eigentumswohnung in München-Schwabing zu erwerben. Wer sich für einen Job bewirbt, braucht nicht umständlich über seine Eignung zu lügen – ein Blick des Arbeitgebers in die Bundespunktezentrale, und alles ist klar. Knast würde nur noch selten verhängt (immense Einsparung öffentlicher Mittel!), dafür aber schmerzhafter Punktabzug, der auch zum Verlust der Fahrerlaubnis führen kann. Ein bedingungsloses Grundeinkommen in Punkte-Form könnte schon für jeden Neugeborenen gewährt werden. Neugeborene Osis bekämen ein Startguthaben, damit die Wunden, die die deutsche Einheit ihren Erzeugern geschlagen hat, schneller heilen.

Wer viele Punkte hat, bekommt mehr Rente, und stirbt er, darf er sein Punktekonto den Enkeln vererben (keine Erbschaftssteuer). Der Grabredner würde sagen: »Sein ganzes Leben hat er dem Punkteerwerb und seiner lieben Familie gewidmet.« Auf seinem Grabstein steht: »Hans Hosemann – Lebensleistung: 1000 Punkte überm Durst«.

Einen Nachteil gäbe es allerdings, der die chinesischen Kommunisten natürlich nicht juckt: Es gäbe keine Beschwerdeinstanz. Denn die Punkte berechnet ja kein Mensch, sondern ein Algorithmus. Der kann auf eine Bitte um Milde – »Ja, ich bin fremdgegangen, aber es geschah unter Alkohol« – nicht adäquat reagieren.

Schade, doch was soll's: Ein Leben ohne Zivilgesellschaft – ich würde auf die Straße rennen, mit einem Luftballon in der Hand, darauf steht:



MATTI FRIEDRICH
ZEICHNUNG: PETER MUZENIEK

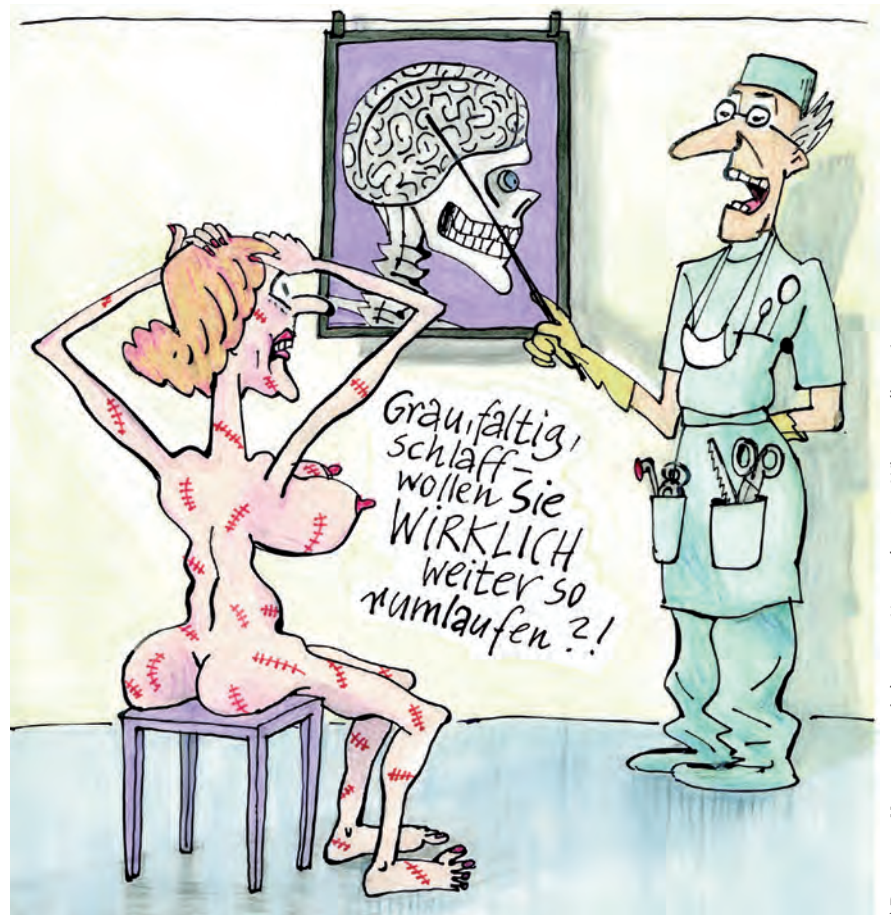


LETZTE GEDANKEN: SEIN UROLOGE, DIESER SCHARLATAN, HATTE IHM VERSICHERT, SEINE BLASENSCHWÄCHE SEI ZWAR LÄSTIG, ABER NICHT LEBENSGEFÄHRLICH !



HENNIGER





*BARBARA HENNIGER wird am 9. November 80. Wir gratulieren!

So ist Spenden stylish!

Pocko Niedermeier ist stolz wie hundert Bolles. Er hat in dieser Minute etwas Gutes getan und im Supermarkt eine leckere Tafel leckere Schokolade gekauft – für 4,95 Euro. »Damit unterstütze ich ein soziales Projekt anywhere auf unserem Globe«, erklärt der rüstige 23-Jährige, zückt routiniert sein Smartphone, scannt super den Code auf der Rückseite der Plastikverpackung ein und

zeigt in einer einzigen flüssigen Bewegung aufs Display: »Look here! Von dem Money kriegt ein Kind in Guayana zu essen, da in Asien. Gerade einmal 40 Cent kostet in den schlecht entwickelten Ländern eine leckere Mahlzeit! Helfen kann so einfach sein. Warum machen nicht alle mit? Why?!« Mit groß aufgesperrten Augen schaut er nach draußen, wo die Welt ist, reißt gekonnt die

Verpackung auf, knackt – gelernt ist gelernt – einen leckeren Riegel ab und ist happy. Während er die leckere Schoki im Mund zerfließen lässt, schaltet sein Gesicht in den Glücksmodus.

Der Pocko hat recht und unrecht zugleich. Recht, denn nicht alle haben bisher den Schuss gehört. Unrecht, denn viele Menschen ticken bereits wie er und konsumieren und konsumieren – aber mit einem schön blühenden Mehrwert, einem megagut sich anführenden Feeling: Man gönnt sich etwas Tolles und lässt zugleich für andere was abfallen. Sozialer Konsum heißt das Zauberwort. Der Kunde kauft und kauft und stopft dickes Geld in den Wirtschaftskreislauf, aber mit einem sauber gewaschenen Gewissen, mit dem man sich zudem von den billig lebenden Leuten unterhalb der eigenen Community cool abhebt.

Social Entrepreneurship heißt auf Deutsch das andere Zauberwort: Unternehmen stecken sich ein soziales Gewissen auf, blasen Geld in gemeinnützige Projekte in den unterversorgten Teilen des Universums und schieben zu Hause die öde Konkurrenz aus dem Regal der Supermärkte. Schon vor Jahren war die Bierfirma Krombacher auf den geilen Trichter gekommen und rettet seither den Regenwald, wenn man sich mit Bier zututet. Wer sich, um der Welt zu helfen, lieber mit Eistee vollnudelt, wählt ganz easy die Marke Charitea, ethisch gefiltertes Mineralwasser zum Selbertrinken liefert die Viva con Agua Wasser GmbH. Auch Schuhe, Brillen und Seife gibt es,



FREIMUT WOESSNER



Nachfrageboom bei Ökostromanbietern

deren Kaufpreis mit einem Spendenanteil beschwert ist.

»Was heißt hier schwer!«, ruft Aloha Huber, die soeben aus der Bahnhofstoilette schreitet. Drei Euro, wie sie mit stolz aufgemachtem Mund sagt, hat sie gerne für die Benutzung bezahlt, denn sie sammelt über den QR-Code am Drehkreuz: »Wenn ich 100 Points auf meinem Impact-Profil habe, kriege ich einen Besuch hier für null, zero, und ein sauberes Foto von mir kommt auf die catchy Homepage von Paper Unlimited!«, ruft die eigentlich ganz hübsche 21-Jährige. Für jeden Auftritt spendet die Firma eine Rolle Toilettenpapier in den Durchfallgebieten Afrikas und Indiens. Tolle Fotos hinten auf der Website belegen den Success.

Die Aloha ist jedes Mal echt erleichtert, dass sie wegen der anderswo nicht so guten hygienischen Verhältnisse kein sauschlechtes Gewissen mit sich herumtragen muss. »Oh no!«, wehrt sie ab: »Das Spenden hier ist absolut geil, weil ich ja nicht einfach nur bezahle und aus. Ich muss mit meinem Smartphone richtig was machen mit der App zum Code-Ablesen und so, und da merke ich dann immer, dass ich was astrein Gutes tue, wenn ich einem konkreten Menschen da in Dings – you know? Das gibt mir einen Kick, einen tierischen Endorphin-Flash! Wow!«

Das ist Fun pur und nie so langweilig wie der Kauf eines Kasten Biers mit ihrem Boyfriend, dem Holly, so die Bachelor-Studentin. Sie wedelt mit dem Smartphone: »So ist Spenden stylisch!«, ruft

sie und stiefelt an einem Bettler vorbei über den Bahnhofplatz. Wie sie denken viele junge Leute und schütteln ihren topaktuell frisierten Kopf, wenn man sie auf SOS Kinderdorf oder Greenpeace anspricht: Sie glauben an das Gute in sich, wollen aber nicht im alten Spießermodus per Überweisung spenden, zumal das halbe Geld in der Verwaltung der gemeinnützigen Vereine und Stiftungen verfuttert wird statt von den Angestellten einer herzensguten Firma.

Auch andere Formen des Engagements sind deshalb out. »Klar ist man bis unters Dach gegen das Schlechte in unserer schönen Welt«, erläutert Magus Rappelberger, Founder des top spendenbasierten Unternehmens Always Friends. »Aber die wenigsten wollen einfach so ihr gepolstertes Leben umkrempeln und sich bei einer Demo oder einer Sitzblockade die Nase polieren lassen und so, weil davon hat man persönlich nichts, nothing!«

Das sei kein schmutziger Egoismus, betont der Magus: »Oh my god, never! Das anzunehmen, wäre hundert percent wrong. Man will etwas von der eigenen Pracht und Power zeigen, will sie mitteilen, oh Shit: teilen, sharen auf Deutsch. Und weil ich dazu mein Smartphone use, dienen die Daten, die ich nebenbei spende, noch irgend-einem anderen guten Zweck. Yes!« Er macht die Siegerfaust, größer als sein Gesicht: »So geht Active Spending!«

Er selbst ist gerade back from Westafrika, wo er zwei intensive Wochen lang ein spannendes

Hilfsprojekt angeschaut hat, das nach dem Prinzip 1+1 gedrechselt ist: Für jedes Paar Socken von Always Friends, das in Deutschland über den Ladentisch rutscht, wird ein Mensch in Liberia mit einer Socke versorgt. Zuvor war der Magus in Kambodscha, nächsten Monat steht Äthiopien auf dem Zettel. Selbstverständlich berichten der Magus und sein Team in ihrem Blog über die Visits und posten tolle Snapshots auf Facebook.

Auch nach Indonesien wollte der total sympathische Traveller schon, um den Markt zu checken. Doch dann kam das Scheiß-Erdbeben dazwischen und zerkrümelte alle Spendenpläne. »Diese crazy Spendenaufrufe im TV sind ultimativ unverantwortlich und definitiv geschäftsschädigend!«, brüllt der Magus, fährt die zitternden Nerven wieder auf die Ausgangsstellung herunter und weist auf den See, den man durch die Panoramascheiben erblickt: »Okay, ich werde jetzt erst mal ein langes Stündchen segeln. Und dann schaue ich nach meinem Reitpferd!«

Das Geld kommt an, so viel steht fest wie eine Eins mit vielen Nullen. Und Geld muss sein, many money, denn es ist das Blut von heute, das alles am Leben hält, am living in the real world. Der Todfeind of modern Spendenmodus ist deshalb auch gar nicht WWF & Co., sondern der dürre Konsumverzicht. Der ist krass unsozial, voll empathielos und Menschenhass pur!

PETER KÖHLER

German

Retter der deutschen Heimat



GERMAN FLIEGT GLÜCKSELIG ÜBER SEINE DEUTSCHE HEIMAT ...



DOCH AUF EINMAL IST DER FRIEDE GETRÜBT ... ES SCHEINT UNRUHE IN EINEM DEUTSCHEN LADEN ZU GEBEN.



GERMAN! WIR
BRAUCHEN IHRE HILFE!

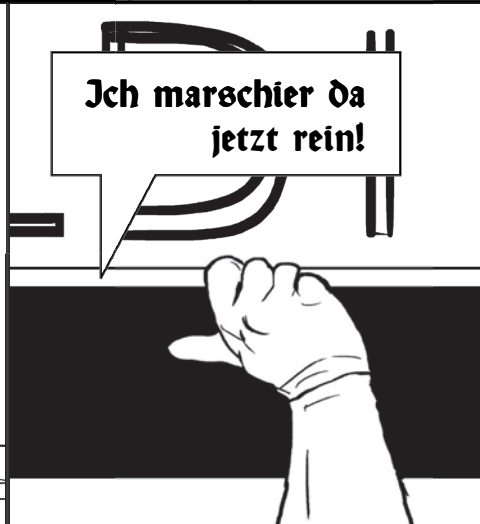


Was ist los?

DA DRINNEN STARTET
GLEICH EINE DEUTSCHE
REVOLUTION!



Oh, mein Gott!



Jch marschier da
jetzt rein!

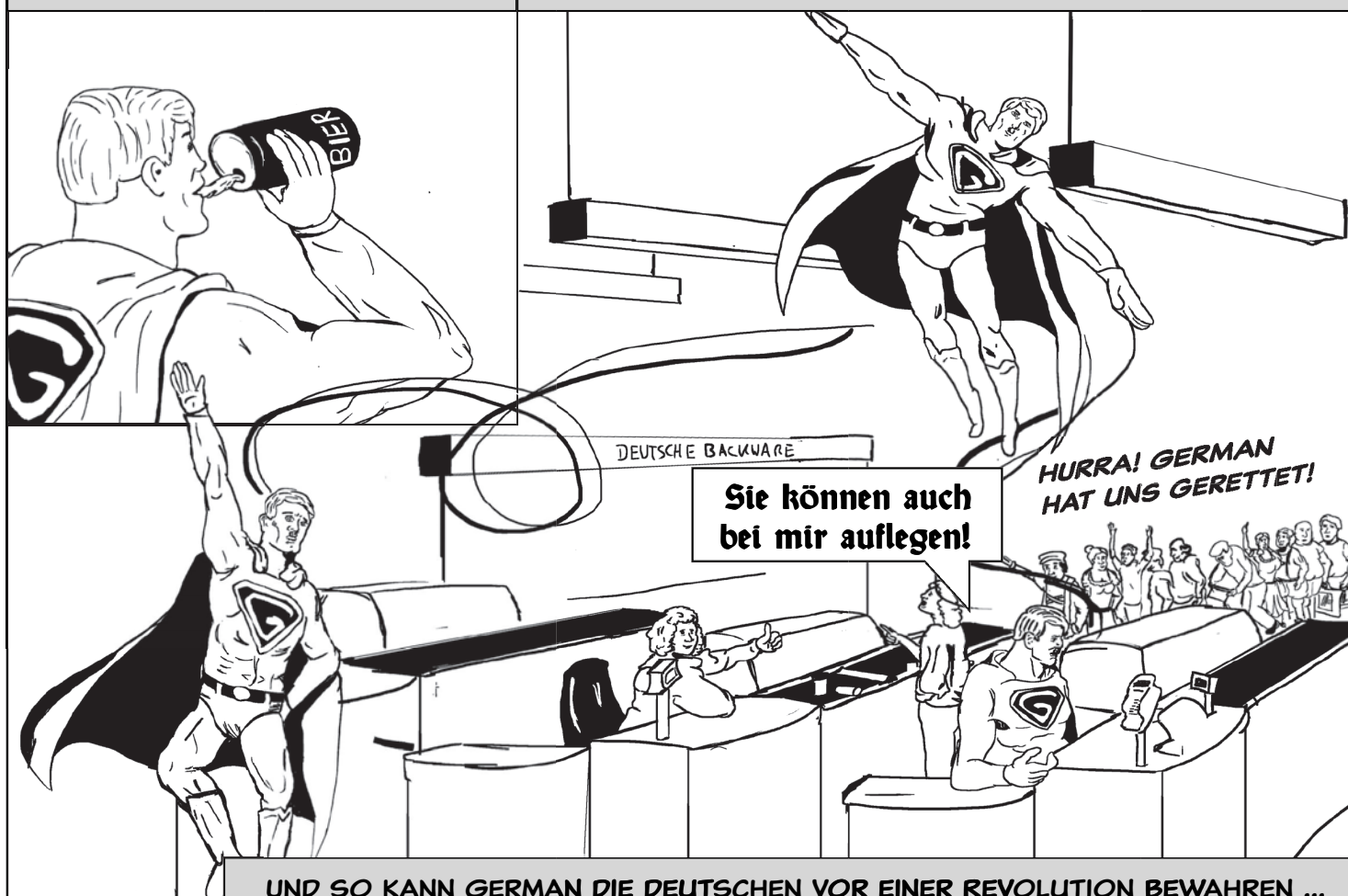


SEIEN SIE VORSICHTIG,
GERMAN!



SCHNELL NOCH EINEN DEUTSCHEN ZAUBERTRANK ...

DENN GERMAN IST ZUVERLÄSSIG, FLEISSIG, PÜNKTLICH, GRÜNDLICH UND EFFIZIENT.



UND SO KANN GERMAN DIE DEUTSCHEN VOR EINER REVOLUTION BEWAHREN ...

Verlorene Generation

Dass in der Grundschule »Rechtschreibung« klein geschrieben wird, wurde mir neulich zum Verhängnis: Ich traf den kleinen Justin von nebenan, der einkaufen ging, drückte ihm 2 € in die Hand und bat ihn, Buchstaben-suppe von Maggi mitzubringen. Und was brachte er mit? Sternchensuppe von Knorr!

GUIDO PAULY

Heli-Eltern

Drive-in-Schulgebäude geplant! Künftig sollen sogenannte Helikopter-Eltern ihre Kinder bis in den Klassenraum fahren können. Das entspannt die unhaltbare Verkehrssituation morgens um acht vor dem Schulgebäude. Während des Unterrichts können die Kinder im Auto der Eltern sitzen bleiben, um so – geschützt vor allen Widrigkeiten (z.B. vor Lehrern mit Mundgeruch) – dem Unterricht lauschen zu können. Bedenken von Pädagogen, dass die Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler leiden könnte, wenn das Kind in einer Karosse sitzt, erwiesen sich als gegenstandslos – kommuniziert wird wie im Straßenverkehr, Lichthupe, Hupe, Warnblinker, Vogel oder Mittelfinger zeigen.

GUIDO ROHM

Eine gute Sache

Auch für Satiriker gilt: sich mit keiner Sache gemein machen, nicht einmal mit einer guten. (Es sei denn, sie würde gut bezahlt!)

PATRICK FISCHER

Bei Geburt vertauscht

Es ist der Albtraum aller jungen Väter: Auf der Geburtsstation des St. Winfried-Spitals in Stuttgart wurden zwei Frauen vertauscht. »Ich bin wie jeden Morgen zur Arbeit gefahren«, erinnert sich der noch unter Schock stehende Stefan Thamm, »da kriege ich plötzlich einen Anruf von meiner Frau, dass die Fruchtblase geplatzt ist.« Der Facharbeiter machte sich sofort auf den Weg in die Klinik, doch die Geburt war längst vorbei, als er endlich ankam:

»Das Kleine kam so schnell zur Welt, dass sie meine Frau und das Baby schon vom Kreißsaal auf die Geburtsstation gebracht hatten.« Doch als der frisch gebackene Vater das Patientenzimmer betrat, traute er seinen Augen nicht: In dem Bett, in dem doch seine Frau liegen sollte, befand sich eine Fremde. »Ich war wie vor den Kopf gestoßen«, erinnert sich der Mann. »Diese Frau da hatte tiefe Augenränder, war ganz blass um die Nase und sah vollkommen erledigt aus. Meine Frau ist ganz anders, viel rosiger und lebendiger und so.« Allerdings stammelte sie Stefans Kosenamen (»Bierfässchen«), was

ihn vollends erschütterte.

Thamm rief die Stationschwester herbei, doch der Vorfall konnte nicht aufgeklärt werden. Laut Klemmbrett am Nachttisch der Patientin handelt es sich bei der vorgefundenen Frau um die Gattin von Herrn

Mann erkennt eigene Frau nach Entbindung nicht wieder

Thamm, doch der weigerte sich, diese als solche anzuerkennen. »Ich lass mir doch keine fremde Frau unterjubeln! Ein gehörnter Ehemann, so weit kommt's«, polterte er. Inzwischen bestätigt das Klinikum die Verwechslung: »Es kommt zwar sehr selten vor, aber wenn mehrere Frauen gleichzeitig entbinden, kann es bei der ganzen Hektik im Kreißsaal schon mal passieren, dass die Frauen vertauscht werden«, so ein Sprecher der Klinik. »Da werden die Frauen dann auf die falschen Stationen gebracht oder kommen mit dem Fahrstuhl

auf ganz anderen Etagen an, z.B. im Keller, bei den Kühlkammern.« Wo sich die vermisste Frau Thamm aufhält, konnte bis Redaktionsschluss nicht ermittelt werden. Auch über Identität und Verbleib der anderen Frau wurden keine Angaben gemacht. Die Polizei ermittelt nun wegen fahrlässiger Verwechslung.

»Ich ziehe vor Gericht – gegen die Stadt Stuttgart«, so der Geschädigte Thamm. »Wäre das Verkehrsaufkommen geringer gewesen, hätte ich rechtzeitig im Kreißsaal sein können. Dann wäre es nie zu dieser Verwechslung gekommen. Aber ich bin mir sicher, dass meine Frau noch lebt. Das sagt mir einfach mein Bauchgefühl.«

Derweil nimmt er die Fremde bei sich auf. »Sie hat ja niemanden sonst. Und sie kümmert sich so rührend um das Baby – als wäre es ihr eigenes«, zeigt sich Thamm ange-tan und ergänzt: »Außerdem hat sie auch gewisse Reize, über die ich hier nicht sprechen möchte.« Übrigens: Seine Schwiegereltern finden Stefans selbstlose Haltung großartig.

ANNETTE RIEMER

Der schlechte Witz

»Wie funktioniert eigentlich dein Hörgerät?«, fragte Paule seine Oma.

»Sehr gut. Ich habe jetzt schon zum dritten Mal mein Testament geändert.«



Wahn & Sinn

Old News

Vor über 500 Jahren schlug Martin Luther seine Thesen an die Kirchentür in Wittenberg an. Es gab also damals schon religiös motivierte Anschläge.

Kompliment

Als ich meinem Schwager ein paar meiner Texte vorlas, sagte er: »Für mich bist du eine Mischung aus Otto Waalkes und Woody Allen. Leider nicht vom Humor her, aber optisch ...«

Synapsen-Syndikalismus

Anthroposophische Bio-Bauern, die an Demenz erkrankt sind, wollen sich nun in einer eigenen Vereinigung zusammenschließen: dem Dementer-Bund.

JÜRGEN MIEDL

Anzeigen

Winsstr 48 · 10405 Berlin · www.ostrad.de **ostrad**

BRILLENWERKSTATT
Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Mo-Fr 10-20 Sa 10-17
Oranienstr. 32 Kreuzberg Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16



PHILIPP STURM

Umschulung

Nachdem bei seinem neuen Bühnenprogramm »Unten links« zum dritten Mal binnen zwei Wochen einem Mann im Publikum das Lachen im Halse stecken geblieben und die Luft knapp geworden war (zum Glück war ein Arzt im Saal!), beschloss der Kabarettist M., auf seine alten Tage doch noch eine Umschulung zum Comedian zu wagen. PF

Würdigung

Oberstudienrat E. gefiel sich in der Rolle des politisch inkorrekten Sprücheklopfers und teilte besonders gerne gegen Frauen aus. Stolz nahm er somit auch in schöner Regelmäßigkeit die von den Abiturienten verliehene Auszeichnung in der Kategorie »Sexist Teacher Alive« in Empfang. PF

Wechseljahre

Seit einiger Zeit stellen meine besten Freundinnen und ich an uns Symptome geriatrischer Frauenbeine fest. Aufgrund von Veneninsuffizienz und schwächer werdendem Bindegewebe haben wir trotz Pilates und allerlei Pflegeprodukten Besenreiser und Krampfadern entwickelt, leiden zunehmend an Ödemen und uns plagen unansehnliche Schrunden an den spröden Füßen. Obwohl uns Illustrierte und Internetportale vertrösten, das seien »normale« Altersphänomene, bin ich beunruhigt. Denn mein Name ist

DANIEL SIBBE

Unwahrscheinlich

Vermutlich benebelt von einer Balkon-Pflanze Cem Özdemir, fragte der Grünen-Abgeordnete Dieter Janecek die Regierung neulich, wie sie sich auf eine mögliche Landung von Außerirdischen vorbereite. Antwort: Gar nicht. Die Regierung halte es aus wissenschaftlicher Sicht für unwahrscheinlich, dass eine Landung auf deutschem Boden stattfinden könnte.

Das klingt einleuchtend, denn mal ehrlich: Welcher Extraterrest wäre auch so blöd, hier landen zu wollen? In einem Land, wo er als gestrandeter Ankömmling sofort in ein bayerisches Anker-Zentrum gestopft würde, mit der Aussicht, Afghanistan kennen und lieben lernen zu müssen? Oder erst mal

monatelang als Extraterrest wegen »drohender Gefahr« hinter Gitter müsste.

Und dann: Wollen wir Außerirdische integrieren? Oder lassen wir zu, dass sie bei uns ihr eigenes Paralleluniversum errichten, mit eigenen Kneipen und Frisören?

Wenn ein Außerirdischer aber fleißig die Landessprache lernt, kann er als Billig-Fachkraft für Raumfahrt Geld verdienen, vor-

ausgesetzt, die Qualifikation, die er in seiner Heimat erworben hat, erfüllt die Kriterien der Handwerkskammer. Und privat? Alt wird er hier nicht, wenn ihn die lieben Nachbarn nicht sogar vorher anzünden.

Das alles wissen Außerirdische natürlich. Deshalb hat die Regierung recht: Eine Landung dieser Spezies auf deutschem Boden ist unwahrscheinlich.

ZARRAS



ALEXANDER SCHILTZ

Tacitus sagt

Ein Geräteschuppen ist auch nichts anderes als ein Rechenzentrum.



GR

Wahn und Witz

von A bis Z

»Es gibt unzählige Bücher. Das ist einmalig.«

Guido Pauly

Guido Pauly

von A bis Z

Wahn und Witz

ISBN: 978-1726634601
auch als eBook (Kindle)

Poesiealbum neues Satire-Heft

Poesiealbum 335

Adolf
Glaßbrenner



Auswahl Biskupek,
Grafik Kretzschmar:
3faches Vergnügen!

Einzelheft 5,- € + Porto
Abo (6 Hefte/a) 24 €

www.poesiealbum-online.de
www.poesiealbum.info

Märkischer Verlag
Wilhelmshorst

Er steht auf Einhörner und Südseegirls

**Eine erste Annäherung an den ebenfalls ersten
Tätowierungsminister Wolfram Rösner (SPD)**

Wenn in der brandenburgischen Landesregierung eine Personalentscheidung fällt, dann ist es meistens ein Rücktritt. Ganz anders in diesem Fall – ein neues Amt war zu besetzen, das des Tätowierungsministers. Von der Linken war der Alt-Rocker Diether Dehm ins Rennen geschickt worden, der zwar zahlreiche Blessuren aus längst ausgestandenen Frankfurter Straßenkämpfen, aber keine einzige Tätowierung aufzuweisen hat. Doch seit dem 1. Oktober bekleidet der Sozialdemokrat Wolfram Rösner (42) das Amt des brandenburgischen Tätowierungsministers. Böse Zungen behaupten, dass er sich für diesen ungewöhnlichen Job allein durch die Tattoos der Pokémonfiguren Dragonir und Dusselgurr auf seinen ausladenden Unterarmen qualifiziert habe. Andere Kritiker werfen ihm vor, er habe sich auf dem Umweg über seine mittlerweile geschiedene Ehe mit der mecklenburgischen Piercingbeauftragten Caroline von der Marwitz-Vockenhausen »hochgeschlafen«.

In einem Exklusiv-Interview steht Rösner jetzt Rede und Antwort und beschreibt seine tätowierungspolitische Agenda.

Herr Rösner, Sie wollen eine Tätowierungspflicht für sämtliche Einwohner Brandenburgs einführen. Warum?

Nach Erhebungen des Statistischen Landesamts sind gegenwärtig 72,394 Prozent der brandenburgischen Bevölkerung mehr oder weniger stark tätowiert. Von den untätowierten Bevölkerungsteilen werden diese Bürger systematisch gemieden, ausgegrenzt, gemobbt, gedisst und an ihrem beruflichen Fortkommen gehindert. Mit der Tätowierungspflicht soll die allgemeine Chancengleichheit wiederhergestellt werden.

Und wenn sich jemand weigert?

Dann wird er zwangstätowiert.

Am ganzen Körper?

Nein. Es genügt, wenn der Hals, die Arme, der Brustkorb, der Bauch, der Rücken, das Steißbein, die Oberschenkel und die Waden flächendeckende Tattoos aufweisen. Die Motive kann jeder frei wählen. Tabu sind nur verfassungsfeindliche Symbole und copyrightgeschützte Bilder und Texte.

Ab welchem Alter sollen die Menschen tätowiert werden?

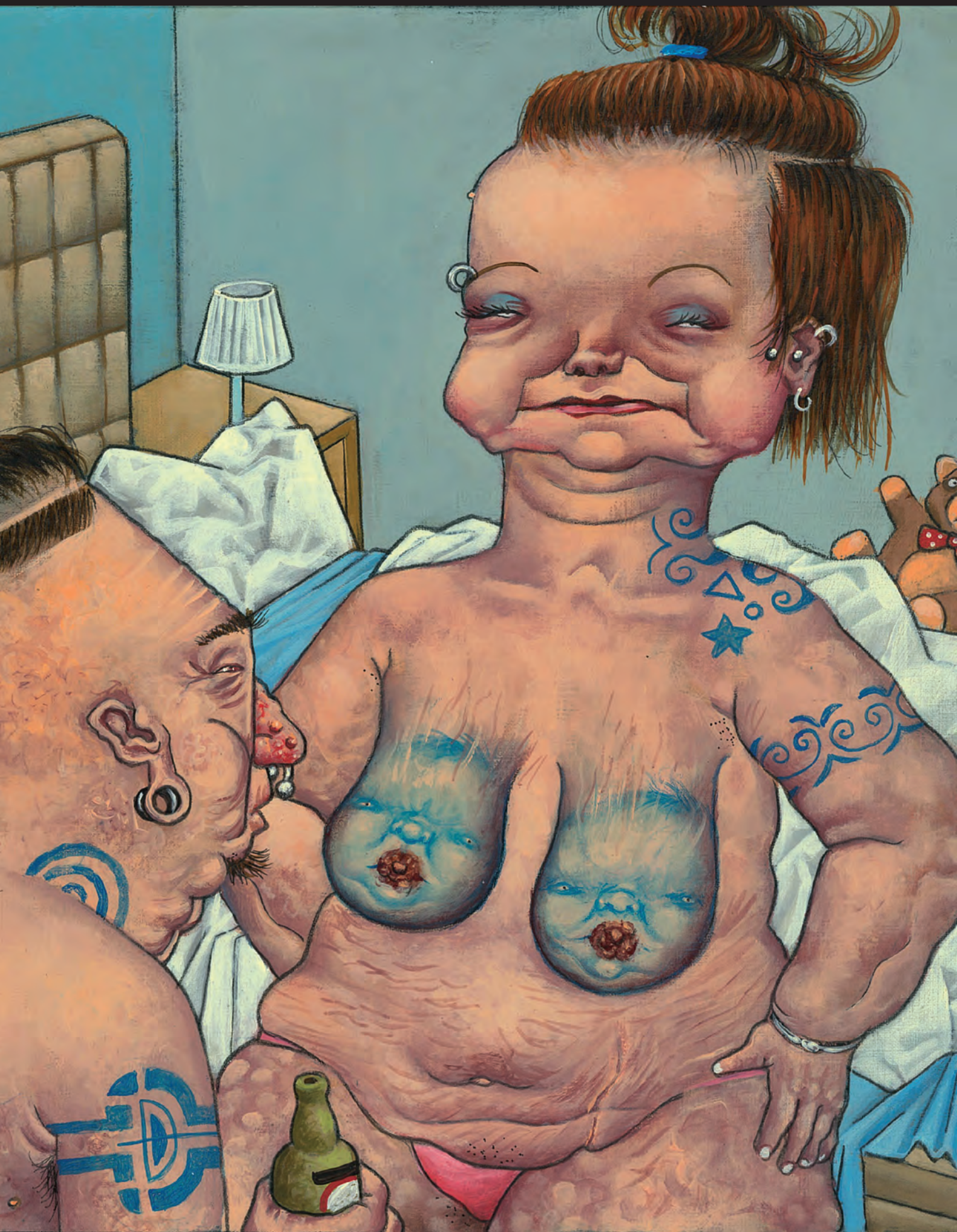
Das geht natürlich schon bei Neugeborenen los, damit sie in ihrer Familie und später im Kinderhort keine Außenseiterrolle einnehmen oder sich für etwas Besseres halten. Man sollte aber von vornherein beachten, dass das Hautbild mitwächst. Ein Teddybär mit Schnuller wirkt auf dem Bäuchlein eines Neugeborenen süß, aber auf einer Bierkrebsswampe mit bauchfreiem Muskelshirt eventuell abstoßend.

Gibt es auch Ausnahmen? Zum Beispiel bei Kindern mit Hautkrankheiten? Oder bei Albinos?

Verzeihen Sie, aber das ist doch mal wieder typisch deutsch. Sobald sich auf irgendeinem Gebiet ein Fortschritt abzeichnet, kommen die Erbsenzähler angerannt. Der Herr Ministerpräsident hat mich berufen, weil ich für meine Durchsetzungsfähigkeit in der Szene berühmt bin. Deshalb sage ich Ihnen in aller Deutlichkeit: Es wird keine Extrawürste geben! (► S. 44)



MIT WIRREN HYPNOTISCHEN BLICKEN STARRTEN JASON GONZALES UND MARLON RIVER DAKOTA VOM DEN TÄTOWIERTEN BRÜSTEN IHRER MUTTER HINAB IN DEN ABGRUND DER VERLORENEN SEELE IHRES VATERS, DIE SICH LANGSAM, ABER STETIG IMMER TIEFER IN DEN ENDOSEN WEITEN DES WAHNSINNS VERLOR.



**Das Ferienland
Mecklenburg-Vorpommern
auf kulturellen Pfaden entdecken!**

monatlich neu + pünktlich am Kiosk

- Veranstaltungstermine, Ausstellungen, Theater
- Prominente der Region
- Allerlei Historisches
- Alte Kriminalfälle
- Literatur, Film
- Gesundheit + Wellness
- Kultursplittter aus aller Welt
- Das besondere Event



Einzelpreis: 2,70 EUR
Jahresabo: 35,00 EUR (incl. Jahresüberblick)

Die Jahreshighlights im Überblick

**Bestellen Sie rechtzeitig
den Jahresüberblick 2019
der Highlights in MV!**

- erscheint am 15. Januar
- kostenlos in allen Touristinformationen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, auf Messen und Veranstaltungen
- gegen eine Gebühr von 6,00 EUR inkl. Versand zu bestellen unter: www.klatschmohn.de



KLATSCHEMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch/Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatschmohn.de



Bestellung unter:
www.kulturkalender-mv.de

Anzeige

Wie halten Sie es mit Durchreisenden? Müssen die sich ebenfalls tätowieren lassen?

Wer nachweisen kann, dass er seinen ersten Wohnsitz außerhalb Brandenburgs hat, bleibt unbehelligt. Aber nicht mehr lange! Die anderen Bundesländer werden in Kürze nachziehen. Da bin ich mir sicher.

Auf welche Tattoos stehen Sie persönlich bei anderen Leuten?

Auf Einhörner und Südseegirls. Die find ich nice.

Und was ist mit Peitschenknäufen oder asiatischen Entenrezepten?

Sind eher nicht so mein Bier. Aber hier geht es ja auch nicht um meine privaten Vorlieben, sondern um die Kluft, die unsere Gesellschaft entzweit. Um die altbekannte Mauer in den Köpfen. Versöhnen statt spalten, das ist meine Devise. Gerade wir Ostler stehen ja mit unseren gebrochenen Biographien für eine Solidargemeinschaft ein, in der wir Gräben zuschütten wollen.

Laut Munzinger-Archiv stammen Sie aus Detmold.

Ja, aber meine Mutter ist eine gebürtige Löcknitzerin, und die Familie meiner Großmutter väterlicherseits hat uralte Wurzeln im Thüringer Wald. Die können Sie zurückverfolgen bis ins sechzehnte Jahrhundert, weil zwei meiner Urgroßväter einen Ariernachweis erbringen mussten, um in die SS eintreten zu können. Die haben damals alle nur greifbaren Kirchenbücher gewälzt.

Sie verstehen sich demnach als Ostdeutscher?

Drehen Sie mir nicht das Wort im Mund herum. Ostdeutschland, das ist für mich Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Deutsch-Südwest. Identitär würde ich mich als Gesamtdeutschen bezeichnen, der brandenburgische Interessen vertritt.

Kommen Sie damit bei den Wählern in Brandenburg gut an?

Das wird sich zeigen, wenn die restlichen 27,606 Prozent der Einwohner tätowiert worden sind.

Tragen die Kosten dafür die Krankenkassen?

Wir müssen noch klären, ob das eine sogenannte Individuelle Gesundheitsleistung ist oder eine Maßnahme, für deren Kosten der Bund aufkommt. Sie glauben ja gar nicht, wer da alles reinquatscht: die Kassenärztliche Vereinigung, der Verband medizinischer Fachberufe, die Bundesärztekammer, der Hartmannbund, der Bundesgesundheitsminister, der Verein Deutsche Organisierte Tätowierer e.V. und last but not least das Interdisziplinäre Zentrum für seltene und genetische Hautkrankheiten am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die wollen alle mitreden, obwohl sie keine Ahnung von den aktuellen Tätowierungstrends in Brandenburg haben.

Wer nimmt die Zwangstätowierungen vor?

Dafür haben wir junge Fachkräfte aus Armenien, Bulgarien und Japan verpflichtet, die die besten Voraussetzungen mitbringen, weil sie zupackend, durchsetzungsstark und verschwiegen sind.

Und was ist, wenn sich jemand sein Tattoo wieder weglassen lässt?

Das wird niemand wagen. Der Gesetzentwurf, den ich in den Landtag einbringen werde, sieht als Strafe für solche Kriminellen eine Überquerung des Pazifiks in einem von Rainer Eppelmann und Vera Lengsfeld gesteuerten Tretboot vor.

Diese Namen sagen uns nichts.

Dann sehen Sie mal bei Wikipedia nach.

Herr Rösner, man munkelt, dass Sie früher unter dem Künstlernamen Toppy Topstecher für den Privatsender Sixx das Format »Horror Tattoos« entwickelt haben sollen. Ist da was dran?

Na, und wenn schon! Haben wir nicht alle mal klein angefangen?

Stimmt es auch, dass Sie bei Sixx Ihre spätere Ehefrau Caroline von der Marwitz-Vockenhausen kennengelernt haben?

Was soll das? Immer wieder werde ich auf diese alte Schlampe angesprochen. Alles, was ich ihr wünsche, ist eine Beerdigung im Dschungelcamp. Goodbye, bitch!

In Anklam und in Kühlungsborn erzählt man sich, dass sie ein Schlumpfinchentattoo in der linken Kniekehle hat. Ist das wahr?

Sie sollten erst mal das Tattoo in ihrer rechten Achselhöhle sehen. Da hat sie sich ein Gedicht von Rainer Maria Rilke mit einem von Wolf Biermann überstechen lassen ...

Apropos lassen: Lassen Sie uns zum Schluss über Ihre berufliche Zukunft sprechen. Sie streben, wie man hört, nichts Geringeres als das Bundeskanzleramt an.

Tun das nicht alle, die in der Politik etwas bewegen wollen? Wenn die Brandenburger nächstes Jahr komplett tätowiert sind, muss ich mir sowieso ein neues Aufgabenfeld suchen.

Haben Sie politische Vorbilder?

Nur zwei: Helmut Schmidt und Napoleon.

Wieso gerade diese beiden?

Weil sie nicht besonders groß waren und trotzdem groß herausgekommen sind. Ich bin selbst leider nur einhundertzwölf Zentimeter groß und habe lernen müssen, mich durchzusetzen.

Wir würden Sie eher auf 103 Zentimeter schätzen.

In Wirklichkeit sind es nur vierundsechzig. Durch das Schuhwerk und die einen Meter hohe Haartolle wirke ich ein bisschen größer, als ich bin.

Ist Ihre Ex-Ehefrau Caroline von der Marwitz-Vockenhausen auch so klein?

Also bitte! Ich beantworte hier keine Quizfragen. Erkundigen Sie sich gefälligst bei ihr selbst nach ihrer Körperlänge.

Entschuldigen Sie. Aber man macht sich eben seine Gedanken ...

Fragen Sie mich lieber mal, was ich von Andrea Nahles halte.

Das interessiert unsere Leser leider nicht. Sie sind ohnehin der langweiligste Politiker, den wir je interviewt haben.

Sorry. Aber ich kann's verstehen. Ich finde mich auch selbst sehr langweilig. In einem spannenderen Bundesland als Brandenburg hätte ich es niemals zu einem Ministeramt gebracht.

Nun denn – viel Erfolg, Herr Minister, beim Tätowieren Ihrer Bürger!

Wollen Sie denn schon gehen? Darf ich Sie nicht noch auf einen Spritzkuchen oder einen Quarkkreppl einladen?

Nein, besten Dank. Vielleicht ein andermal ...

GERHARD HENSCHEL

Wohnungs-Wahnsinn?

Das Heimatministerium hilft!



Liebe Landsleute,
liebe Preußen,

die Mieten in Deutschland explodieren wie der Sprengstoffgürtel eines illegal eingereisten Flüchtlings. Aber seien Sie unbesorgt: Das Heimat- und Bauministerium tut alles, damit Immobilienhaie aus den Maghreb-Staaten bald nicht mehr unseren schönen deutschen Immobilienmarkt kaputtmachen. Es mag sein, dass in den Herkunftsstaaten dieser Menschen Staffelmieten, Abstandszahlungen und Vergewaltigungen von jungen deutschen Mitarbeiterinnen des Mieterschutzvereins von der Scharia gedeckt sind. Mit dem Grundgesetz ist so ein Vorgehen allerdings

unvereinbar. Wenn ich nicht Heimatminister wäre, würde ich mich auch jedem Mob anschließen, der die Immobilienhaie durch die Straßen jagt. Außerdem kann ich jeden verstehen, der, Stichwort »Herrschaft des Unrechts«, darauf pocht, dass endlich wieder die in Deutschland geltenden Gesetze umgesetzt werden. Richtig, ich rede von der Mietpreisbremse!

Es gilt aber auch, Anstrengungen im sozialen Wohnungsbau zu unternehmen. Und was ist sozialer als die Errichtung von Ankerzentren, wo mittellose Personen bei freier Kost und Logis wohnen dürfen und ihnen sogar Reisen nach Italien bezahlt werden?! Sie sehen, wir tun schon eine Menge! Jetzt habe ich mit dem »Masterplan Mieten« ein schlagkräftiges Konzept mit 32 Punkten erarbeitet, mit dem wir den deutschen Mietern wieder ein bisschen

Sicherheit zurückgeben können. Wir wollen Ängste nehmen und unser Konzept als ultimativen Erpressungsversuch gegen diese Frau da verstanden wissen, mit der ich nicht mehr zusammen arbeiten kann. Natürlich darf ich Ihnen noch nicht verraten, was genau in diesem Masterplan drinsteht, weil ihn blöderweise gestern Abend mein Hund gefressen hat. Aber damit Sie schon mal ein wenig in meine Gedankenwelt eintauchen können, hat das Heimatministerium auf meinen Befehl hin diese Broschüre angefertigt. Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!

Merkel muss weg!

Ihr Horst Seehofer



Baukindergeld

Wie man es bekommt



Das Baukindergeld soll dazu beitragen, dass sich mehr Leute ein Eigenheim leisten können, die Nachfrage nach Immobilien weiter zunimmt und somit – nach dem Gesetz des Marktes – die Immobilienpreise und mit ihnen auch die Mieten weiter fallen. Doch um das Baukindergeld zu erhalten, sind einige wichtige Voraussetzungen vom Antragsteller zu erfüllen:

Das Bauministerium empfiehlt jedem Antragsteller das Einlegen einer guten CD (Kuschelrock IV oder das frühe Werk von Bryan Adams haben sich bewährt). Zudem sollte das Licht gedimmt werden. Das Entzünden einiger Teelichter und/oder einer Duftkerze kann den

Antragsprozess erleichtern. Der Antragsteller sollte nun mit leichten Nackenmassagen beginnen. Optional empfiehlt sich sanftes (!) Knabbern am Ohrfläppchen. Vorsichtig gleiten daraufhin die Hände des Antragstellers am Körper der Antragstellerin hinab. Sekundäre und primäre Geschlechtsteile (Reihenfolge beachten!) werden gestreichelt. Dann bitte den Penis des Antragstellers vorsichtig in die Scheide der Antragstellerin einführen (alles andere ist Schweinskram!). Mit langsamen rhythmischen Bewegungen beginnen und schneller werden. Orgasmus nicht vergessen! Nach etwa 40 Wochen sind die Voraussetzungen für das Baukindergeld erfüllt.

Sinnspruch



**Frage nicht,
was dein Land
für dich tun kann,
sondern frage dich,
was du tun kannst,
um deine Miete
zu zahlen.**

Boris Becker

Vorbild ungarischer Immobilienmarkt

Unsere europäischen Nachbarn haben in den letzten Jahren vieles erreicht, wovon wir nur träumen können. Unter der Führung des großen Europäers Viktor Orbán haben die Wohnungspreise in Budapest bereits Berliner Niveau erreicht. Das, obwohl die Gehälter in Budapest weit unter denen in Berlin liegen, Budapest tausendmal schöner ist und es dort keine Kanaken gibt. Denken Sie da mal drüber nach im Kanzleramt!



Mietexperten im Gespräch

Ein Interview mit dem Sonderberater des Heimatministeriums Hans-Georg Maaßen

Herr Maaßen, der Immobilienmarkt in Deutschland ist angespannt wie lange nicht, was raten Sie den deutschen Mietern.

Meiner vorsichtigen Einschätzung nach sprechen gute Gründe dafür, davon auszugehen, dass der Immobilienmarkt unseres Landes von den Feinden unserer Verfassung manipuliert wird, um von den mordenden Ausländer-schweinen abzulenken.

Das sind recht harte Behauptungen. Können Sie Ihre Meinung mit Fakten untermauern?

Was ich grade gesagt habe, habe ich so nie gesagt, da haben Sie mich missverstanden. Und Horst Seehofer wird immer hinter mir stehen, selbst dann, wenn ich mir während Interviewterminen meine eigenen Püpe mit einem Feuerzeug anzünde. Sehen Sie?!

Lassen Sie das bitte!

Aha, jetzt schreit die linke Systempresse also wieder auf! Das können Sie nicht ab, wenn jemand einfach mal zu seiner Meinung steht.

Wir sind auch aus dem Bauministerium!

Das behaupten Sie! Ich habe da ganz andere Informationen.

Und was hat all dies mit dem Wohnungsmarkt zu tun?

Nichts. Aber lassen Sie mal den Wohnungsmarkt meine Sorge sein. Ich habe veranlasst, dass das Bau- und Heimatministerium genügend Informationen aus der Immobilienszene erhält. Dafür haben wir ein effizientes System von V-Männern installiert, die Wohnungen in den gefragten Lagen aufkaufen. So erhalten wir gute Einblicke in ein hochkomplexes System.

Das wie funktioniert?

Man muss Wohnungen heutzutage nicht nur aufkaufen, sondern wohl auch zu horrenden Preisen vermieten. In Gänze haben wir diesen Mechanismus noch nicht verstanden, aber es scheint so, dass höhere Mieten auch zu höheren Einnahmen der Vermieter führen und hinter all dem stecken die Russen.

Was gedenken Sie dagegen zu tun?

Erst mal wollen wir diese Leute mit Geldbeträgen unterstützen, damit unsere V-Leute nicht auffliegen. Später werden wir unsere Unterstützung intensivieren. Wir sind darin so gut, das werden die Russen nie bemerken. HAHAHA.

Und dann?

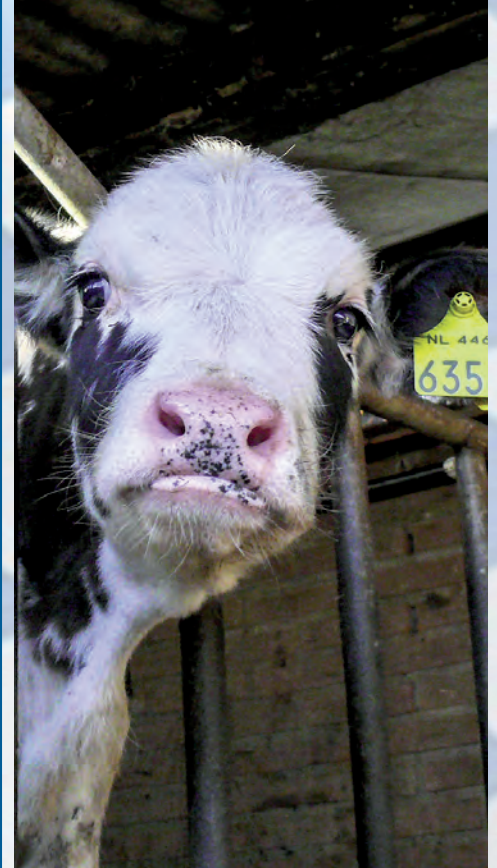
Werde ich wieder befördert. Ist doch klar.

Wir danken für das Gespräch.

Die Heizsaison hat begonnen!

Von Bayern lernen heißt heizen lernen!

Seit Jahrhunderten nutzt man im Land der Bajuwaren die Tierwärme für ein behagliches Raumklima. Mit einer Kuhheizung blicken Sie der Nebenkostenabrechnung entspannt entgegen.



BILDQUELLEN: FOTOLIA, HAZ.DE, BERLINER-ZEITUNG.DE, CSU.DE

Am Starnberger See hat das Heimatministerium dieses Pilotprojekt realisiert. Bis zum Jahr 2075 soll erforscht werden, wie es Menschen verändert, wenn sie gar keine Mieten zahlen und stattdessen in ihren eigenen noblen Villen wohnen.



ANDREAS KORISTKA

Die US-Skandalrocker »Stick It In« sind wieder da! Sie waren in den 80ern ob ihres Groupie-, Koks- und Nutella-Konsums berüchtigt, blieben aber im Schatten ihrer Vorbilder Mötley Crüe und Guns 'N' Roses. Auch ein wertkonservativ ausgerichtetes Magazin wie das unsrige kann sich aktuellen Tendenzen in der Beatmusik nicht entziehen, auch wenn »dieses ewige Jäh, Jäh, Jäh« (Walter Ulbricht) nicht jedermanns Geschmack ist. Am Rande der »Grab them!«-Europatour stand Bandleader Randy Dandy für einige Minuten bereit, um »sich auszukotzen«, wie man in diesem Milieu das flirrende Spiel von Rede und Gegenrede nennt.

Dingdong-Rock an Muttis Milchtheke

Herr Dandy, wie fühlt es sich an, nach so vielen Jahren wieder durch Europa zu touren?

Wir besorgen es den Leuten so richtig. Europa ist ein geiler Scheiß! Ihr habt euch mächtige Probleme hier eingehandelt, das sieht die ganze freie Welt, aber es ist großartig. Viele Mädels flehen um eine flinke Runde auf unseren Hosenteufeln, doch ich habe Heimweh nach Oakland. Ich vermisse Mom – sie ist jetzt 86 – und die inspirierenden Abende im »Golden Tits«, meinem zweiten Wohnzimmer. Amerikanische Glocken sind und bleiben die besten. Auch Mom hat übrigens noch eine sehr ansehnliche Milchtheke.

Immerhin agieren Sie mittlerweile etwas zurückhaltender auf der Bühne. Damals haben Sie sich im Zugabenteil immer bis zur Bewusstlosigkeit mit dem Mikrokabel stranguliert und oft zuvor noch den Hitlergruß entrichtet, und dann wollten sie es hinterher nicht gewesen sein ...

Brav recherchiert, Bücherwürmchen. Dabei war meine Performance eine clevere Metapher dafür, dass man bei den Faschisten die Luft rauslassen sollte. Iggy Pop robbte blutend durch Glasscherben, ich würgte mich selbst – große Bühnenkunst! Außerdem macht Selbststrangulation geil. Man kann sich nach der Show durch die Groupieschlange arbeiten, ohne dass der Druck auf dem Beckenmörser nachlässt. Heute sehe ich das mit den Faschisten auch differenzierter, schließlich wollen die auch nur das Beste für ihr Land. Jedem das Seine – mein Credo!

Lassen wir das Thema besser erst mal ruhen. Von damals sind mittlerweile nur noch Sie und Bassist Geordie George übrig. Im Juli ist nun auch Ihr Gitarrist Cum Candy tragisch verstorben.

Ja, bei Burger King an seiner Kotze erstickt, Cum Candy war immer zügellos. Auf Tour hat er in jeder Stadt beim erstbesten Doc seinen tripperverseuchten Dingdong auf den Tisch gelegt. Seine Hormonlanze konnte aber nie ausheilen, weil ihm ständig nach horizontaler Erfrischung war. Aber vergiss ihn – Cum hatte sich zuletzt sehr despektierlich über unseren Präsidenten geäußert, den greatesten, den wir je hatten. Er ist deshalb aus der Band geflogen wie Spucke durch eine Trompete.

Aber Cum Candy war Ihr kreativer Kopf, der Hauptsongwriter, er ...

Merk dir, was du sagen wolltest, Girlyman. Er ist bei den Maden – who cares anyway?

Und wie ist es mit den neuen Musikern?

Wen interessiert das? Hauptsache, sie schlucken, dass Geordie und ich mit gutem Recht 98 Prozent der Gagen und Merchandise-Erlöse einstreichen. Letztens saßen wir aber, ganz wie eine Familie, alle gemeinsam beim Frühstück im Bordell. Gebt uns ein Jahr und wir sind größer als die Stones-Mumien und Jesus zusammen. Der gute alte Sandalen-Sozi J.C. – wir sind Freunde und mindestens so dicke miteinander wie unser Präsident und der ulkige Koreaner –, aber wir werden ihm den Rang ablaufen. Auf jeden Fall waren wir schon öfter in den Charts als er.

Verzeihung, aber Ihren letzten Charts-Erfolg hatten Sie in den frühen 90ern.

Werd nicht pampig, Mann! Ihr Europäer kommt einem immer mit Spitzfindigkeiten. Eure Zeitungen gießen jeden Tag einen Kübel Scheiße und Lügen über unseren Präsidenten aus. Aber rührt mal besser in eurer eigenen Scheiße, die Brocken darin stinken bis nach Amerika. Wir waren zuerst auf dem Mond und wir haben euch vor al-Qaida beschützt – we did it!

Schon gut, Herr Dandy. Aber trauern Sie nicht zuweilen der Europatour '90 nach? Damals haben Sie Stadien bespielt, nun stehen sie in Zinnowitz auf der Strandpromenade in der Konzertmuschel.

Redest du mit mir? Das einzige was ich von damals vermisse, ist Armin Gertz, unser deutscher Busfahrer – wir nannten ihn Amon Göth, kennste? Der ging bei jedem Halt mit dem Staubsauger durch den Bus, und wehe, einer kam ihm dabei in die Quere. Der Mann war ein pain in the ass, aber seine Tapes mit dem treibenden Arier-Rock von Rex Gildo groovten wie die Hölle.

Wie halten Sie sich auf Tour fit? Die Jüngsten sind Sie ja nun auch nicht mehr.

Willst du dir meine fünf Finger einfangen? Ich bin fit – oder hast du ernsthaft die Riesenbeule in meiner Jeans übersehen, als vorhin diese kleine Foto-Fee die Pics gemacht hat?

Stimmt es, dass Sie Ihre »Grab them!«-Tour nach dem berüchtigten Ausspruch Trumps »Grab them by the pussy« benannt haben?

Kann schon sein. »Grab them!« steht in den USA im übertragenen Sinne aber auch dafür, dass man eine Gelegenheit mutig beim Schopfe, beziehungsweise beim Schamhaar, packen muss. Genau so, wie es ...

Das ist doch, mit Verlaub, nicht ganz korrekt ...

... wie es unser Präsident – unterbrich mich nicht noch mal, Tunte! – bei seinem historischen Treffen mit Kim Jong-un getan hat. Alles andere entspringt deinem kranken Hirn. Natürlich könnte es aber auch heißen, dass man ein Chick knallen sollte, bevor es mit Ausflüchten kommen kann.

Ausflüchten?

Das habe ich nie gesagt, unterstelle mir hier nichts! Aber manche Wahrheit sollte man bei euch Tofu schlüpfenden Feministen-Boys ja besser nicht aussprechen.

Kid Rock und der »Motor City Madman« Ted Nugent unterstützen, genau wie Sie, Trump. Glauben Sie tatsächlich, dass der Immobilien-Milliardär Rock 'n' Roll ist?

Glaubst du, dass dein winziges Skrotum ausreicht, um damit meine Stratocaster-Gitarren zu polieren? Trump ist vielleicht nicht der King of Rock, aber er ist der King of Cock! Er weiß einfach eine gute Pussy zu schätzen – und er macht nicht viele Worte, er packt die Sache an und wird Amerika wieder groß machen!

Aber er bezahlt offensichtlich für »Pussys«, er twittert permanent viele Worte, und es ist beim besten Willen kein Konzept hinter seiner Politik zu erkennen.

Er ist das Konzept, Sissy-Boy. Aber das übersteigt natürlich deinen Horizont. Wir bomben euch aber gerne wieder raus, wenn ihr das nächste Mal bis zum Hals in der Scheiße steckt. Aber diesmal werden wir es gründlich machen – wie mit Nagasaki. Ein großartiges Interview, danke, wir sind Freunde geworden!

Hören Sie bitte auf mich zu würgen, sonst ... qurrch...

GREGOR OLM



GERHARD GLÜCK

WENN HERRN WÜRMEL DIE ZUGFAHRT ZU LANGWEILIG WIRD,
DENKT ER SICH EINE SPANNENDE GESCHICHTE AUS.

Plastik ist das neue Ozonloch



Werner
Rügemer

Die Kapitalisten des 21. Jahrhunderts

Abriss zum
Aufstieg der
neuen Finanzakteure

357 Seiten – € 19,90
978-3-89438-675-7

BlackRock & Co., Hedge- und Private-Equity-Fonds, Amazon, Google u. a.: Die Kapitalisten des 21. Jahrhunderts nutzen Finanzoasen, stützen sich auf zivile Beraterarmeen und kooperieren mit Militär und Geheimdiensten. Ein Vergleich mit dem kommunistisch geführten Kapitalismus Chinas umreißt Alternativen.



Kees
van der Pijl

Der Abschuß

Flug MH 17,
die Ukraine und
der neue Kalte Krieg

358 Seiten – € 19,90
978-3-89438-649-8

Den Abschuß von Flug MH 17 und den Bürgerkrieg in der Ukraine bettet Kees van der Pijl ein in den Kontext des neuen Kalten Krieges gegen Russland. Darin sieht er ein strategisches Muster des spekulativen Finanzkapitals, das seit den 1990er Jahren zur dominierenden Kapitalfraktion geworden ist.



Jörg
Kronauer

Meinst Du, die Russen wollen Krieg?

Russland,
der Westen und
der zweite Kalte Krieg

207 Seiten – € 14,90
978-3-89438-650-4

Übernahme der Krim, Unterstützung der Aufständischen in der Ostukraine, militärisches Eingreifen in Syrien – russische Aggression oder Folge westlicher Regime-Change-Politik? Jörg Kronauer zeichnet deutsche, russische und US-Außenpolitik nach, die schließlich in den zweiten Kalten Krieg mündete.

Es gibt gute Gründe, das öffentliche-rechtliche Fernsehen zu rühmen: »Rote Rosen«, Carmen Nebel, Jörg Pilawa und immer wieder »Tatort« – damit werden fast alle Bedürfnisse der Zuschauer nach Langweile und Humorlosigkeit erfüllt. Aber eben nur fast: Wer stillt das brennende Verlangen des Publikums nach unnützem Wissen, nach Beistand in der Lebenskrise, nach Stütze vor dem Fall? Ja, das TV kann dein Rollator sein.

Ist da »Meister des Alltags« das Richtige? Die Sendung versteht sich als Quizshow, die ausschließlich nützliches (!) Wissen abfragt. Tipps für Haushalt und Garten und zwischendurch mal eine statistische Erhebung, die großes Erstaunen in der Bevölkerung auslösen soll, also Wissen, ohne das man zwar schlecht und recht weiterleben kann, aber bildungsfern bleibt.

Wieviele Prozent der Deutschen würden ihren Partner noch mal heiraten? Zwangsehen nicht mitgezählt. Was hilft gegen fettiges Haar? Pfefferminztee oder Eigenurin oder beides? Oder als Gemisch?

Das Rate-Team besteht aus Enie van de Meiklokes und Bodo Bach sowie Alice Hoffmann und Wigald Boning – allesamt sogenannte C-Promis mit Festvertrag für Rateshows. Gut, dass es solche Leute gibt, die ihren »gesunden Menschenverstand« einsetzen. Mit Eigenurin ist es nämlich wie mit der A-Bombe – man kann viel Schindluder mit ihr treiben, wenn man sie nicht richtig einsetzt. Eigenurin hilft nur dann dem Haar, wenn er ordentlich einmassiert wird, wenn nicht, führt er zu »Spliss«, eine quasi tödliche Haarkrankheit.

Wer »Meister des Alltags« nicht sieht, bleibt auf vielen Gebieten unbedarft und unbelehrt oder muss bestimmte Dinge qualvoll selbst testen: Helfen Nylonstrümpfe beim Wandern gegen Blasen an den Füßen? Wie lässt sich eine angebrochene Flasche Rotwein bis Silvester 2030 haltbar machen? Und kann eigentlich jeder Honorarprofessor werden? Besser kann ein öffentlich-rechtliches Fernsehen differenzierten Publikumsinteressen nicht gerecht werden.

Besonders beliebt sind Tipps zum Geldsparen. Knauserigkeit ist die weltweit bekannteste und sympathischste Eigenschaft der Deutschen (das ist schon ein Fortschritt – wenn man bedenkt, was sie alles angerichtet haben). Der Deutsche ist aber nicht geizig, sonder »kauft günstig ein«, jeder Tipp zu diesem Thema ist für ihn ... geldwert: Mit einem Gebissreiniger kann man fast sämtliche teure Haushaltschemie substituieren, wie ein Einspieler belegt, vielleicht sogar die polnische Putze. Er ist eine echte Bereicherung für den Seniorenalltag. Er macht Blumenvasen und Silberbesteck blitzblank, ist ein starker Felgenreiniger und ätzt verstopfte Toiletten frei. Ein tolles Geschenk für die Enkel, die naturgemäß dem Gebissreiniger noch abwartend gegenüberstehen.

Servicemagazine können vor dem Tode und vor Trickbetrügern retten und sehr beruhigend

wirken. Der Bürger wird vom gefährdeten Verkehrsteilnehmer (Eine Klingel am Fahrrad schützt vor Kollisionen mit anderen Fahrradfahrern, aber auch Spaziergängern!), vom ausgelieferten Wählervieh (Die FDP ist gar nicht so mietfreundlich), vom gebeutelten Steuerzahler (Rezeptgebühren kann man geltend machen) zum verantwortungsvollen Verbraucher. Warnen, testen und empfehlen – die heilige Dreifaltigkeit des modernen Massenmediums.

So wird aus TV-Gebührenzählern ein Mensch mit Macht: Wenn der Apfelsaft von Edeka im Fußgängerzonen-Test durchgefallen ist (»im Abgang leicht schimmelig«), kann das Containerschiff direkt umkehren und zurück nach China fahren. Da kommen die meisten unserer Äpfel nämlich her, landen im Apfelsaft, heißen Fuji und schmecken »flach«, völlig unapfelig, erklärt der Obstbauer aus dem Oderbruch und präsentiert seine deutsche Ernte. So was weiß natürlich nur, wer Verbrauchermagazine schaut.

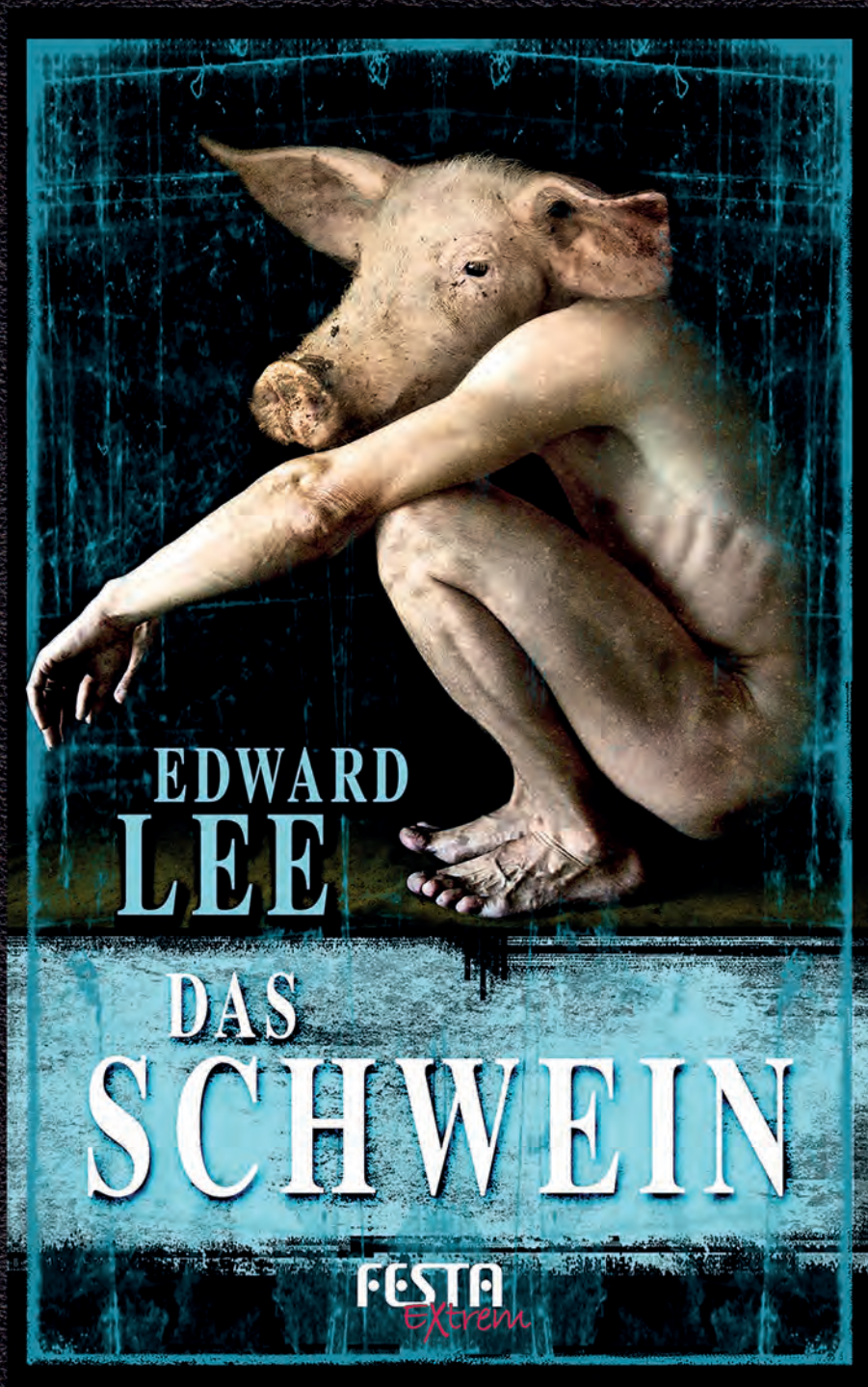
Und das tun fast 70 Prozent der Deutschen über 60 mit eiserner Disziplin und in ewiger Treue. »Plusminus«, das Gemeinschaftsformat der Dritten, läuft seit 1975 und ist immer noch aufregend. Vielleicht nicht aufregend gemacht – aber man kann sich aufregen, welche Gefahren überall lauern: Da werden Autoschieber auf unseren Straßen, Amöben im Trinkwasser und Popel unterm Tellerrand im Schnellrestaurant entlarvt. Das schafft Vertrauen, das die Regierung längst nicht mehr genießt. Keinen Cent zu viel ausgeben und immer schön sauber bleiben!

Das RBB Magazin »Super.Markt« ist das coole, junge in der Service-TV-Familie. Erst seit 15 Jahren im Dienst und nun mit dem Design-Preis für sein virtuelles Studio geehrt. Nicht so richtig virtuell natürlich, eher Plexiglasplatten mit Diashow, aber immerhin. Janna Frankenstein moderiert voller Elan, als stünde sie vor Erstklässlern, und schafft es, Brillenpflege so relevant wie Darmkrebsvorsorge erscheinen zu lassen. »Mal ehrlich, wie putzen Sie Ihre Brille? Mit Spucke und Geschirrtuch!« Erwischt. Dann die Einzelteile: Fußgängerbefragung (»Hand aufs Herz, wie machen Sie's?«), Expertenrat (»Was sagen die Experten?«), Selbstversuch (»Wir machen den Test«). So geht es Beitrag für Beitrag.

Überall lauern Gifte. Plastik ist das neue Ozonloch. Man kann so viel falsch machen. All das beglaubigen »unsere Menschen«. Ihre Erfahrungen mit der neuen, bei Ebay erworbenen Matratze, ihre Überlegungen vor dem Heckenschnitt, und: Salat auch im Keller. Unverzichtbares Verbraucherkwissen, weder wahr noch gelogen, sondern im Alltag bewährt.

Wie konnte der Homo sapiens früher nur ohne Service-Fernsehen überleben? Das wäre doch mal eine Frage für ein schönes Wissens-Quiz!

FELICE V. SENKBEIL



Der Handel boykottiert gewisse Bücher von uns. Zu hart, zu gewagt, zu brutal oder einfach zu weit weg von der Norm. Doch Literatur braucht künstlerische Freiheit und darf nicht geknebelt werden. Deshalb befreien wir uns auf »extreme« Art: *Festa Extrem. Nichts für den Buchhandel – aber für Fans.*

Extrem-Titel erscheinen ohne ISBN. Sie können also nur direkt beim Verlag bestellt werden. Als Privatdrucke in kleiner Auflage sind wir so bei Programmauswahl und Covergestaltung völlig frei.

www.Festa-Verlag.de

Wenn Lesen zur Mutprobe wird ...



KABARETT
OBELISK POTSDAM



Das einzig Witzige an Preußen!

Wir spielen für Sie:
Dienstag - Samstag 19:30 Uhr

Infos & Karten: 0331-29 10 69
Kabarett "OBELISK" und Kneipe "KOSCHUWEIT"
Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam,
kabarett-potsdam@gmx.de
Alle Termine unter:
www.kabarett-potsdam.de

Freizeitforum Marzahn
TICKETLINE: (030) 5 42 70 91

Mi 7.11. 16.00 **„LIEDER VOM WOLGASTRAND“**
Ronny Weiland mit Erinnerungen an Ivan Rebroff

Sa 10.11. 20.00 **DIE „RED SHOE BOYS“**
mit ihrer Travestie-Show 2018

Mi 14.11. 10.00 **NINE MOND – MUSIKTHEATER FÜR KINDER**
„Kürbishochzeit“ Eine musikalische Reise durch den Herbst mit Nine Mond und Professor Knolle von der Rolle für Kinder von 3–8 Jahren

Fr 16.11. 20.00 **GRUPPE MTS**
mit ihrem neuen Programm „Nach 45 Jahren: Das erste Comeback“

Fr 23.11. 20.00 **WALTER PLATHE**
„Ich habe nichts ausgelassen“ Lesung aus seinem gleichnamigen Buch

Sa 24.11. 15.00 **MUSIKALISCHER SALON**
Franz Schubert „Der Tod und das Mädchen“ Künstlerische Leitung und Moderation: Hans-Joachim Scheitzbach



Magdeburger Zwickmühle
Politisch-Satirisches Kabarett

Wolle was komme
mit Marion Bach und Hans-Günther Pölitz

Mittendrin ist auch daneben
mit Marion Bach und Heike Ronniger
am Piano: Christoph Deckbar / Oliver Vogt

Wir bringen uns in Form
mit Lothar Böck und Hans-Günther Pölitz

Lothar Böck
„Portissimo – Rest of Pförtner“
14. 11.

Axel Pätz
„Realpätztheorie“
24. 11.

ZWICKMÜHLE PRÄSENTIERT

Der Spielplan: www.zwickmuehle.de

Magdeburger Zwickmühle
Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg
Telefon: (03 91) 5 41 44 26

HORST EVERS
SEBASTIAN PUPP
ROMY HAAG
MARLENE JASCHKE
RAINALD GREBE
TORSTEN STRÄTER
EURE MÜTTER
JOCHEN MALMSHEIMER
KAY RAY
DESIRÉE NICK
BRUNO JONAS
LISA FITZ
MATHIAS RICHLING
MIRJA BOES

u.v.m.
★ Termine unter www.wuehlmaeuse.de ★

Die Wühlmause
★ Berliner Kabarett-Theater ★
Tel. 30 67 30 11 ★ www.wuehlmaeuse.de

Die ODER HÄHNE
Satirisches Theater und Kabarett e.V.
Ratskeller / Marktplatz 2a · 15230 Frankfurt/Oder
www.oderhaehne.de

Spielplan November:

Im Namen der Hose
22./23. und 24. 11.
1. 11. - 15 Uhr

In Würde albern
2./8. und 9. 11.
15. 11. - 15 Uhr

Abwärts nach oben - Zum letzten Mal
3. 11.

Friede-Freude-Eierphone
16./17. und 28. 11.
7. und 20. 11. - 15 Uhr

Big Helga
das Helga Hahnemann Programm
10. 11.

Wir sind nicht alt! Aber sexy!
The Best of Irmchen und Trudchen
29. 11.

Alles Balla Balla – Die Showtherapie
1. Voraufführung
30. 11.

Gastspiel am 18. 11.
Schwarze Grütze: Notaufnahme

Gastspiel am 17. 11.
(K)ein besinnliches Festprogramm von und mit Ralph Richter
Verheddert im Lametta
Vorstellungsbeginn ist um 20 Uhr

Ticket-Hotline: 03 35 / 23 7 23

... NICH' CABARET, sondern KABARETT!!!

... nach HENGSTMANNS
politisch-satirisches KABARETT

Spielplan und Infos:
Kabarett "nach Hengstmanns"
Nordabschnitt - Breiter Weg 37
0391/40 255 40
39104 Magdeburg
nach@hengstmanns.de
www.hengstmanns.de

"Ich war mal schön"
Lieder, Quatsch & Comedy vom Erfinder der "Kreuzberger Nächte"
Beppo Pohlmann
(GEBRÜDER BLATTSCHUSS)
Terminauswahl 2018 :

26.10.8 Kulturscheune, Borna / 28.10. 18:00 Scala, Werder / 01.11. Maxes Kohlenhof, Köpenick / 10.11. Kleine Komödie, Cottbus / 16.11. Zimmertheater Steglitz 11.12. Café Melange, Parchim 20.+21.12 Zimtstern Kabarett mit Özgür Cebe, Frieda Braun und Daphne de Luxe, Kleinkunstbühne Hannover

Shows der GEBRÜDER BLATTSCHUSS sowie weitere Auftritte unter:
www.beppo-pohlmann.de
Kontakt und Buchung:
post@beppo-pohlmann.de

Chemnitz
Sachsenmeyer
Comedy/Kabarett

Silvester 31.12.18
Metropol-Kino Chemnitz
"Diebisch Sachs'n" 17⁰⁰ + 20.30⁰⁰



Ich komm ooch gerne zu Ihnen...

Anfragen - Tel.: 0371 8101735
eMail: info@sachsenmeyer-kabarett.de

alle Termine
siehe
www.sachsenmeyer-kabarett.de

T.: 0371 8101735

Leben
mit allen Sinnen

Selten schön

LOBLICKENSDORF

**Verkehrsberuhigte Zone:
Das Schritt-Tempo!**

Für Mensch*Innen, die angekommen sind.

Pikant

Meine Frau überredete mich, mit ihr den neuen Sex-Shop in Duisburg-Stadtmitte zu besuchen, um »unser Sexualleben aufzufrischen«, wie sie sagte – »von den Töten zu erwecken« wollte sie wohl sagen. Die Lümmeltüten-Industrie steht in puncto Vielfalt dem Speiseeis-Gewerbe inzwischen in nichts nach. Neuerdings gibt's Kondome in den Geschmacksrichtungen Kürbis, Kokosnuss, Eier-Likör, Banane, Baguette etc. Ich kaufte welche mit Erdnussflips-Geschmack, für abends, zum Knabbern beim Fernsehen.

GUIDO PAULY

Lieber Heinrich,

ich habe mich schon länger nicht bei Dir gemeldet, denn ich hatte einen so schlimmen Schreibhusten, dass man kein Wort lesen konnte – nur »Chrkkrrr«. Bei einem Schreibhusten sollte man sich die Schreibhand täglich mit mindestens drei Litern Tee einreiben und sie ordentlich von der anderen Hand mit einem Tempotaschentuch zudecken lassen, damit die Krankheit ausgeschwitzt werden kann. Jetzt, wo ich dir schreibe, merke ich, dass es schon ein bisschen besser wird. Aber pass auf, der Schreibhusten ist noch mindestens eine Woche ansteckend! Gute Besserung wünscht

Dein GUIDO ROHM

Selten dämlich

Viele Frauen haben auf meine Anzeige im Duisburger Stadtanzeiger »passionierter Einzelgänger, egozentrisch, Ich-bezogen und selbstverliebt, sucht Gleichgesinnte zum Aufbau einer festen Partnerschaft« begeistert geantwortet. Ich habe sie natürlich eiskalt ignoriert.

GP

People

Frau Süß

Irgendwie fiel es Frau Süß immer schwerer, sich zu entscheiden. Sollte sie Ketchup auf die Pommes nehmen oder doch lieber Majo? Oder besser FPD wählen statt der SPD, um farblich im Bilde zu bleiben? Vielleicht den Stromanbieter wechseln, nur noch vegan essen oder das Geschirr mit Zahnpasta putzen – wer konnte das sagen? Ob sie mit all den Menschen, die an ihrem Wohnzimmerisch saßen, glücklich war, wusste sie auch nicht genau. Müsste sie sich unter Umständen gar im Internet eine völlig neue Familie bestellen? Über solchen Fragen verging bei ihr der liebe lange Tag. Und weil Frau Süß immer mehr Sitzfleisch entwickelte und am Ende überhaupt nichts mehr erledigt wurde, dämmerte Herrn Süß allmählich die grauenhafte Wahrheit: Er war mit der Bundeskanzlerin verheiratet! Da wurde Herr Süß Sauer.

CU

Eilmeldung

In Köln wurde in den frühen Morgenstunden ein Mann verhaftet, der im Dark-Net einen Sternschnuppenauftragswünscher engagiert hatte, sich den Tod seiner Ehefrau zu wünschen. Die Einsatzkräfte waren gerade noch rechtzeitig am Tatort – die Frau hat überlebt.

GR



Endlich der Beweis: VW-Fahrer wurden beschissen!

C. ULBRICH / J. MALZAHN

Science Der Rechenmeister

»Die Welt ist Zahl«, hatte Herr Klitzka gelernt, aber waren Zahlen nicht viel mehr? Es gab Kardinal- und Ordnungszahlen, gerade und ungerade Zahlen, ganze Zahlen und leider auch negative Zahlen, wenn er seinen Kontoauszug betrachtete. Außerdem gab es

periodische Zahlen, sobald er sonntags vier Stück Kuchen durch seine drei Kinder teilen wollte. Es gab sogar irrationale Zahlen und imaginäre Zahlen! »Also wenn das so ist!«, rief Herr Klitzka und machte sich ans Werk, erfand dicke und dünne Zahlen, laute,

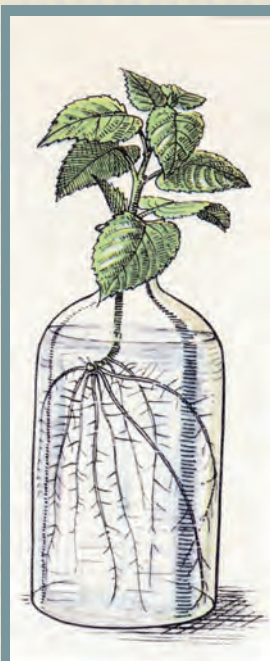
schiefe, eckige, grüne, süße und bei Berührung platzende Zahlen und viele andere mehr. Nur Anwendungsgebiete musste er nun noch für sie finden. Aber Herr Klitzka war zuversichtlich, denn für die anderen Zahlen hatte man auch welche gefunden.

PK



Voll im Trend: Handtattoos (Ideal auch für Senioren.)

LO



Transparentes Trinken: Durstforscher haben herausgefunden, dass der Anblick von stark trinkenden Pflanzen in Restaurants signifikant erhöht. Als Gegenindikation empfehlen die Forscher, den Tischschmuck zuerst auszutrinken. Das erhöht zwar den Rausschmeißfaktor deutlich, schont aber den Geldbeutel!

KRIKI



Schöner Versuch, aber manchmal kommt jede Verhütung zu spät.
CU / SIEGFRIED STEINACH

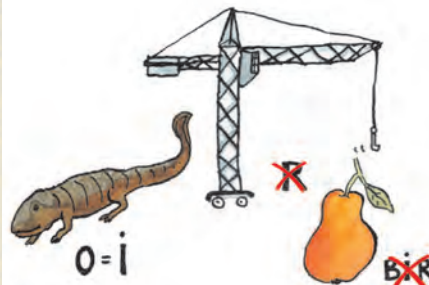


Schnell vorbei: Auf den Berliner Bürgersteigen sind für Radfahrer jetzt Tragflächen Pflicht.
CU / SS



Die Mietpreisbremse wird Realität: Zwei Pkw teilen sich die doppelte Garagenmiete. Demnächst: zwei Obdachlose einen Schuhkarton.
M. GARLING / U. ALTEKRUSE

Verschwindende Begriffe (3)



BERND CHMURA

Herbstblues

Der Gastwirt rät:
Ist der November wieder trübe,
gieß Dir einen in die Rübe.

Der Arzt resümiert:
Das Ergebnis dieser Chose
zeigt die Leber als Zirrhose.

CU

Natürlich schön



FRITZ UHLIG



Bis zur Erfindung des Segways war es ein langer Weg! CU / SS



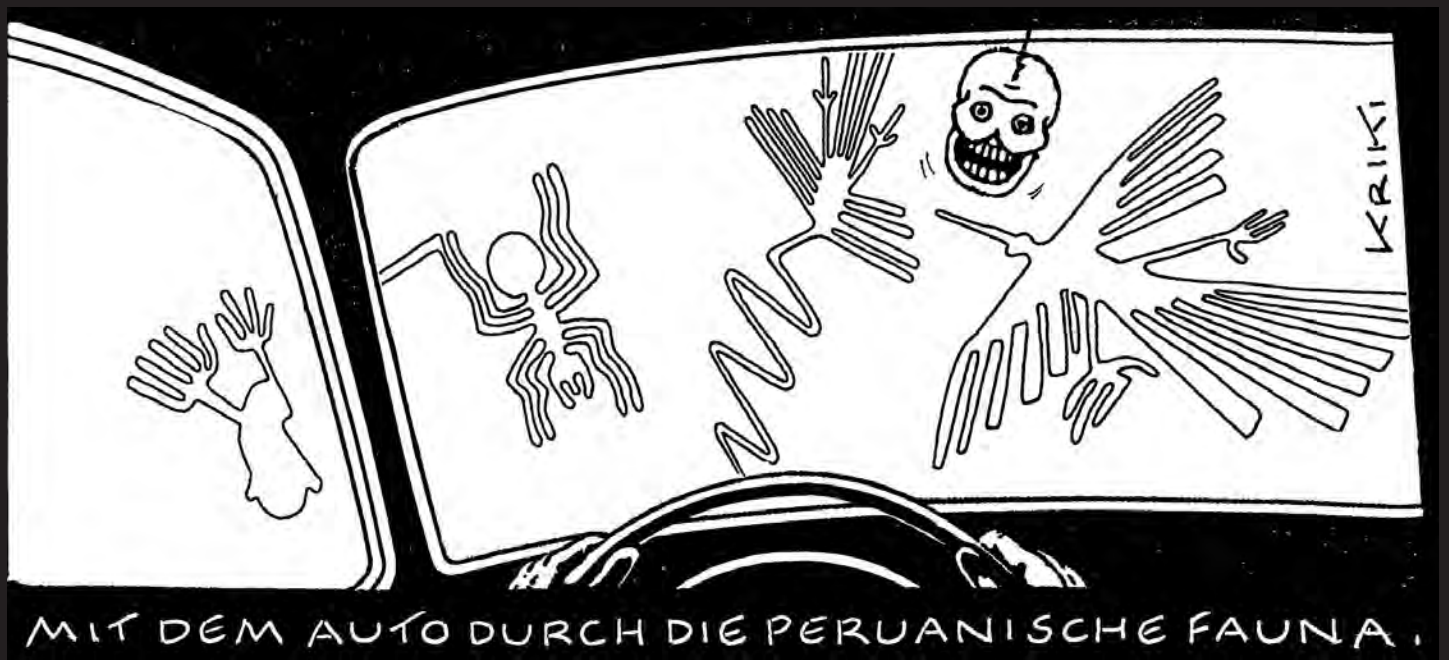
MATTHIAS KIEFEL



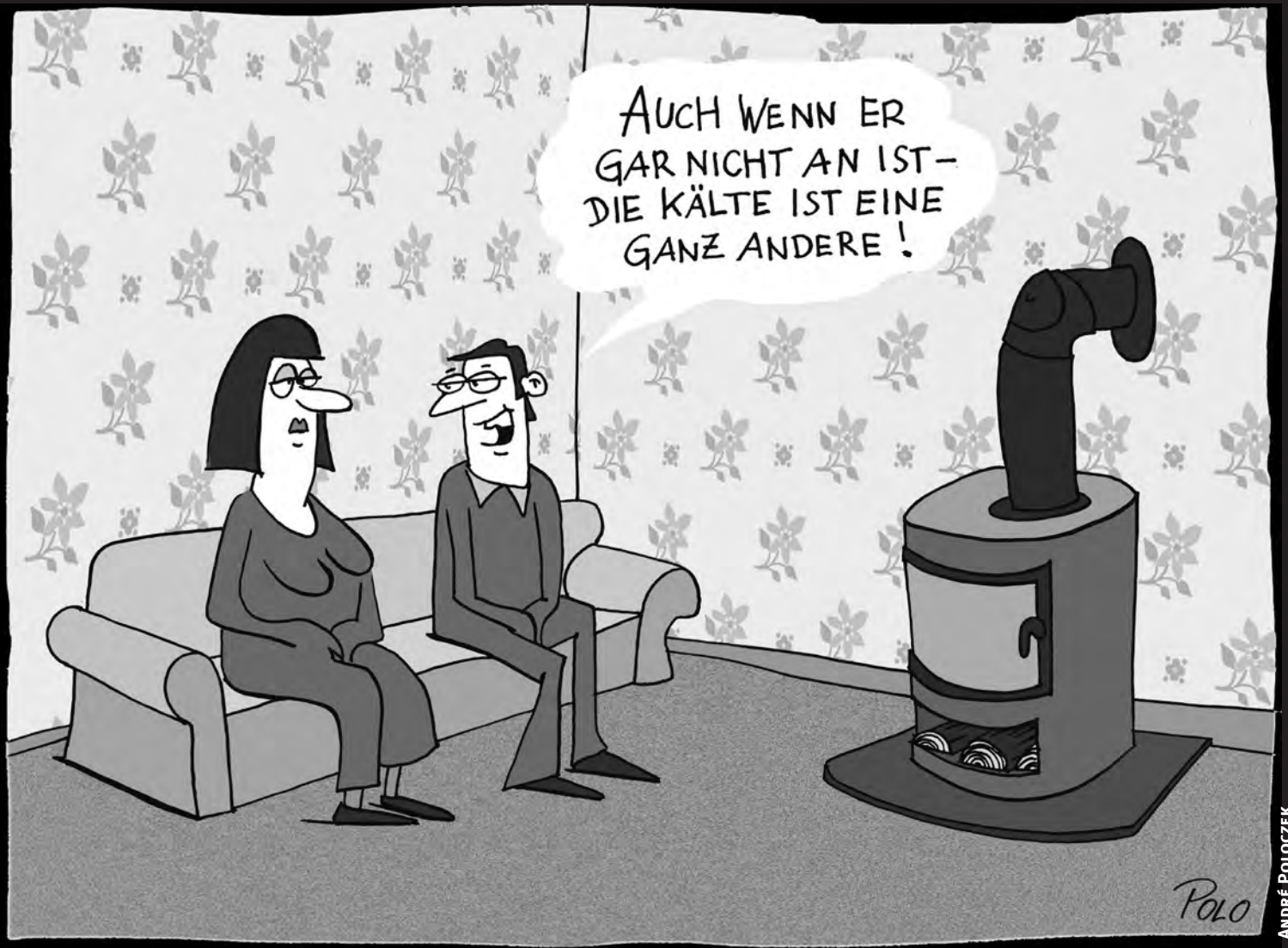
LO BLUCKENDORF



IDO HIRSCHBERG



KRIKI



Exklusiv für EULENSPIEGEL-Leser von ARTEVIVA

Original-Edition von Armin Mueller-Stahl

Flügel an die Seele gezeichnet:

Es gibt wenige zeitgenössische Künstler, deren Werk so häufig in Ausstellungen präsentiert wird und die ein vergleichbar großes Publikumsinteresse hervorrufen. Die Verbindung von Schauspielkunst und Bildkunst, die Faszination an der künstlerischen Freiheit und Herausforderung, beantwortet Armin Mueller-Stahl anlässlich seiner Leipziger Ausstellung in einem Interview: „Es gibt „Flugmomente“ in meiner Kunst, auch in der Schauspielerei. Es gibt Augenblicke beim Drehen, in denen Sie stärker sind als der Regisseur, die Kamera, die Kollegen, all die Dinge, von denen Sie sonst abhängig sein. In diesen Momenten aber fliegen Sie, sind wirklich die Rolle - und weit weg von sich selbst. Dies gibt es beim Zeichnen auch. Da sind Sie ganz allein mit sich, können machen, was Sie wollen, haben die große Freiheit. Diese Freiheit sind die Flügel, die Sie oft an Ihrer gedrosselten Seele haben.“



Armin Mueller-Stahl (geb. 1930)

Hemingways bar - Key West, 2017

Giclée-Print auf Büttenpapier. Auflage 180 Exemplare, nummeriert und handsigniert.

Motivformat 30 x 22 cm, Blattformat 45 x 35 cm.

Säurefreies Passepartout, wahlweise gerahmt in 2 cm Holzleiste mit Silberfolienauflage, ca. 52 x 42 cm.

Gerahmt: **425 Euro**

Ungerahmt: **295 Euro**.

Bitte einsenden an: EULENSPIEGEL, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 34 63 14, Fax: (030) 29 34 63 22

Ja, ich bestelle mit 14-tägigem Rückgaberecht (sofern unversehrt, in sicherer Spezialverpackung, als frankiertes Paket) - zuzügl. 15 Euro Versandkostenanteil:

A. Mueller-Stahl, Hemingways Bar ☐ gerahmt 425 Euro ☐ ungerahmt 295 Euro

Zahlungsweise: ☐ Bankeinzug (2% Skonto)

☐ gegen Rechnung, zahlbar inn. v. 14 Tagen nach Erhalt (nicht bei Neukunden)

Vorname, Name

Straße

PLZ / Ort

Tel. / Email

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift

Angebot freibleibend. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung. Versand/Rechnung über ARTEVIVA, Bad Tölz. EULENSPIEGEL tritt lediglich als Vermittler auf.

Die von Ihnen hier angegebenen personenbezogenen Daten, insbesondere Name, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail, die allein zum Zwecke der Durchführung des entstehenden Vertragsverhältnisses notwendig und erforderlich sind, werden auf Grundlage gesetzlicher Berechtigungen der DSGVO bzw. BDSG erhoben. Mit dem Absenden der Bestellung erteilen Sie dazu Ihre Einwilligung. Info: www.arteviva.de/datenschutz (EULENSPIEGEL ist Vermittler, der Kunstversandhandel ARTEVIVA Dr. Dagmar Gold ist Auftragnehmerin).





BITCOIN ZUM ANFASSEN

Jede Münze ein Unikat.
Persönlich geliefert.
Zu Ihnen nach Hause.
Individuell gelasert.

Bitcoin nur im Internet? Nein.
Diese Münze ist Ihr Wallet.

Jetzt bestellen.



netwaehrung.de

5- Linguado grelhado.

- Grilled sole house specialty
- Sole grillé aux pommes de terre
- Gegrillte Sohle mit Kartoffeln

Wenn man sich das Essen an den Füßen
abgelaufen hat ...

Speisekarte eines Restaurants in Lissabon,
Einsender: Tino Zaumseil, Berlin

der AfD protestieren. Die Rechtspoplisten
wollen vom Hauptbahnhof zum Branden-
burger Tor ziehen. Als Redner sind die Par-

Hier wird nicht gepopelt!

Aus: *Neues Deutschland*,
Einsender: Klaus Eichentopf,
Zwickau



Mit einem Symbolbild kündigt die Polizeiinspektion Rostock ihre Suche
nach Vermissten in sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter an.

Da wird sie ihre Leute schon finden.

Aus: *BILD*, Einsenderin: Prof. Dr. Gabriele Linke, Rostock, u. a.

Kommission muss gewaltigen Spagat stemmen

Bzw. eine Riesenlast vollführen.

Aus: *Lahrer Zeitung*, Einsender: Werner Engelmann, Lahr

Fall einer Familie aus Tribsees. Wegen diverser
Missverständnisse hatte die Rewa in dem Haus
der Familie das Wetter abgestellt. Über viele

Alle Wetter!

Aus: *Ostsee-Zeitung*,
Einsenderin: Monika Dallmer, Kramerhof

Unsere Bar befindet sich in einer äußerst
gefälligen Stelle mit Sicht auf den Fischteig.

Hauptsache, es gibt Caipirinha.

Empfangshinweis des Campingparks
Port'Land, Normandie,
Einsenderin: Anja Baselt, CH-Zug

Die Formulierung
unserer Programme
ist mir immer sehr
wichtig gewesen, ich
bin ja schließlich
Deutschlehrer vom
Beruf.

Sieht man an den Ausdruck.

Aus: *Ostsee-Zeitung*,
Einsenderin: Dr. Marion Möller,
Rostock

MISSTRAUEN

Der helle Tag ist nun vorbei,
jetzt kommt die dunkle Nacht.
Mir ist's dabei nicht einerlei,
habe ich an alles denn gedacht?

Türen und Fenster sind verschlossen,
auch das Garagentor ist dicht.
Die Jalousien schließen wie angegossen,
der Bewegungsmelder warnt mit hellem Licht.

Ein Gefühl der Sicherheit stellt sich ein.
Wer jetzt draußen ist, ist mir egal.
Kein Dieb kommt hier ins Haus hinein,
nur ein Fernsehkrimi wäre noch real.

Doch dann kommen misstrauische Gefühle -
durch das Internet könnten Diebe noch herein.
Im wirren Datennetzgewühl
kann niemand richtig sicher sein.

Meine Daten könnte man mir klauen,
mein Onlinekonto würde ausgeraubt,
kann ich meinen Passwörtern wirklich trauen
und brauch ich einen Computer überhaupt?

Unruhig wälze ich mich durch die Nacht,
träume vom Sparstrumpf unterm Bett.
Doch als der helle Tag erwacht,
ist die Welt wieder ehrlich und nett.

Poetische Kostbarkeit

Aus: *Wochenspiegel, Sonneberg*,
Einsender: Wolfgang Triebel, Suhl

angefangen. Mein Eindruck ist, dass
sich Marx auch nicht genügend da-
gegen gewährt hatte. Er verstand
Diktatur ganz im antiken Sinne als
vorübergehende Sache. Parteiendik-

Der alte Sachse!

Aus: *Freie Presse*,
Einsenderin:
Elke Weinert, Niederwiesa

Der beliebte Schlagerstar und Mode-
rator Andy Borg präsentiert am
Pfungstsonntag beim Großen
Pfungstfest der Volksmusik im Natur-
theater Steinbach-Langenbach be-
kannte Interpreten der volkstümli-
chen Musik. Auf der großen Natur-

Bitte nicht persönlich werden!

Aus: *Freies Wort*,
Einsender: Baldur Schönfelder,
Neuhaus am Rennweg

Zeit. Wie der „Kicker“ be-
richtet, haben sich die BVB-
Verantwortlichen mit dem
langjährigen Gladbach-Trai-
ner auf einen Zweijahres-
vertrag bis 2020 geeignet.

**Nur die Formulierung
ist ungeeignet.**

Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*,
Einsender:
Bruno Geyer, Halle/S.

Beugehaft. Ein Ordnungsheld
wurde schon verhängt. Ein

Wohin denn?

Aus: *Südwest-Presse*,
Einsenderin:
Karin Feucht, Schelklingen



Holger Böttcher, stellvertretender Bürgermeister, Böckwart
59 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, selbständiger Elektromeister
Mitglied in der SPD und Träger des Freischwimmerabzeichens

Das braucht er in seiner Partei auch!

Wahlwerbung der SPD zur Landtagswahl Schleswig-Holstein,
Einsender: Rene Radtke, Böel

AfD-Chefin tritt Trumps Ex-Strategen**Jeder eine gute Tat.**Aus: *Sat.1-Text*, Einsenderin: Irina Brandt, Erfurt**Verkehrsunfall erfordert vier Verletzte Personen****Fachkräftemangel, wohin man auch sieht!**Aus: *Focus online*, Einsender: Jörg Görlich, Torgelow**Elf Damhirsche tot aufgefunden. Ursache nicht unklar.****Sinn des Textes schon.**Aus: *Norddeutsche Neueste Nachrichten*,
Einsender: Oswald Piwonka, Rostock**Dem Handwerk sucht neue Meister****Aber der Grammatik sucht das richtige Kasus.**Aus:
Neues Deutschland,
Einsender:
Albert und Sigrid Armbruster,
Plauen**Ben. Die bayerischen Region Franken, Grönland und Monaco gehören dem Verbund an.****Damit sich der Söder besser verteilt.**Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*,
Einsender:
Wolfgang Peter, Halle/S.**Polizei beendet Alkoholfahrten****Endlich!**Aus: *Elde-Express*, Einsenderin: Irina Schmalfeldt, Lübz**Regional-Flughafen in Nantes wird nicht gebaut**

Der in Leipzig unter Terrorverdacht festgenommene Syrer ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Er-

Denn ohne Flughafen kann er auch frei rumlaufen.Aus: *Berliner Zeitung*,
Einsender: Lutz Krebs,
Berlin

en. „Wir haben jetzt drei Monate Zeit, um den HSV personell und inhaltlich so aufzustellen, dass wir eine schlafkräftige Mannschaft zusammenbekommen“, sagte

Hat doch bisher auch schon gut geklappt!Aus: *Nordkurier*,
Einsenderin:
Monika Zeretzke, Anklam

An einer Kreuzung in Leipzig-Eutritzsch hat sich ein schwerer Auffahrunfall ereignet. Nachdem eine Autofahrerin überraschend musste, fuhr ein Motorradfahrer in ihren Wagen.

Also rechtzeitig gehen!Aus: *Leipziger Volkszeitung*, Einsender: Michael Rist**Auto stößt mit Reh an****Worauf?**Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*, Einsender: Jens Adelmeyer, Burgliebenau**Gekränzte Seele geheilt****Von hohe Wellen?**Aus: *Hamburger Tagesjournal*,
Einsender: B. Fehse, Hamburg**Vielerlei Tricks sollen verhindern, dass Eier beim Kochen nicht platzen.****Und alle funktionieren: Die Eier platzen!**Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*, Einsender: Dirk Ecke, Eisleben

Winfried Wunderlich im Zwiegespräch mit dem blinden Seher Teiresias.

Sehr wunderliches Zwiegespräch.Aus: *Ostthüringer Zeitung*,
Einsenderin: Elke Schmidt, Gerasiebung im Klassenzimmer. So schafft nur etwa jedes Kind aus einem bildungsfernen Haushalt einen Hochschulabschluss. Bei Akademi-**Geht ja noch.**Aus: *Neues Deutschland*,
Einsender: Heiner Lichtwark, Berlin**20.45 Die Krähenplage 1000 Euro für alle: Grundeinkommen – machbar****Kann man nicht krähen!**Aus: *Sächsische Zeitung*,
Einsender: Reinhard Ständer, Hoyerswerda**Spiel der Woche****Kokosnus-Suche****Und Suche des zweiten S!**Aus:
Märkischer Sonntag,
Einsender:
Roland Maul,
Frankfurt/O.**Immer stets einsatzbereit****Und dauernd ständig Fehler.**Aus: *Nordsee-Zeitung*, Einsender: Heiner Zok, Schifffdorf**Schleiz.** In einer feierlichen Runde wurde den Schülern des diesjährigen Abiturjahrgangs vom Schleizer Gymnasium ihre Abiturzeugnisse überreicht. Einem Schüler bekam sogar die Traumnote 1,0. ► SEITE 23

Boris Zernikov, Chefarzt für Kinderschmerztherapie und Pädiatrische Palliativmedizin in Datteln (Nordrhein-Westfalen), verwies auf eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen mit chronischen Scherzen.

Hoffentlich bekam sie ihm gut.Aus: *Ostthüringer Zeitung*,
Einsender: Olaf Woydt, Tanna**Jugend immer lustiger!**Aus: *Thüringische Landeszeitung*,
Einsenderin: Gerda Georgy, Jena**KEIN BESUCH WÄHREND DER GOTTESDIENSTE****Bitte halten Sie ruhig****Pfarrer operiert selbst!**

Saint-Jean-Baptiste, Korsika, Einsenderin: Katrin Fiebich, Weil am Rhein

Ihre Abo-Prämie:

Bitte wählen Sie aus!

2019



EULENSPIEGEL
www.eulenspiegel-zeitschrift.de
CARTOON-KALENDER

☐ **EULENSPIEGEL**
Cartoon-Kalender
2019



☐ **Kabarett CD: Die**
Wahrheit über
Deutschland
PT. 12

EULENSPIEGELS
POSTKARTEN
KALENDER
2019



☐ **Eulenspiegels**
Postkarten-Kalender
2019

EULENSPIEGEL
LADEN

Viele weitere Kalender,
Bücher, CDs und Poster
finden Sie in unserem
Online-Shop für
Satire und Humor

www.eulenspiegel-laden.de

EULENSPIEGEL Weihnachts-Abo

Selbstgemachte Geschenke sind die besten!

Noch besser sind nur die Geschenke, die man einfach bestellen kann. Wir punkten außerdem mit Kreativität, schonungsloser Ehrlichkeit, buntem Humor und übersichtlichen Kosten.

Verschenken oder abonnieren Sie ein:

- ☐ Weihnachts-Abo für 35 Euro
- ☐ Weihnachts-Abo mit Urkunde für 37 Euro
- ☐ Jahres-Abo für 35 Euro
- ☐ Jahres-Abo mit Urkunde für 37 Euro
- ☐ Online-Abo für 25 Euro
- ☐ Online-Abo zusätzlich zu einem Heft-Abo für 6 Euro

Ein Jahres-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. **Weihnachts- und Geschenk-Abos enden nach einem Jahr automatisch.** <http://eulenspiegel-laden.de/Abos>

Empfänger

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Zahler (Ich übernehme die Kosten für ein Geschenk-Abo.)

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Tel. oder E-Mail _____

Zahlungsweise

☐ per SEPA-Lastschriftmandat ☐ per Rechnung

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ0000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Lieferung

Das 1. Heft u./o. Urkunde ☐ soll beim Beschenken, ☐ bei mir,
☐ sofort, ☐ vor Weihnachten ab 19.12., oder ☐ direkt zu Weihnachten
eintreffen.

besonderer Termin & Anlass _____

Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen. Für Auslands-Abos berechnen wir 10 Euro Versandkosten im Jahr. Datenschutzerklärung: <http://eulenspiegel-laden.de/Datenschutzerklaerung>

Abo-Service
werktags von 9-17 Uhr

Telefon: 030 2934 63-17 oder -19
Fax: 030 2934 63-21
E-Mail: abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Kuckuckskind

Vater, Mutter, Kuckuckskind – eine sehr häufige, vom Bundesamt für Familie statistisch nicht erfasste, alternative Familienform. Im juristischen Sinn ist nämlich nicht der der Vater, der der Mutter als erstes beikommt, sondern der, welcher nach der Geburt als Erster am Wochenbett steht. Während das fremd bestäubte Neugeborene nichts von seiner wahren Identität ahnt, wird der Ersatzvater bewusst im Ungewissen gehalten. »Was er nicht weiß, kümmert ihn einen Scheiß!« – Und die vermeintlichen Vaterfreuden sind ohnehin über jeden Zweifel erhaben.

Und so lebt das Kuckuckskind mitten unter uns, sozusagen undercover, ist unscheinbar und gut getarnt wie ein russischer FSB-Agent. Es verhält sich unauffällig wie eine lichtscheue Kellerassel und entwickelt sich, wie jedes legal gezeugte Menschenwesen. Es schreit, nuckelt, kackt und will einen eigenen Handyvertrag.

Auch das Kuckuckskind liebt und vergöttert seinen Placebovater, der ihm die Flasche gibt – als gestandener Kampftrinker kennt er sich da aus –, der es windelt, pudert und nur ganz selten und mit viel schlechtem Gewissen schüttelt.

Der selig vor sich hindösende Ziehvater, der im Glauben lebt, das Beste aus der Suppe seines Genpools weitervererbt zu haben, sorgt sich treu und brav um den untergeschobenen Nachwuchs, von dem oft die eigene Mutter den Erzeuger nicht kennt, weil zum Zeitpunkt der Zeugung sich zu viele Zeugen in ihrem Bett ins Zeug gelegt haben. Wer merkt sich schon die vielen Gesichter am Samstagmorgen in der langen Schlange vorm Bäcker? Kein Mensch wird sich später an die vielen euphorischen Schalkefans aus der Gelsenkirchener Nordkurve erinnern.

Eine Vorverurteilung oder gar eine Verurteilung der Mutter wäre völlig fehl am Platz. Es muss nicht immer der missglückte Seitensprung gewesen sein, der dem Ei in die Seite gesprungen ist. Nicht selten drückt sich der werdende Vater vor der Verantwortung, wenn er erfährt, dass sein One-Night-Stand einen kleinen Schreihals ausbrütet. Jetzt ist guter Rat teuer und die Zeit verdammt knapp. Die Mutter will verständlicherweise nur das Beste für ihren Spross und sucht unter Hochdruck einen Adoptivvater, der dem neuen Erdenbürger eine gesicherte Aufzucht bieten kann, möglichst mit einer 400-Quadratmeter-Villa, vorzeigbarem Fuhrpark, Au-pair Mädchen und späterem Studienplatz an der Harvard-Universität in Cambridge.

Wie man es auch dreht und wendet, das Kindwohl steht immer im Mittelpunkt. Und so führt das Kuckuckskind, wie auch der eingebildete Vater, ein sorgenfreies Leben, solange die Mutter schweigt wie ein Grabredner. Man kann das durchaus positiv sehen. Die geschickte Adaption erspart die Adoption, mit all ihren bürokratischen Hürden.

Aber irgendwann, nach Jahren immer wiederkehrenden Misstrauens und der Abwägung (Vaterschaftstest – ja oder nein?), bricht sich die Wahrheit Bahn in Form einer nahen Verwandten, meist der Schwester. In geselliger Runde, der Vater sitzt bereits mit geweiteten Pupillen und lallt unverständliche Primatenlaute vor sich hin, sagt sie: »Das ist niemals dein eigen Fleisch und Blut!« Sie deutet auf die gravierenden äußeren Merkmale des Kuckuckskindes hin, wie rotes Haar, ein torkelnder Gang und der britische Akzent. Um die Situation noch irgendwie zu retten, erklärt die Mutter, während der Schwangerschaft süchtig nach gebratenen Würstchen und Baked Beans zum Frühstück gewesen zu sein.

Die Ehe geht in die Brüche wie eine aus der Hand geschlagene Schnapsflasche. Monatelange Alkohol- und Gewaltextesse folgen. Das Kuckuckskind erkennt den eigenen, fremden Vater nicht wieder. Und letztendlich ist es froh, dass dieser versoffene Schlappschwanz, der nicht mal eigene Kinder zeugen kann, nicht sein biologischer Erblasser ist.

Das Kuckuckskind fordert dennoch Aufklärung von der Mutter.

»Ich will meinen richtigen Vater kennenlernen!«

»Geht nicht mehr. Er ist verstorben.«

»Und woran?«

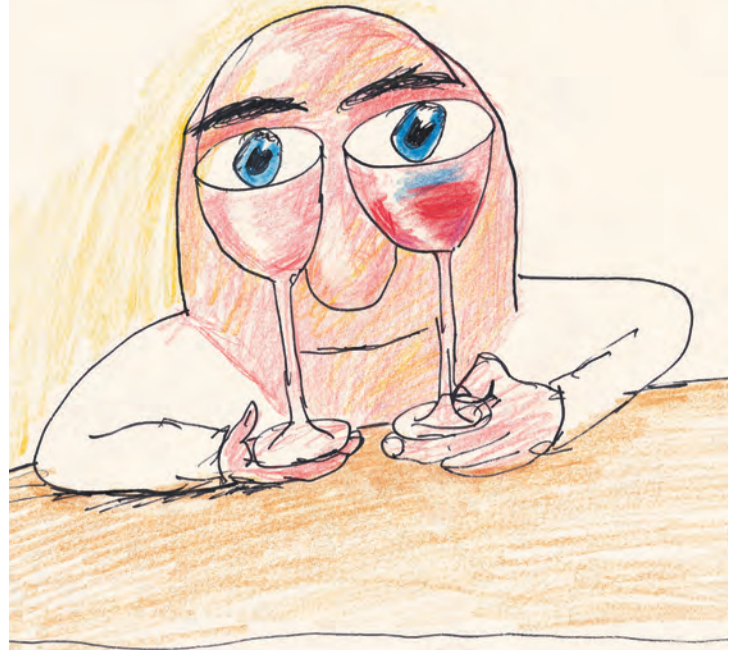
»Leberzirrhose.«

U.S. LEVIN

EULENSPIEGEL 11/18 63

halbTrocken

Peter Bauer



Zeichnungen

Peter Bauer versteht es meisterlich, mit den Mitteln der Zeichnung Pointen zu entdecken, die im Sujet verborgen sind. Vergleichbar mit einem Winzer, der das Potential seiner Trauben im Weinberg erkennt, hegt und pflegt und den Extrakt in behutsamer Kellerarbeit ausbaut und auf Flaschen zieht. Für beides braucht es Erfahrung, Ernsthaftigkeit, Präzision, Respekt, Empathie, Anspruch, Geist und Leidenschaft. Peter Bauer verfügt über all dies. (J.-P. Schröder)



ISBN 978-3-00-060163-7

Hardcover mit Schutzumschlag / 15 cm x 19 cm / 96 Seiten / € 19,80

Editionbauer

www.bauer-grafik.com/shop

LMM 1552 ... Leser machen mit

Lieferten Sie uns zu dieser Zeichnung eine witzige Unterschrift. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 16, 15 und 14 €. LMM-Adresse: Eulenspiegel, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, oder per E-Mail an: verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de. Absender nicht vergessen! Kennwort: LMM. Einsendeschluss: 5. November 2018.



LMM-Gewinner der 1551. Runde

Den Goldschatz gehoben haben:



»Buddeln Sie ihn nicht zu tief ein. Er muss nachts öfter mal raus.«

**RALF POHLERS,
LUNZENAU**

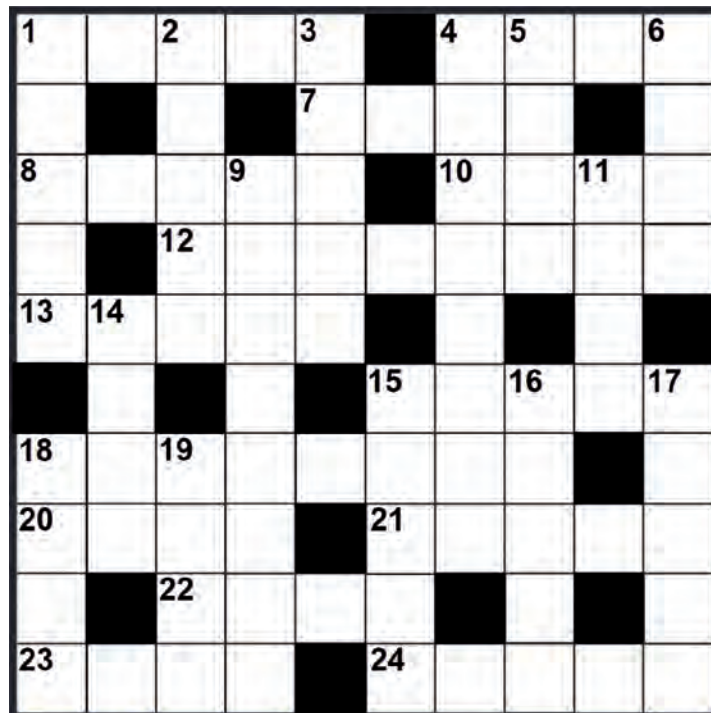
»Das erste Mal, dass er sich nicht selbst zuschüttet.«

**BERND ENGLAND,
LANDSBERG**

»Verzeihung, ich hab's mir anders überlegt. Könnten Sie mir die Reste bitte einpacken?«

ELLI BUNT, KÖLN

ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOFESKY



Waagrecht: 1. Süße Form englischen Regens, 4. Stechende Thea, 7. Insularer Graf, 8. Der berühmteste ost-deutsche hieß Ferdinand, 10. Französischer Behälter, 12. Stürmischer Vierbeiner, 13. Verlangsamte Stelle, 15. Sächsischer Puder, 18. Erich mit Strecke, 20. Echo vom Rufer, 21. Gegenteil von Rhaus, 22. Superschnelle Renovierung, 23. Besonders männlicher Keratinfaden, 24. Inhalt eines bestimmten Präsidentenkopfes.

Senkrecht: 1. Tierisch verdorbenes Wachs, 2. Falsche Agave, 3. Landschaftlicher TV-Moderator, 4. Kreisendes Druckwerk, 5. Abgekürzte olle Tussi, 6. Missgunst des Hammels, 9. Stürmisch falsch gestiegt, 11. Beidseitig geglättete Runzel,

14. Flughöhe des Kleingeists, 15. Vogel aus Pirmasens und Oldenburg, 16. Eingelaufene Theresienwiese, 17. Abgebrochene Runderneuerung, 18. Ringelteil des Fortsatzes, 19. Thüringer Gerade.

Auflösung aus Heft 10/18

Waagrecht: 1. Wrack, 4. Summe, 8. Rache, 9. Lot, 11. Hunne, 12. Stoffel, 13. Agave, 15. Kokos, 17. Tablett, 20. Manko, 22. Tor, 23. Tafel, 24. Tropf, 25. Lotto.

Senkrecht: 1. Wels, 2. Auto, 3. Kraftstoff, 4. Schlagball, 5. Uhu, 6. Mensa, 7. Eleve, 10. Otto, 14. Veto, 15. Komet, 16. Konto, 18. Etat, 19. Trio, 21. Kap.

Meisterwerke

Kunst von EULENSPIEGEL-Lesern, gediegen interpretiert



Hallo Kickers!
... Zum Frühstück das richtige Würstchen, dann werdet Ihr Welt-Meister!



**Bock-Würstel,
die mit dem Ball!**

WOLFGANG KIRCHNER, PER E-MAIL

Die Wurst-Fotografie hat eine lange Tradition. Man denke nur an »Hunde in der Speisekammer« von Frans Snyders, »3 Nürnberger im Weckla« von Albrecht Dürer oder an das intensive Gelb in Jan Ver-

meers »De Bloedworsteters (met mosterd)« – zu Deutsch: »Die Blodwurstesser (mit Senf)«. In letzter Zeit begegnete einem die Wurst-Fotografie allerdings fast nur noch auf Dating-Plattformen wie »Tinder« in

Form des sogenannten Dick-pics. Das vorliegende Werk besinnt sich auf die alte Kunst des Stillebens. Wahrhaft meisterlich sind die im Begleittext als »Bock-Würstel« bezeichneten Fleischerzeugnisse in Szene gesetzt. Das Etikett mit dem Namen des Herstellers ist zur Seite gedreht, was zeigt: Es ist das Foto eines Künstlers, nicht das eines Influencers, der mit scheinbar vorbildlicher Ernährung seine Instagram-Follower beschämen möchte!

Das Foto verfehlt seine Wirkung nicht. Es lässt keinen Betrachter kalt, es polarisiert. Die einen, die Kostverächter und Spaßbremsen, werden sich darüber auslassen, dass für das Produkt ein Tier sein Leben lassen musste (vermutlich zumindest). Anders jedoch die Reaktion der normalen Menschen: Auf der Stelle möchte man das Glas öffnen,

zwei, drei, ach was: alle dieser labberigen orangenen Dinger herausfingern, sie ohne zu kauen oder sie sonst wie in Berührung mit der Zunge zu bringen die Speiseröhre hinabschieben und sich mit dem Wurstwasser einen Tee aufbrühen, um sich anschließend vor lauter Selbstekel für ein paar Tage ins Bett zu legen. Doch – wie der Begleittext so trefflich anmerkt – genau das ist der Kampfgeist, den es braucht, um Weltmeister zu werden. Hier wird die Frage geklärt, weshalb die deutsche Nationalmannschaft so schlecht spielt: Die Jungs schlucken zu wenig Würste.

U. Hoeneß

Auch Sie haben ein Meisterwerk erschaffen, das Sie sich selbst nicht erklären können? Schicken Sie es an: meister@eulenspiegel-zeitschrift.de, und unsere Fachleute kümmern sich darum.

POST

Kritisiert doch nicht immer die Gerümpelfriedhöfe! Ich persönlich schätze sie sehr z.B. an Ortseingängen als Visitenkarte des Ortes, die gleichzeitig über den Wohl- und sonstigen Stand der Bürger Aufschluß gibt. Was die alles wegschmeißen können! Und man weiß, wo sich Ananasdosen und Sektflaschen häufen, muß ordentlich geschneit worden sein, und die Menge der Schnapsflaschen zeugt von der Pichelfreudigkeit der Leute. Von den „Fürs Kind“-Gläsern läßt sich auf den Kinderreichtum und von den Baujahren der Kinderwagenruinen auf das Alter der Bevölkerung schließen. Olsardinen- und Sild Dosen geben über die Warenstreuung im Bezirk Aufschluß. So etwas ist doch viel anschaulicher als statistische Kurven.

Margarete Löscher, Freiberg.



Lothar Otto

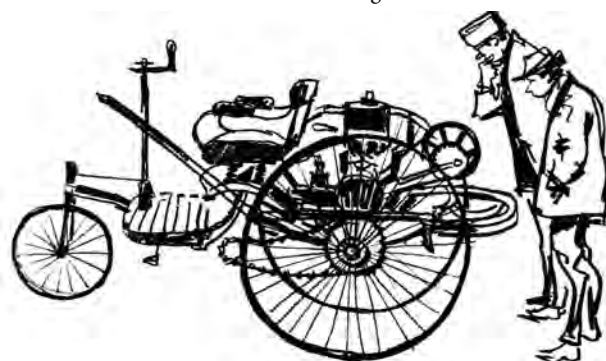
DIE GRÄTCHENFRAGE

Wer in Neustrelitz fluor- und phosphorreich tafeln möchte, begibt sich ins »Gastmahl des Meeres«. Fisch gewagt, ist halb gewonnen. Essschmeckt. Nach Meer. Und nach mehr. Die jungen Kellnerinnen beherrschen sowohl die Tisch- als auch die Fischeiten. Sie bedienen den Gast mit seltener Höflichkeit und fragen sogar nach vollendeter Mahl-



Fotografiert in Pößneck von . Frauenstein, Leipzig

zeit: »Hat es Ihnen geschmeckt?«. Des Rätseles Lösung – das Mädchen müssen noch »Gastmahl des Meeres« ist eine Lehrgast-



Gerhard Vontra

»Opas Anmeldung ist ausgeliefert«

PASSIVISTEN



SPASSIVISTEN

Neuer Rektor

Berlin. BZ Der stellvertretende Kulturminister Dr. Wilfried Maaß führte gestern auf einem Festakt in der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee Prof. Walter Womacka in sein Amt als neuer Rektor dieser Ausbildungsstätte ein. Gleichzeitig dankte er dem emeritierten Rektor, Prof. Fritz Dähn, für seine Arbeit. Der neue Rektor gab in seiner Rede einen Überblick über die Aufgaben.

Der Rektor Dähn zieht sich zurück / und sucht allein im Wald sein Glück; das Leben eines Eremiten / hat ihm vermutlich mehr zu bieten.

Aus der Berliner Zeitung vom 5. 10. 1968, ausgeschnitten und kommentiert von Hans-Joachim Wehnert, Berlin

Prösen. Zu Ehren des 19. Jahrestages der DDR und des 20. Jahrestages der Gründung der Sportbewegung der DDR findet am Sonntag, dem 5. Oktober 1968, 19.30 Uhr, im HO Zentral eine Feierstunde mit Boxveranstaltung statt.

Ring frei zur ersten Runde!

Aus der Lausitzer Rundschau vom 3. 10. 1968, ausgeschnitten von S. Musikstein, Elsterwerda

GROSSER PREISSKAT

am Freitag, dem 18. 10. 68

17 Uhr, Speisesaal

Einsatz: 2 M

Viele Preise winken!

Jeder Mann an jedem Ort, mehrmals in der Woche Sport!

BGL

Kommission Jugend und Sport

Jedermann in unserem Staat / mehrmals in der Woche Skat.

Dieses Plakat aus dem Verlagsgebäude der Tribüne, Berlin, sandte ein: Andreas Schoko, Berlin

Denke daran!

Brände und Schäden sind vermeidbar und deshalb auch Deine Pflicht.

VPKA Schmöllin
Abteilung Feuerwehr

Drum, Bürger, rührt die Hände und stiftet hurtig Brände!

Eingesandt von Gabriele Noah, Karl-Marx-Stadt

Wer möchte Latein lernen?

Wer möchte Däutsch lernen?

Aus der Märkischen Volksstimme, ausgeschnitten von Liesa Schumann, Luckenwalde

AUS KARL WOLLBAUERS TAGEBÜCHERN

Ist es nicht merkwürdig, daß es manchen Menschen nicht gelingen will, das Wort Mensch zum Schimpfwort zu machen? Der Mensch scheint doch stärker zu sein, als manche Menschen so denken!

Bei manchen Fernsehsendungen breitet sich in meinem Kopf eine angenehme Leere aus. Und dann kann ich mir vorstellen, wie es in den Köpfen der Schöpfer dieser Fernsehsendungen aussehen muß!

Wer auf den Putz haut, sorgt nicht immer für schönere Fassaden.

C. U. Wiesner

FOTOMORGANA



Bernhard O). (48), Abteilungsleiter in einem Hallenser Großbetrieb, trug, als er von der ND-, Funk- und Fernsehaktion »Auf die Zukunft vorbereitet?« gehört hatte, umgehend zur Diskussion bei.



Vorbildlich sind die Brandschutzmaßnahmen in der LPG »Goldene Gerste« (Radeberg)



»Schöner unsere Städte und Gemeinden«, sagte auch dieser Bürger, als er die kurvenreichste Ecke von Görlitz in Pflege nahm.



ANDREAS PRÜSTEL

Herausgeber

Hartmut Berlin, Jürgen Nowak

Geschäftsführer und Verlagsleiter

Sven Boeck
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktion

Dr. Mathias Wedel
 (Chefredakteur, V.i.S.d.P.)
 Gregor Füller, Andreas Koristka,
 Felice von Senkbeil
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz

Michael Garling
 Tel.: (0 30) 29 34 63 11, Fax: -21
grafik@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktionssekretariat

Martina Kremer
 Tel.: (0 30) 29 34 63 11, Fax: -21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Anzeigenleitung

Dr. Peter Keller
 Tel.: (0 30) 29 34 63 14, Fax: -22
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

Vertriebsleitung und Marketing

Julia Reinert
 Tel.: (0 30) 29 34 63 16, Fax: -21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Abonnement-Service

Eulenspiegel GmbH
 Christiane Reinicke, Anke Reuter
 Gubener Str. 47, 10243 Berlin
 Tel.: (0 30) 29 34 63 17 /-19
 Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck

möller druck und verlag gmbh, Berlin

Ständige Mitarbeiter

Utz Bamberg, Beck, Anke Behrend,
 Harm Bengen, Matthias Biskupek,
 Lo Blickendorf, Peter Butschkow,
 Carlo Dippold, Patrick Fischer, Matti
 Friedrich, Burkhard Fritsche, Kirsten
 Fuchs, Arno Funke, Gerhard Glück,
 Barbara Henniger, Gerhard Henschel,
 Frank Hoppmann, Rudi Hurzmeier,
 Michael Kaiser, Christian Kandeler,
 Florian Kech, Dr. Peter Köhler, Kriki,
 Uwe Krumbiegel, Mario Lars, Ove Lieh,
 Werner Lutz, Peter Muzeniek, Nel,
 Robert Niemann, Gregor Olm, Guido
 Pauly, Ari Plikat, Andreas Prüstel,
 Hannes Richert, Guido Rohm, Wolfgang
 Schüler, Reiner Schwalme, André
 Sedlaczek, Guido Sieber, Klaus Stutt-
 mann, Atze Svoboda, Peter Thulke,
 Freimut Woessner, Erik Wenk, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte, Zeich-
 nungen, Fotos übernimmt der Verlag keine
 Haftung (Rücksendung nur, wenn Porto
 beiliegt).

Für Fotos, deren Urheber nicht ermittelt
 werden konnten, bleiben berechnete
 Honoraransprüche erhalten.
 Blumenspenden, Blankoschecks, Immobilien,
 Erbschaften und Adoptionsbegehren an:

Eulenspiegel GmbH,
 Gubener Straße 47,
 10243 Berlin

Der nächste EULENSPIEGEL erscheint am 22. November 2018 ohne folgende Themen:

Xavier Naidoo kommt in Jury von Castingshow: Wird die Sendung jetzt BRDGmbHSDS abgekürzt?

Diskussion um Soli-Abschaffung in großer Koalition: Kommt als Kompromiss der Soli-
 Abschaffungsbeitrag?

Abtreibung als Auftragsmord bezeichnet: Geht der Chef des Pädophilenrings zu weit?

Melania Trump hält sich für »meistgemobbte Person der Welt«: Warum lässt sie sich nicht
 scheiden?

Neue Sauna

in der SaarowTherme
ab Oktober 2018

Informationen unter
SaarowTherme.de

Saunagenuss in der SaarowTherme

Entdecken Sie ab Oktober 2018 unsere neue moderne Saunalandschaft

In unserer großen HikiSauna lässt es sich nach finnischer Tradition so richtig schwitzen.

In der KinoSauna mit leuchtenden Salzsteinwänden heißt es Licht aus und Film ab.

Besonders Mutige können sich auf ein Erfrischungserlebnis in der Schneedusche freuen.

An unserer neuen Bar mit Loungebereich gibt es gesunde Drinks, frische Smoothies und Leckerbissen rund um unser frisch gebackenes Brot. Freuen Sie sich auf die vielen neuen Highlights.



Das DDR-Paket 2018!

DEUTSCHLAND
DEINE
GESCHICHTE

Alles in einem Paket:

Komplette Briefmarkensätze, Blocks und Kleinbogen, Markenheftchen, Postkarten und mehr!

✓ Mit dabei:

Die amtliche Maximumkarte „Weltraumflug Sigmund Jähn“!

✓ Mit dabei:

Der Kleinbogen-Satz „Weltraumflug“ mit spektakulärem Plattenfehler: „Solarzellen der MIR weiß statt blau“!

✓ Mit dabei:

Die Erstaussage der „Aufbau“-Serie, „Berlin-Leninplatz“, im wertvollen 5er-Rollenstreifen, gestempelt!

Bestellen Sie jetzt das DDR-Paket 2018!

Alles in erstklassiger Sammlerqualität. Katalogwert über € 200,-!

Bestell-Nr. S-6331-7

nur € 10,-

DAS DDR-PAKET

ORIGINALER SAMMLERSTÜCKE DER DDR

IN, SCHMUNZELN UND ALS WERTVOLLE ZEITDOKUMENTE

DPS Deutscher Philatelie Service GmbH • Bischofsweg 2b • 04779 Wermsdorf
Telefon: 034364 / 804-237 • www.dps-shop.info



Wertvolle Originale zum Sonderpreis!

2 DDR-Block zum Schiller-Jahr 1955



statt
Katalogwert
€ 24,-!

1 Briefmarken-Block mit damals spektakulärer Inschrift „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Postfrisch

Bestell-Nr. 003-0464-5 nur € 9,-

3 BRD-Kleinbogen „Heine mit Runen“!



1 Kleinbogen von 1997 mit den umstrittenen Runenzeichen am Bogenrand. Der Kleinbogen wurde offiziell zurückgezogen. Postfrisch.

Bestell-Nr. 004-1962-5 nur € 15,-

4 Komplet: Die Westberliner Blocks!



Komplett-Set der hübschen Briefmarken-Blocks für Westberlin ab Katalog-Nr. 2. Insgesamt 7 Blocks. Postfrisch.

Bestell-Nr. S-5338-5 nur € 9,-

Anforderungsschein absenden oder einfach anrufen!

ANFORDERUNGSSCHEIN für Originale zum Sonderpreis

DPS

Deutscher Philatelie Service

Deutscher Philatelie Service GmbH,
Bischofsweg 2b, 04779 Wermsdorf

☎ 0800/5 88 79 22

Mo-Fr 7.30-18 Uhr • gebührenfrei

Fax: 034364/804 898

E-Mail: handel@dps-wermsdorf.de
www.dps-shop.de

Ja, senden Sie mir die wertvollen originalen Sammlerstücke, die ich so ☒ angekreuzt habe, zum Sonderpreis:

Meine Anschrift:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Nr.	Bezeichnung	Preis	☒
1	Das DDR-Paket 2018	€ 10,-	☒
2	DDR-Block Schiller-Jahr 1955	€ 9,-	☐
3	Kleinbogen Heine mit Runen	€ 15,-	☐
4	Die Westberliner Blocks	€ 9,-	☐

Deutscher Philatelie Service GmbH, Bischofsweg 2b, 04779 Wermsdorf. Geschäftsführer: H. Bruder, R. Jannasch, M. Patzsch; Registergericht Leipzig, HRB 6791. Unsere Angebote sind freibleibend. Irrtum und Zwischenverkauf vorbehalten. Alle Preisangaben inkl. MwSt. **Widerrufsrecht:** Verbraucher können binnen 14 Tagen ohne Angaben von Gründen von ihrem Widerrufsrecht Gebrauch machen. Nähere Informationen dazu entnehmen Sie unseren Widerrufsinformationen unter www.dps-shop.info und der ausführlichen schriftlichen Belehrung, die der Lieferung beiliegt. **Datenschutz:** Ihre Daten werden zur Vertragsabwicklung und zur postalischen Unterbreitung von Angeboten verwendet. Der Nutzung zur postalischen Werbung können Sie bei „DPS GmbH, Bischofsweg 2b, 04779 Wermsdorf“ widersprechen.